# Mitteldeutschland
# Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

179. Jahrg. / Nr. 107 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Al. Ritterstraße 8, Zweigstelle Leuna, Industriestor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2223. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung. — Merseburg, Dienstag, 9. Mai 1939 — Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf. Bestellgeb. und 27 Pf Zustellgeb. i. d. b. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 30, w. 45 Pf — Einzelpreis 10 Pf.


**Unter dem Eindruck der Militärallianz Berlin-Rom**

## Ratschläge Londons an Polen

### Chamberlain: „Die britische Regierung würde eine freundschaftliche Regelung begrüßen"

**Die Danziger Frage gab Veranlassung, Premierminister Chamberlain im Unterhaus um eine Erklärung zu bitten, ob London der polnischen Regierung Ratschläge wegen Einleitung sofortiger Verhandlungen mit der deutschen Reichsregierung bezüglich Danzigs und der Verbindung zwischen dem Reich und Ostpreußen gegeben habe, und ob er ferner in Anbetracht der Gefährdung des Weltfriedens durch den gegenwärtigen Stand der Dinge der polnischen Regierung die Notwendigkeit klargemacht habe, die britische öffentliche Meinung in dem Sinne zu beruhigen, daß jeder vernünftige Vorschlag zu einer gerechten Lösung des Problems begrüßt würde.**

Chamberlain verwies in seiner Antwort auf die Rede des Außenministers Beck, aus der sich ergebe, daß Besprechungen über diese Probleme schon vor der Abgabe der britischen Versicherung an Polen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung im Gange gewesen seien. Die polnische Regierung, fügte er hinzu, sei davon unterrichtet, daß die britische Regierung eine freundschaftliche Regelung begrüßen würde. Es sei gewiß, daß die polnische Regierung die Bedeutung der zur Erwägung gestellten Gesichtspunkte in der an ihn gerichteten Frage zu würdigen wisse. Aus dieser Antwort ergibt sich, daß die englische Regierung dem Außenminister Beck wahrscheinlich gewisse Ratschläge bezüglich einer freundschaftlichen Regelung der Danziger Frage und der damit verbundenen Probleme gegeben hat.

Auf Anfrage teilte Ministerpräsident Chamberlain mit, daß die britische Regierung die durch die Hinfälligkeit des deutsch-englischen Flottenabkommens geschaffene Lage „nach jeder Richtung" prüfe und daß bald eine Mitteilung an die Reichsregierung abgehen werde.

### Londons „Gegenvorschlag" an Moskau

Der britische Botschafter soll in Moskau dem neuen Außenkommissar Molotow einen Gegenvorschlag Großbritanniens überreicht haben, der folgendes an Stelle der Triple-Allianz zwischen Großbritannien, Frankreich und Sowjetrußland englischerseits vorschlägt: 1. Die Sowjetunion soll die an sie angrenzenden Staaten individuell garantieren; 2. Großbritannien verpflichtet sich der Sowjetunion gegenüber, der Sowjetunion zu Hilfe zu kommen, falls ein Krieg infolge der Sowjet-Garantie entstehen sollte.

Der britische Botschafter hat sich weiter danach erkundigt, welche Bedeutung der Verabschiedung des Sowjetaußenkommissars Litwinow-Finkelstein beizumessen ist.

### Deutscher Botschafter wieder in London

Der deutsche Botschafter Dr. von Dirksen ist am Sonnabend wieder in London eingetroffen. Auch der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welczek, traf wieder in der französischen Hauptstadt ein. Beide Botschafter waren nach der Rückberufung der französischen und englischen Botschafter in Berlin im Anschluß an den Einmarsch deutscher Truppen in Böhmen nach Berlin berufen worden.

**Die Antwort auf die Einkreisungspolitik:**

## Unterzeichnung des Militärpaktes Anfang Juni

### „Ein Block von 150 Millionen Menschen" / Getäuschte Hoffnungen auf Uneinigkeit / Polens Presse reagiert sauer

**Der in der Mailänder Zusammenkunft der Außenminister Deutschlands und Italiens vereinbarte politische und militärische Bündnisvertrag wird als Pakt von Mailand in die Geschichte eingehen und in den nächsten Wochen in allen Einzelheiten als mächtiges Friedenswerkzeug ausgearbeitet werden. Der Vertrag wird in Berlin unterzeichnet und gibt so Gelegenheit zu neuen Begegnungen. Die italienischen Zeitungen von Montag kündigen an, daß die Begegnung Graf Cianos mit Reichsaußenminister von Ribbentrop in den ersten Junitagen stattfinden werde.**

Die Presse der faschistischen Hauptstadt würdigte die Bedeutung dieser für die Entwicklung der Achse historischen Tage durch ausführliche Kommentare. Die Schlagzeilen der „Tribuna" lauten: „Ein Block von 150 Millionen Menschen ist die gewaltige Synthese des Bündnisses zwischen Italien und Deutschland, das in der Zusammenkunft zwischen Graf Ciano und v. Ribbentrop beschlossen wurde — Weite Resonanz des Ereignisses in der ganzen Welt — Ein undezwingbares Bollwerk." „Lavoro Fascista" sagt in den Schlagzeilen: „Die beste Friedensgarantie nach den englisch-französischen Versuchen, den Krieg gegen die totalitären Nationen zu entfesseln — Der deutsch-italienische Bündnispakt wirft alle Einkreisungspläne über den Haufen und verhindert jede weitere demoplutokratische Mystifikation — Gewaltige Ueberraschung und tiefer Eindruck im Auslande — Positionen geklärt, Zweifel ausgeschaltet — Gewaltige Genugtuung in Deutschland."

Die Presse der Demokratien reagiert auf die „unerwartete Einigkeit der Achse" weiterhin sauer. Der Militärpakt wird uneingestandenermaßen als neuer harter Schlag betrachtet, der um so empfindlicher wirkt, als er in die durch Litwinows Ausbootung geschaffene Verwirrung mitten hineinschlägt.

Zu den gestern gemeldeten englischen und französischen Pressestimmen dieser Art gesellen sich nun auch die polnischen. Ueberall ist die schlecht verhohlene Enttäuschung zu spüren, daß die von der polnischen Presse in den letzten Tagen unablässig zum Ausdruck gebrachte Hoffnung auf eine Lockerung der Beziehungen zwischen den Achsenmächten wieder einmal falsch gewesen ist. Die Polnische Telegraphenagentur meint, der deutsch-italienische Pakt sei bei der augenblicklichen Lage vor allem als „politisches Manöver" und als Antwort auf die Politik der Westmächte zu bewerten. „Expreß Poranny", ein Blatt, das ganz besonders ausgiebig in der Hoffnung auf einen Bruch der Achse schwelgte, stellt es heute so hin, als ob die Mailänder Verständigung nichts Neues bringe, sie sei eher die juristische Bestätigung des bisherigen Tatbestandes in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

Kurz vor Mitternacht trat Reichsaußenminister von Ribbentrop von Como aus die Rückreise nach Deutschland an. Blumengewinde und Fahnen schmückten Bahnsteige und Bahnhofsräume. Unter dem Jubel der auf dem Bahnsteig versammelten Menge bestieg der Reichsaußenminister den Zug, nachdem er sich vom Mailänder Generalkonsul, dem Ortsgruppenleiter „Comosee" der NSDAP. mit den Parteigenossen der Ortsgruppe verabschiedet hatte.

### Duce spricht am 14. Mai in Turin

Der Duce wird am Sonntag, dem 14. Mai in Turin eine Rede halten, in der er vermutlich auf die internationale Lage eingehen wird. Der Besuch des Duce in Turin ist der Anfang einer Reise durch Provinzen Italiens an Frankreichs Grenze und führt auch nach Aosta, Alessandria und Navossa, wo Mussolini ebenfalls sprechen wird.

Die Demobilisierung der spanischen Armee beginnt nach der großen Siegesparade in Madrid am 15. Mai mit der Beurlaubung der Jahrgänge 1905, 1906 und 1907.

**Die Antwort für die „Einkreiser"**

Die Stadt Mailand, in der ein umfassender politischer und militärischer Pakt zwischen Deutschland und Italien beschlossen wurde, bereitete dem Reichsaußenminister triumphale Huldigungen. Der Weg, den die beiden Außenminister Graf Ciano und von Ribbentrop zur Villa d'Este nahmen, war mit Blumen bestreut Weltbild (K.)

### Spanien verläßt Genf

**Antwort auf die Sanktionspolitik.**

Der spanische Außenminister Jordana richtete an den Generalsekretär des Genfer Liga ein Telegramm, in dem er im Namen der spanischen Regierung mitteilt, daß Spanien seinen Austritt aus dem Bund bekanntgibt. Politische Kreise in Burgos bezeichnen diesen Austritt als eine Selbstverständlichkeit und erklären, daß der Schritt nur deshalb nicht früher erfolgte, weil die Liga Burgos bisher nicht anerkannte. Hiermit überreiche Spanien die Quittung für die Behandlung, die es erdulden mußte.

## Die militärische Macht

**Von unserer Berliner Schriftleitung**

Das italienische Heer zählt nach den letzten bekanntgegebenen Ziffern in Friedensstärke 45 Infanterie-Divisionen, zuzüglich 5 Alpen-Divisionen, 2 motorisierten Divisionen und 4 Divisionen in Libyen sowie 3 schnelle Divisionen, die aus Kavallerie und motorisierten Truppen gemischt sind. Ferner 60 Eskadronen, davon 36 Reiter-Eskadronen, 12 MG.-Eskadronen und 12 Kleinkampfwagen-Eskadronen. Zum Friedensbestand gehören 150 leichte, 48 schwere und leichte Flakbatterien. Außerdem 17 Pionierkompanien und 10 Eisenbahnkompanien, 31 Nachrichtenkompanien und 18 Kampfwagenkompanien. Diese sämtlichen Ziffern können aber nur als ungefährer Anhalt betrachtet werden, da eine umfassende Umgliederung im Gange ist, bei der u. a. die Infanteriedivision von drei auf zwei Regimenter umgestellt wird. Die Angaben beziehen sich durchweg auf die Friedensrüstung; die Bestände an Reservematerial und die Anzahl der im Kriegsfall mobilisierbaren Formationen sind bei allen Staaten geheim.

Auf Grund des Gesetzes über die vor- und nachmilitärische Ausbildung vom Jahre 1934 erhalten alle Wehrfähigen Italiens, auch wenn sie vom Heere nicht erfaßt werden, eine militärische Ausbildung. Diese wird von der Inspektion der vor- und nachmilitärischen Ausbildung in enger Zusammenarbeit mit der Wehrmacht entsprechend den Erfordernissen geleitet und beaufsichtigt, und von der faschistischen Nationalmiliz durchgeführt. Mussolini hat in einer Rede die Zahl der im Ernstfall verfügbaren Ausgebildeten mit acht Millionen Mann angegeben; hierin sind jedoch Marine, weiße Kolonialsoldaten und Territorialdienst eingeschlossen.

Die italienische Kriegsmarine rangiert ebenso wie die im Abessinien- und Spanienkrieg so außerordentlich erfolgreiche italienische Luftwaffe unter den ersten der Welt. Ueber die auf ein Höchstmaß gebrachte moderne Kampfstärke, Feuerkraft und Beweglichkeit der italienischen Wehrmacht ist sich die ganze Welt ebenso einig wie über den vorbildlichen Kampfgeist der Soldaten des faschistischen Italiens.

Durch den Militärpakt von Mailand wird die gewaltige italienische Wehrmacht eng mit der größten modernsten und schlagkräftigsten Wehrmacht der Welt verbunden, die Adolf Hitler im nationalsozialistischen Großdeutschland geschaffen hat. Von der afrikanischen Küste bis zur Nord- und Ostsee reicht der stählerne Wall, hinter dem 150 Millionen Menschen stehen, die, von zwei Männern geführt, von eng verwandten Ideen beseelt, ihre ungeheuren Energien in fester Geschlossenheit auf ein Ziel richten. Gegen alle Versuche, die Kriegsfackel in Europa zu entzünden und unseren Erdteil in ein neues Unglück zu stürzen, wird das eiserne Bollwerk von Mailand eine ungeheure Kraft zeigen.

Sind die Armeen der Achsenmächte schon in ihrer materiellen und technischen Ausrüstung zweifellos gegenwärtig allen anderen überlegen, so wiegt nicht minder schwer, daß sie auch im Kampfgeist an der Spitze marschieren. Wenn die Gegner der Achse glauben, daß Deutschland und Italien bereits das denkbare Höchstmaß an Wehrkraft erreicht hätten, und daß nun England und Frankreich in beliebigem Tempo nachholen könnten, so vergessen sie hierbei, daß auch bei den Achsenmächten noch große Reserven liegen, und daß Kriege nicht allein durch die Waffen entschieden werden, sondern ebenso durch moralische und soldatische Volkskraft, und die geographischen Voraussetzungen, unter denen die bewaffnete Macht eingesetzt wird. Der Schwung, die Begeisterung, die ganz gewaltige Dynamik der beiden verwandten Revolutionen des Nationalsozialismus und des Faschismus durchpulsen die militärische Macht der Achse. Während die übrigen Völker mehr und mehr die Nerven verlieren, schlägt das Herz der verjüngten und erneuerten Nationen der Achse in seiner soldatischen Kraft ruhig und entschlossen.

### Minenlager explodiert

Ein eigenartiges Unglück ereignete sich bei Lugano in einem 100 Meter langen Straßentunnel. Ein Blitz schlug in ein am Eingang des Tunnels befindliches Minenlager des Schweizer Heeres und brachte es zur Explosion. Ein Schweizer Kraftwagen, der sich gerade in dem Tunnel befand, wurde zerstört. Die Kraftwagenlenkerin wurde getötet, zwei andere Insassen erlitten schwerere Verletzungen.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390509-19/fragment/page=0001

# Gespräch mit von Ribbentrop

**„Graf Ciano hatte mir lächerliche französische Aeußerungen mitgeteilt ..."**

Während seines Aufenthaltes empfing der Reichsaußenminister den Mailänder Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros. Der Reichsaußenminister äußerte sich mit größter Befriedigung über die Aufnahme, die ihm in Mailand als dem Abgesandten des Führers bereitet worden ist.

„Graf Ciano", so sagte er, „hatte mir von jenen lächerlichen Aeußerungen französischer Blätter über eine angebliche gegnerische Einstellung der Mailänder Bevölkerung zu der deutsch-italienischen Freundschaft Mitteilung gemacht. Als ich dann durch Mailand fuhr und sah, wie mich die ganze Bevölkerung als den Vertreter Deutschlands jubelnd empfing und von allen Seiten die brausenden Evviva-Rufe auf den Führer und den Duce mit entgegenschallten, empfand ich, wie traurig und erschütternd es ist, daß unverbesserliche Hetzer immer wieder versuchen, die Völker mit Lügen zu vergiften.

Ganz besonders ist mir die Herzlichkeit aufgefallen, die mir die Mailänder Arbeiterschaft entgegengebracht hat. In Begleitung des Grafen Ciano und auch allein kam ich auf meinen Fahrten in der Stadt durch ausgesprochene Arbeiterviertel. Ueberall drängten sich die Menschen an den Fenstern und auf den Balkonen und brachten in ihren Rufen mit jubelnder Begeisterung ihre Sympathie für den Führer und für die Achse Berlin—Rom zum Ausdruck. Ich habe einen Einblick bekommen in die Schaffenskraft der Bevölkerung von Mailand, das ich als blühendes, modernes Zentrum Norditaliens erlebte. Einen unauslöschlichen Eindruck hat die große Volkskundgebung vor dem Mailänder Rathaus in mir hinterlassen; hier drückte sich die große Volkstümlichkeit des Duce und des Grafen Ciano in immer neuen Formen aus. Am stärksten hat mich aber das Zusammentreffen mit der Garde der alten Kämpfer des faschistischen Regiments im Palazzo Marino bewegt. Als mich diese Männer jubelnd umringten, konnte ich in ihren Augen dasselbe Leuchten erkennen, wie wir es bei den Männern unserer alten Garde immer wieder finden. Das waren die alten Kämpfer Mussolinis! Das sind die Männer, die Italien neu gestaltet haben".

Der Bündnispakt, den Graf Ciano und ich im Auftrage des Duce und des Führers vereinbart haben, ist nur der logische Schlußpunkt für einen Zustand, der seit Jahren bereits Wirklichkeit ist. Er bedeutet eigentlich nichts Neues. Aber für jene juristischen Wortverdreher, und die immer wieder voraleudn Hetzer haben wir nun auch äußerlich einen Schlußpunkt gesetzt, um der Welt klar zu machen, welcher Art unsere Beziehungen sind und daß weder Lügen noch Hetze die Solidarität unserer beiden Nationen beeinträchtigen können.

# Patagonien-Lüge entlarvt

**Der Landesgruppenleiter der A.-O. in Argentinien aus der Haft entlassen**

Vor einigen Wochen tauchte ein „Dokument" auf, das die angeblichen Unterschriften eines Beamten der deutschen Botschaft sowie des Landesgruppenleiters Argentiniens der AO. trug und sich mit vermeintlichen deutschen Absichten auf das öde und unwirtliche Patagonien im Süden Argentiniens beschäftigte. Das „Dokument", das schon durch einige technische Unmöglichkeiten und Fehler — falscher Titel des Botschaftsbeamten, gemeinsame Unterschrift eines Behörden- und eines Parteivertreters — den Stempel der Lüge trug, wurde von deutscher Seite sofort als das Machwerk eines üblen, bereits einschlägig vorbestraften Emigranten erkannt, während die antisaschistische Hetzpresse Argentiniens und auch die deutschfeindliche des übrigen Auslandes versuchten, diese „sensationellen Entfüllungen" zu einem Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland und vor allem gegen die Auslandsdeutschen auszuschlachten.

Dieser Hetzfeldzug ist nun endgültig zusammengebrochen. Landesgruppenleiter Müller, der zur Klärung der Angelegenheit festgenommen worden war, wurde nach 3tägiger Haft auf Veranlassung des Untersuchungsrichters aus dem Polizeigefängnis entlassen, nachdem selbst der Staatsanwalt für die Niederschlagung des Verfahrens gegen Müller im Zusammenhang mit der Dokumentenangelegenheit plädiert hatte. Gleichzeitig hat der Staatsanwalt eine Untersuchung gegen den Urheber der Dokumentenfälschung angeordnet. Damit ist die völlige Haltlosigkeit der Beschuldigungen gegen den Landesgruppenleiter von argentinischer Seite endgültig bestätigt worden.

## Jckes rührt die Werbetrommel für Roosevelt

Der USA.-Innenminister Jckes, der Intimus des Präsidenten, setzte sich kürzlich in der Pressekonferenz für eine abermalige Wahl Roosevelts zum Präsidenten ein und zerstreute damit Zweifel über Roosevelts Absicht, sich zum drittenmal zum Präsidenten der Vereinigten Staaten wählen zu lassen. Jckes erklärte, Roosevelt sei der einzige Kandidat, der in den Präsidentschaftswahlen von 1940 siegen könne. Roosevelt müsse sich im Interesse des Landes zum drittenmal aufstellen lassen, denn die Nation brauche einen liberalen Präsidenten. Roosevelt sei der Kandidat aller liberalen Demokraten.

Wie wenig die Amerikaner die Ueberzeugung des rührigen Innenministers zu teilen scheinen, zeigt eine Probeabstimmung des amerikanischen Instituts für öffentliche Meinung, das derartige Abstimmungen regelmäßig veranstaltet. Dieses Institut teilte am Donnerstag mit, daß bei der letzten Abstimmung nur 28 Prozent der Wähler eine dritte Präsidentschaft Roosevelts befürworteten. 55 Prozent aber hätten für die Wahl des oft als aussichtsreichsten republikanischen Präsidentschaftskandidaten genannten Neuyorker Oberstaatsanwalts Thomas Deweys abgestimmt.

## Endlich greift Roosevelt ein

Präsident Roosevelt hat in den Streik der nordamerikanischen Braunkohlenarbeiter eingegriffen. Er forderte in einem Telegramm Unternehmer- und Arbeitervertreter auf, möglichst schnell zu einer Beseitigung des Streikes zu gelangen. Inzwischen ist die Zahl der Streikenden weiter gestiegen. Die New Yorker Hoch- und Untergrundbahn wurde eingeschränkt. Am Sonntag kam es infolge des furchtbaren Gedränges auf den U-Bahnhöfen zu Paniken. Zahlreiche Personen erlitten Verletzungen und wurden ohnmächtig. Im Stadtteil Brooklyn wurde der Straßenverkehr eingestellt.

## „Venkov" ruft zur Vernunft

Die tschechische Zeitung „Venkov" schreibt in einem Bericht unter dem Titel „Incidenten und Provokateure — Energisches Einschreiten — Die Urheber bestrafen", den die parteiamtliche Zeitung im Sudetengau „Die Zeit" mitteilt, über eine Reihe kleinerer Zwischenfälle in Innerböhmen. In einem Dorf kam es bei einer Tanzunterhaltung zu einem Streit zwischen tschechischen Bürgern und Angehörigen des deutschen Volkes. In mehreren Gemeinden wurden neue, anonym herausgegebene Flugblätter verbreitet. Die tschechische Zeitung teilt mit, daß Kommissionen, die aus Tschechen und Vertretern der NSDAP. bestehen, in die Gemeinden gereist sind, um die Vorfälle zu untersuchen und die Urheber der Zwischenfälle sicherzustellen. Die Zeitung fordert zur Ruhe und Ueberlegung auf und schreibt, daß heute der nationalen Sache der Tschechen nicht durch Beleidigungen geholfen werden könne, die nur schwere Folgen nach sich ziehen.

## Rückgang der Arbeitslosigkeit im Protektorat

Die Arbeitslosenstatistik des Protektorats Böhmen und Mähren für April hat mit einer Ueberraschung aufgewartet. Im Protektoratsgebiet wurden insgesamt nur 56 386 Arbeitslose gezählt gegen 92 375 Ende März und 114 095 Ende April des Vorjahres. Gegen den Vormonat ergibt sich also ein Arbeitslosenschwund um fast 40 v. H. und gegen den gleichen Vorjahresmonat um mehr als die Hälfte. Zum großen Teil ist die Eingliederung von Feierabend in den Arbeitsprozeß mit dem Abgang von Kräften nach dem Altreich verbunden.

## Explosion im Omnibus

In einem Autobus, der landwirtschaftliche Arbeiter in mehrere Dörfer des Kreises Bolkenhain bei Breslau brachte, ereignete sich während der Fahrt eine Explosion. Eine mächtige Stichflamme erfaßte alle Insassen. Der Wagenführer konnte den Autobus auf eine Wiese lenken und ihn zum Stehen bringen. Die 12 Insassen sprangen, von Schmerzen gepeinigt, zum Teil durch die eingeschlagenen Fenster ins Freie. Einer verstarb sogleich an den furchtbaren Verbrennungen, die anderen elf wurden lebensgefährlich verbrannt. Der Wagenführer und sein Begleiter trugen nur geringfügige Verletzungen davon. Ueber die Ursache nimmt man an, daß angesammelte Gase vom Motor her entzündet worden sind.

## Großdeutscher Beamtentag

**Dr. Ley über Führertum und Beamtenschaft**

3000 Politische Leiter des Reichsbundes der Deutschen Beamten — unter ihnen befinden sich zum ersten Male die Vertreter der Ostmark, des Sudetengaues und des Memellandes — sind zum ersten Großdeutschen Beamtentag in Frankfurt a. M. zusammengekommen. Reichsbeamtenführer Hermann Reef begrüßte seine Kameraden und verlas ein Huldigungstelegramm an den Führer. Gauleiter Sprenger, der Schöpfer der nationalsozialistischen Beamtenbewegung, sprach vom Glauben und Einsatz der Kampfzeit.

Dann entwickelte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die nationalsozialistische Haltung. Er verurteilte scharf das Führertum ohne Instinkt, das keine Beziehung zu den Massen des Volkes besaß und unser nationales Unglück verschuldet habe. Der Spaltpilz der Unzufriedenheit kann nicht mehr wuchern, weil wir ihm an der Wurzel den Boden entziehen. Hierin liegt die Kraft, die uns das herrliche Gefühl der Sicherheit inmitten der Weltmerrosität gibt.

Den Beamten — so führte Dr. Ley weiter aus — ist die Exekutive und die Verwaltung übergeben. Der Staat ist die ultima ratio. Wenn die Partei mit ihrer Betreuung und Erziehung nicht mehr ausrichtet, dann greift er ein. Die Milde ist bei der Partei. Der Staat muß hart sein. Deshalb darf der Staat auch nicht bei jeder Kleinigkeit in Erscheinung treten. Seien wir froh, daß wir eine saubere Bürokratie haben. Wehe dem Beamten, der Sauberkeit und Gründlichkeit verabsäumt, da er doch das mühsam Erkämpfte erhalten und verwalten soll. Höchste Aufgabe des Staates ist die Sicherheit des Landes.

Genuß liegt nie in der Menge, sondern immer nur in der Güte

ATIKAH 5 Pf

# Polen will Litauen als Sturmbock

**Hoffnungen beim Besuch des litauischen Armeeführers in Warschau**

In Litauen wird zu dem dreitägigen Besuch des litauischen Armeeführers Raschtitis in Warschau, den dieser am Montag antrat, darauf hingewiesen, daß dieser Besuch lediglich eine Höflichkeitsgeste sei. Die polnische Presse bemüht sich dagegen, dem Besuch eine möglichst große Bedeutung zu verleihen. „Goniec" geht in seinen Erwartungen so weit, die Unterzeichnung eines polnisch-litauischen Nichtangriffspaktes vorauszusagen.

Die „Wolfa Zbrojna", das Organ der polnischen Armee, bringt einen Artikel, dem eine Karte beigegeben ist, die Ostpreußen zum Mittelpunkt hat. Es wird bedauert, daß Polen solche geschichtlichen Fehler gemacht habe, wie die Zulassung der Verbindung Brandenburgs mit dem Ordenslande Preußen und eine weitgehende selbständige Rolle Danzigs. Heute sei das alte Problem der Bedrohung Polens vom Norden her wieder vorhanden, allerdings mit dem Unterschied, daß damals das Ordensland Preußen von allen Seiten von Polen umgeben gewesen sei, während es jetzt einen unabhängigen litauischen Staat gebe. Litauen wäre ein sehr wünschenswerter Bundesgenosse. Der Pole sehe im Litauer den Bruder. Am natürlichsten wäre für Litauen ein Bündnis mit Polen. Der Augenblick sei ungewöhnlich, das Tempo der Ereignisse so rasch, daß jede Verspätung sich besonders auf die Schicksale der schwächeren Staaten sehr ungünstig auswirken könne.

## Polens Dauermobilisation bringt Sorgen

Auf die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die die militärische Aufrüstung und die Teilmobilisierung Polens seit April hervorruft, weist der „Ilustrowany Kurjer Polski" hin. Man müsse sich darüber klar werden, woher die Mittel für militärische Zwecke genommen werden sollen, wenn die Gesamtwirtschaft ins Wanken gerät. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß vielleicht vom Ausland her diese in Form von Krediten kommen. Aber selbst, wenn dem so wäre, so würde das auch nicht ausreichen. Es bleibe nichts anderes übrig, als sich in den alltäglichen Bedürfnissen einzuschränken. Die Luftabwehranleihe, die erst gestern abgeschlossen worden ist und nicht zu den erwarteten finanziellen Ergebnissen geführt hat, dürfte nicht der letzte Appell an die finanzielle Bereitschaft des Volkes sein. Sie bilde erst den Auftakt zu künftigen Opfern.

## Ausweisung von 300 Volksdeutschen

Nach einer Meldung des in Kattowitz erscheinenden „Deutschen Pressedienstes" aus Posen haben etwa 300 Volksdeutsche aus der Stadt und dem Kreis Neutomischel kurzfristige Ausweisungen aus der Grenzzone erhalten. Unter den Ausgewiesenen befinden sich Vertreter verschiedener städtischer und ländlicher Berufe. Diese Meldung wurde von der Kattowitzer Polizeidirektion sofort nach ihrem Erscheinen verboten.

# Nichtangriffspakte im Norden

**Eine offiziöse finnische Stimme zum Stockholmer Außenminister-Treffen**

**Die finnische Zeitung „Helsingin Sanomat", das Organ des finnischen Außenministers, behandelt in ihrem Leitartikel am Montag die zwischen Deutschland und verschiedenen Staaten schwebenden Nichtangriffsverhandlungen.**

Vom Standpunkt der nordischen Länder aus gesehen, so schreibt das Blatt, liege der prinzipielle Kern der Angelegenheit in der Frage, ob der Abschluß eines Nichtangriffsvertrages mit einem anderen Staat mit der von ihnen proklamierten strengen Neutralität in Einklang steht. Soweit es sich um eine Nichtangriffs-Erklärung im eigentlichen Sinne des Wortes handelt, und nur um eine solche handle es sich, so viel man wisse, zwischen Deutschland und den baltischen Staaten, so könne nicht behauptet werden, daß ein neutraler Staat durch eine solche auf seine Freiheit verzichtet oder dem Vertragspartner einen Vorteil einräumt, den er nicht bereit wäre, auch jedem beliebigen anderen Staate zuzugestehen. Für die nordischen Länder wäre es zweifellos wichtig, eine übereinstimmende Haltung zu finden. Ein gemeinsames Auftreten setze jedoch die Bereitschaft voraus, voneinander abweichende Standpunkte auszugleichen. In dieser Beziehung habe die Dienstag in Stockholm stattfindende Besprechung der nordischen Außenminister eine verantwortungsreiche Entscheidung zu treffen.

## Estland und Lettland stimmen dem deutschen Nichtangriffsvorschlag zu

Ueber die Besprechungen, die am Sonnabend zwischen den Außenministern Estlands und Lettlands in Reval stattgefunden haben, wurde am Sonntag eine amtliche Mitteilung herausgegeben, in der die grundsätzliche Zustimmung zu dem deutschen Vorschlag eines Nichtangriffspaktes festgestellt und gesagt wird, die Standpunkte der beiden Länder seien miteinander in Einklang gebracht worden.

## Todesurteil vollstreckt

Am 6. Mai 1939 ist der am 3. Dezember 1911 in Hamburg geborene Hermann Knöller hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Hamburg wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Hermann Knöller hat in seiner Wohnung in Hamburg seine schwangere Frau Ella durch Beilhiebe getötet, da er ihrer überdrüssig geworden war.

## Abgestürztes Flugzeug setzt Häusergruppe in Brand

Das Flugzeug „Roter Teufel" stürzte bei Kunstflügen über Guayaquil (Ecuador) ab und explodierte, als es zwischen einer Häusergruppe aufschlug. Der Pilot, Flugkapitän Dandeau, und sein Mechaniker waren sofort tot. Die Explosion setzte ein Haus in Brand; das Feuer griff rasend um sich und zerstörte fünf Gebäude. Durch die Explosion und den Brand wurden 25 Menschen getötet.

## Aus dem Leben eines Pumpgenies

In Berlin, München, Leipzig, Wien, überall, wo der 38jährige Kurt W. aus Hannover hinkam, hatte er die Hilfsbereitschaft gutmütiger Volksgenossen in der gemeinsten Weise ausgenutzt. Seinen schlimmsten Streich leistete er sich in Berlin. Hier hatte er die Bekanntschaft eines 17jährigen Mädchens gemacht und sich bald mit ihm verlobt. Den Eltern seiner Braut gegenüber spielte er den seriösen Freier mit der guten Stellung, obwohl er arbeitslos war, weil er gerade seinen Posten in Hannover verlassen hatte, den er nach Verbüßung seiner dritten Vorstrafe im März vorigen Jahres angetreten hatte. Die zukünftige Schwiegermutter des Angeklagten stellte diesem 500 RM. zur Verfügung, die er angeblich für Studienzwecke benötigte. Er zahlte auch tatsächlich diesen Betrag bei der Universität in Berlin ein, aber nur um eine Quittung darüber vorzeigen zu können. Am anderen Tage schon ließ er sich das Geld wieder zurückzahlen, das er, wie er sagte, aus Versehen eingezahlt hatte. Bevor er aus Berlin verschwand, entwendete er in einem unbewachten Augenblick aus der Wohnung der Eltern seiner Braut zwei Sparkassenbücher über 648 RM., eignete sich außerdem einen Photoapparat an und unterschlug eine Schreibmaschine sowie Kleidungsstücke, die man ihm vorübergehend überlassen hatte.

Ein Kellner in Wien war das nächste Opfer des Betrügers, dem W. 100 RM. gegen „sechsfache Sicherheit", — nämlich die beiden in Berlin gestohlenen und von ihm gefälschten Sparkassenbücher — abnahm. Nachdem auch dieses Geld, wie das übrige, verbraucht war, „setzte" der Gauner einen gutmütigen Bahnbeamten in München an, dem er eine Fahrkarte nach Berlin abschwatzte, für deren Bezahlung der Beamte, gerührt durch Erzählungen des Angeklagten, die persönliche Haftung übernommen hatte. W. fuhr mit der Karte aber nur bis nach Augsburg und ließ sich dort den restlichen Fahrpreis in bar auszahlen. Als der Schwindler nicht mehr weiter wußte, stellte er sich in München selbst der Polizei. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

In Washington ist wieder eine französische Militärmission eingetroffen, um in Amerika Rohstoffvorräte und Kriegsmaterial zu kaufen. An der Spitze dieser Mission steht der Feldzeugmeister der französischen Armee Gavard.

Die Polizeibehörden von Damaskus, Beirut und Aleppo haben sämtlichen deutschen und italienischen Artisten in Syrien und im Libanon die Aufenthaltsgenehmigung entzogen und sie veranlaßt, das französische Mandatsgebiet binnen vierundzwanzig Stunden zu verlassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390509-19/fragment/page=0002

## Merseburg

### Kühler Mai

Rote Nasen, blaue Hände
Mitten in der Maienzeit —
Jeder Spaß hat mal ein Ende,
Aber dieser geht zu weit!

Statt sich draußen zu vergnügen
In der blühenden Natur,
Zählt man Spinngewebe und Fliegen
Still daheim in der Klausur.

Ach, in früher'n schönen Jahren
Flößte man sich Maitrank ein,
Jetzt läßt man die Hoffnung fahren
Und trinkt Grog und Branntewein.

Hockt zu Haus am warmen Ofen
Und sinniert so vor sich hin,
Denn im Frei'n herumzuloofen,
Hat jetzt wirklich wenig Sinn.

Ja, selbst sie, die Unentwegten,
Die noch kürzlich siebenwarm
Sich im Stadtpark hold bewegten,
Sind verschnupft und voller Harm.

Alle Bänke sind verlassen,
Seh'n allein auf weiter Flur —
Das im Mai 's ist nicht zu fassen
Und ganz wider die Natur!

Darum, Petrus, mach ein Ende
Mit dem grausam kalten Spiel,
Wärm' uns wieder Herz und Hände,
Was zuviel ist, ist zuviel!

Daß die Sonne wieder scheinen,
— Kurz nur ist des Lebens Mai! —
Daß sich wieder froh vereinen,
Die sich lieben fromm und frei . . .

Laß die Nachtigallen singen
In der warmen Frühlingsnacht,
Sieh, dann wird beim Gläserklingen
Dankbar deiner auch gedacht.

Glaub', der Maitrank kann nur munden,
Wenn der Lenz ist schön und sind,
Schick' uns helle, frohe Stunden,
Weil sie allen nötig sind. Stb.

*

### Familienchronik
der „Merseburger Zeitung".

Am Donnerstag feiern der Schuhmachermeister Otto Thurm und Frau Luise geb. Bartolomäus das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten erfreuen sich einer seltenen geistigen und körperlichen Frische. Der Jubilar ist 72 Jahre alt und stammt aus Mücheln, während seine Gattin im 76. Lebensjahre steht und aus Teutschenthal gebürtig ist. In Merseburg wohnt das Ehepaar seit 52 Jahren, davon 45 Jahre bereits Fischerstraße 22. Meister Thurm ist fast fünf Jahrzehnte selbständig und noch heute ist er unermüdlich in seinem Handwerk tätig. Unserer Zeitung hat das Jubelpaar seit seinem Zuzug nach Merseburg die Treue gehalten. Gleichzeitig feiert mit dem Jubelpaar deren Tochter, Frau Klara Horn, das silberne Hochzeitsfest. — Wir wünschen dem goldenen wie auch dem silbernen Paar auf seinem ferneren Lebenswege herzlichst Glück und Segen!

*

### Antreten zum Gesundheitsappell

**Sämtliche Jungen im Alter von 14 bis 18 Jahren (Hitlerjungen und alle Nichtorganisierten) der Ortsgruppen Altstadt, Sixti, St. Gotthard, West und Süd, haben sich zur ärztlichen Untersuchung pünktlich 19.30 Uhr einzufinden.**

**Die Luftschutzarbeit ist allen anderen Arbeiten, die beim Neubau des Reiches getan werden, vollkommen ebenbürtig!**

Generalfeldmarschall Herm. Göring.

**Das neue Bild an der Lindenbrücke**
nach Niederlegung der Pappelwand vom unteren Weg aus aufgenommen
Bild: Klingbeil

## Kämpferischer Einsatz

Zum dritten Male seit dem Aufruf des Führers, wonach alle Wehrabzeichenträger Wiederholungsübungen abzulegen hätten, standen die Männer am Sonntag, dem 7. Mai, auf dem SA.-Sportplatz angetreten. Sturmhauptführer Grunitz konnte zur festgesetzten Zeit über 400 Abzeichenträger melden.

Nach der Flaggenhissung, die unter Absingen des Horst-Wessel-Liedes vor sich ging, erfolgte die Einteilung in Altersgruppen zu je 20 Mann, mit deren Führung ein Lehrscheininhaber betraut war. Die Vorarbeiten gingen schnell vonstatten, und bald lagen die Männer auf den Pritzschen, um ihre Treffsicherheit zu beweisen. Abgesehen von einigen Teilnehmern, sind die Resultate als gut zu bezeichnen. Mancher wird sich nach Bekanntgabe der Ringzahl bewußt geworden sein, daß nur fleißiges Üben Erfolge bringt. Gelegenheit dazu ist in den SA.-Stürmen gegeben. Das Werfen der Handgranaten auf 30 m in einen Ring von 4 m Durchmesser schloß sich an. Das mag für manchen Außenstehenden leichter aussehen, als es tatsächlich ist. Die Ergebnisse waren durchschnittlich befriedigend. Der schönste Teil der Wiederholungsübung war der 1500-m-Geländelauf in den Anlagen am hinteren Gotthardteich. Daß die Jüngeren hier stets an der Spitze lagen, ist verständlich. Erstaunt werden aber viele festgestellt haben, daß auch die Älteren sich Ausdauer und Schnelligkeit erhalten haben. Hier zeigte sich, daß die SA.-Stürmer durch ihren sonntäglichen Dienst die Aufgabe spielend meisterten.

Aber auch die anderen Teilnehmer waren von diesem Lauf begeistert, der in den herrlichen Anlagen mit dem frischen Grün über eine mit Steigungen ausgesuchten Strecke ging. Es wurde bedauert, daß diese Übungen nicht öfter stattfinden.

Gegen 12 Uhr waren die Übungen beendet, deren Organisation durch den Sturmbann I/I 19 vorbereitet war.

Die nächsten Übungen finden am 4. und 11. Juni statt.

**Merseburger SA. auf dem Übungsmarsch**
Bild: Grosse

### Silbernes Meisterjubiläum
im Feilenhauer-Handwerk.

Aus Anlaß seines 25jähr. Meisterjubiläums wurde am 7. Mai dem Feilenhauermeister Fritz Schmidt, Steinstraße 1, von der Handwerkskammer Halle die Ehrenurkunde verliehen. Meister Schmidt hat die von seinem Vater im Jahre 1865 gegründete Feilenhauerei im Jahre 1919 maschinell und mit einer Großschleiferei eingerichtet und stets in eiserner Pflichterfüllung in seinem Berufe gearbeitet.

### Seltene Gäste am Kanal
**Das saubere Kanalwasser zieht Wasservögel an.**

Ein interessantes Bild bietet sich dem Naturfreund an dem Ausweichbecken des Mittellandkanals zwischen der Tümpelbrücke und dem Stadtgut Werder. Neben einer großen Anzahl unserer bekannten Rauch- und Mehlschwalben tummeln sich auch einige der bei uns sonst weniger beobachteten braunen Uferschwalben in niedrigem Flug über der klaren Wasserfläche. Daneben erfreuen den Spaziergänger zwei der bei uns recht seltenen Trauerseeschwalben durch ihre jähen Sturzflüge und ihre blitzschnellen Wendungen dicht über dem Wasser. Diese Flugkünstler, die in der Größe beinahe einer Taube gleichkommen, sind vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden hinein unablässig mit dem Insektenfang beschäftigt. Ferner weilt seit einigen Tagen außer einem

**Haubensteißfuß (Podicens cristatus).**

Knäckentenpärchen dort ein Haubensteißfuß (auch Hauben- oder Krontentaucher genannt), und zwar ein prächtig ausgefärbter männlicher Altvogel, der die Größe einer Stockente hat. Diese stolze bunte Vogelart hat noch bis vor etwa zwanzig Jahren in größerer Anzahl den hinteren Gotthardteich bevölkert, jedoch trugen die fortschreitende Kultur und die Abwässer der Geisel mit zu ihrer Abwanderung bei. Der Haubensteißfuß liebt klares, stehendes Wasser, aus diesem Grunde dürfte sich auch dieser seltene Gast nur in dem sauberen Kanalwasser wohlfühlen. Einige Flußuferläufer, deren Zahl bei uns erfreulicherweise in steter Zunahme begriffen ist, vervollständigen das reichhaltige Vogelleben am Kanalgelände, das nunmehr, im Gegensatz zum Beginn des Kanalbaues, ein ganz anderes, lebendiges Gepräge bekommen hat.

*

### „Himmelblaue Träume"

Als nächste Fremdenvorstellung bringt das Stadttheater am 21. Mai, um 15 Uhr, die Revue-Operette „Himmelblaue Träume" von Robert Stolz. Vor dem Schweizer Berghotel „Zum wilden Mann" entwickelt sich eine phantastische, bunte Handlung, in der am Ende — nach mannigfachen Umwegen — vier Liebespaare ihr Glück finden. Die Musik von Robert Stolz hat oftmals die Weise des Volksliedes und sie steckt voller Einfälle. Die Walzer- und Tangomelodien sind einschmeichelnd kräftige Schlager, die sofort ins Ohr gehen, sind das Soldatenlied „Kamerad, laß uns ein bißchen singen" und das Lied „Himmelblaue Träume", das der Operette den Titel gab. Die Operette ist bereits von fünfzig Bühnen des In- und Auslandes zur Aufführung angenommen. Sie erlebte an der Volksbühne Hamburg 70 Vorstellungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390509-19/fragment/page=0003

## Keiner kann mehr abseits stehen!

**Einsatz aller für die Gemeinschaft.**

Die Neuordnung im Selbstschutz des Luftschutzes, die Zusammenfassung aller Volksgenossen in nachbarlichen Luftschutzgemeinschaften vorsieht, verlangt, daß jeder einzelne einspringen hat, wenn es in einem eventuellen Kriege darum geht, Leben, Gesundheit und Eigentum vor den Gefahren aus der Luft zu schützen. Daher muß jeder Volksgenosse, ob Mann oder Frau, ob alt oder jung, im Luftschutz ausgebildet werden, damit er im Ernstfall seine Pflicht auf dem Posten erfüllen kann, auf den der Luftschutzwart ihn ruft. Selbst die wehrpflichtigen Männer oder die in den Betrieben als Werkluftschutz eingesetzten Schaffenden müssen, wenn sie im Falle eines Angriffes feindlicher Flieger im Hause anwesend sind, den Luftschutzwart zur Verfügung stehen. Auch sie müssen zweckmäßigerweise an den Lehrgängen des Reichsluftschutzbundes teilnehmen, damit sie über die im Selbstschutz erforderlichen Kenntnisse verfügen.

Die nachbarliche Hilfe, die als Grundlage der Neuorganisation des zivilen Luftschutzes anzusprechen ist, verlangt Einsatz aller für die Gemeinschaft. Daher darf sich keiner um die Ausbildung drücken wollen, daher muß jeder, muß dazu beitragen, daß sein Haus so ausgerüstet wird, daß es wirklich luftschutzbereit besteht, gerüstet für alle Fälle der Not und Gefahr, die einmal ganz plötzlich und unerwartet über uns hereinbrechen können.

*

## „Der ewige Walzer"

**Eine vergnügliche Fremdenvorstellung in Halle.**

Nun haben auch die Fremdengäste des hallischen Stadttheaters, die die Reichsbahn in so weiter Weise ein- bis zweimal im Monat in die Gaustadt bringt, die Mär von dem Donauwalzer von Johann Strauß kennengelernt, die Bruno Hardt-Warden und Rudolf Köller erdichteten und Heinrich Strecker in Musik setzte. Freilich zu einer Renaissance der Operette hat das Werklein nicht geführt, aber es hat ein volles Haus in frohe Stimmung versetzt. Wir haben bereits bei der Erstaufführung im hallischen Stadttheater Inhalt und Musik gewürdigt, so daß an dieser Stelle darauf verzichtet werden kann. Karl Hamann dirigierte je nach Anforderung schmissig in hartem Rhythmus oder mit feinem Geschick in der Ausmalung lyrischer Stimmung. Kurt Schlitt hatte als Regisseur für eine lebendige Wiedergabe gesorgt. Das „erste" Paar Lissy Kaiser und Otto Koerner hat die etwas undankbare Aufgabe, die ihnen die Textdichter zugewiesen hatten, nach besten Kräften gestaltet und den etwas farblosen Personen Leben eingehaucht. Um so mehr konnten sich Fred Roland als Musikfreund und Ruth Wilke als Varietetänzerin austollen. Sie haben so ausgiebigen Gebrauch davon gemacht, daß der Beifall einsetzte, wenn ihr grotesker Tanz noch nicht einmal beendet war. Als Dritter im Bunde sorgte Paul Herli als Diener Schlafrock für eine Steigerung der ausgelassenen Stimmung. Es wurde viel gelacht, und damit hatte die Aufführung ihren vollen Erfolg. Franz Gomm.

*

## Ein fröhlicher Abschluß

**der Winterarbeit „Kraft durch Freude".**

Die NSG. Kraft durch Freude, Kreis Merseburg, teilt mit, daß die Winterarbeit mit Veranstaltungen beendet wird. Zum Schluß wird noch einmal in ganz großem Stil die Bedeutung der Feierabendgestaltung herausgestellt durch drei Veranstaltungen, die wie folgt stattfinden:

13. Mai im Kameradschaftshaus Schkopau,
14. Mai im Feierabendhaus Leuna,
15. Mai im UT.-Lichtspielen Schkeuditz.

Bei den Bunten Abend in Schkopau handelt es sich um eine geschlossene Vorstellung für die Gefolgschaftsmitglieder der bauenden Firmen, wogegen für die Veranstaltungen in Leuna und Schkeuditz Eintrittskarten erworben werden können.

Die an den angegebenen Tagen durchgeführten Programme weisen folgende Künstler auf: Blädel und Blädel, Ansager; Herbert Reck, der bekannte Berliner Tenor; Carmen Lahrmann, die deutsche Shirley Temple; Ernst Suppek, der durch den Rundfunk bekannte Humorist; Balletmeister Steinbach und Partnerin; Em-De-Orchester, Leipzig.

Die in diesem Winterhalbjahr geleistete Arbeit steht der vom Vorjahr nicht nach. Vor allem kann festgestellt werden, daß die betreute Zahl der Volksgenossen wesentlich gestiegen ist. Zahlenmaterial kann mit Rücksicht auf den jemeils im November abzugebenden Jahresbericht nicht veröffentlicht werden.

# Ahnenerbe verpflichtet

**Ein aufrüttelnder Vortrag in der Ortsgruppe Merseburg-Nord**

An die tiefen Wurzeln des völkischen Lebens führte ein Vortrag, der im Rahmen einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Merseburg-Nord am Montagabend im „Bürgerhof" stattfand. Der Kreisobschnittsleiter des Reichsbundes der Kinderreichen, Pg. Reymzow, Leuna, fand Worte von größter Eindringlichkeit.

Einst kämpften die Kinderreichen auf einer falschen Ebene, sie appellierten an das Mitleid, anstatt ihr Recht als Träger deutscher Zukunft geltend zu machen. Das war freilich nicht mit Erfolg möglich in einem Staat, der nicht erkannte, daß die Familie der Träger des Lebens des Volkes ist. Der Führer stellte die richtige Blickrichtung des Volkes her und in sie hinein die Erkenntnis, die kinderreiche Familie als wertvollstes Gut des Volkes zu fördern. Das war bitter nötig, denn schon in den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts waren die verhängnisvollen Tendenzen der Geburtenbeschränkung zum Ausdruck gekommen, deren Beobachtung umweigerlich zum Volkstode hätten führen müssen. Wir brauchen die Jugend zur Verteidigung unseres Vaterlandes, das kann nicht ein überaltertes Volk! Wir brauchen sie, um den Lebensabend der Alten und der Invaliden durch ihre Arbeit zu sichern. Der vergangene Staat sorgte für die Erhaltung der erkrankten Familie. Es sind erschütternde Bilder, deren man in den Pflegestätten begegnet. Millionen und aber Millionen werden Jahr um Jahr dafür aufgebracht. Der Führer hat mit fester Hand dafür gesorgt, daß dieses Elend nicht weiter vermehrt wird. An die Stelle der Fürsorge für die Erkrankten tritt die Förderung unserer gesunden Jugend. Aber diese Jugend ist nicht zahlreich genug. Aus jeder Familie müssen mindestens 3,8 Kinder hervorgehen, wenn der Bestand eines Volkes erhalten werden soll; diese Zahl muß aber gesteigert werden, damit unser Volk wächst. Für den notwendigen Lebensraum sorgt der Führer, denn die Jugend als Zukunft des Volkes ans Herz gewachsen ist. Wie beweisen wir ihm unseren Dank? Nicht mit einem Lippenbekenntnis, sondern durch Erfüllung unserer heiligsten Pflichten.

**Wir sind das Ergebnis einer langen Ahnenreihe durch Jahrtausende hindurch. Haben wir das Recht, diese geheiligte Kette der Geschlechter aus Unverstand oder Egoismus zu unterbrechen?**

Darum fort mit dem Typ des Hagestolzen, er ist nicht tragbar für unser Volk, hinweg mit den gewollt kinderlosen Ehen, die ja nicht die Basis herzlicher Liebe haben können. Die Menschen betrügen sich selbst um das Schönste im Leben, um die Liebe der eigenen Kinder, die ihnen einst Stütze im Alter sein können. Unausgefülltsein und Unzufriedenheit sind die Kennzeichen eines solchen Lebens. Weg aber auch mit den Ehen, in denen die Kinderzahl mit dem Rechenschieber ausgerechnet wird, denn in ihnen ist das Gefühl dafür nicht wach, was es heißt, daß eine Frau einem geliebten Manne Kinder schenkt.

Scharf unterschied der Redner zwischen den kinderreichen Familien, d. h. denen, die den Reichsnamen der Nation bilden, und den asozialen Großfamilien, die niemals in einem Atemzuge genannt werden dürfen. Die letzten werden das Ehrenbuch der deutschen Familie nicht erhalten, das einmal Grundlage für den Familienlastenausgleich bilden wird, der an die Stelle der Förderung der kinderreichen Familie durch Beihilfen tritt. Eine weitere Auszeichnung, das Mutter-Ehrenkreuz, wird erstmalig am kommenden Muttertag an die Mütter über 70 Jahre verliehen. Die vier Kinder und mehr dem Volke geschenkt haben. In dieser Ehrung liegt der Dank des Führers an die Mütter, die, wie es in einem wundervollen Gedicht heißt, der Lebensbaum des Volkes sind.

Ortsgruppenleiter Lehmann hatte einleitend in kurzen Worten auf den gehaltvollen Vortrag hingewiesen. Die Hörer waren gepackt von dem Eindruck der Worte, die zur Besinnung über das letzte Ziel des Lebens führten. Sprach und Melodie umrahmten den Abend, in dessen Verlauf der Ortsgruppenleiter die Verpflichtung neuer Mitglieder vornahm. Ein Abend, der bleibenden Nachhall schuf, endete mit dem Gruß an den Führer und dem Fahnenausmarsch.

# Merseburger Modellflieger erfolgreich

**Ausscheidung in Dresden / Zwei Mann in der Reichsentscheidung**

Nun ist für die Merseburger Mannschaft der Modellfliegergemeinschaft des DJ. und der Flieger-HJ. auch die letzte Klippe glücklich überwunden, die sie noch von dem großen Ziel aller modellbauenden Jungen und Hitlerjungen trennte: dem Reichswettbewerb für Segelflugmodelle auf der Rhön. Diese letzte Klippe war das Ausscheidungsfliegen der NSFK.-Gruppe 7 (Elbe-Saale), das am Sonntag auf dem Flugplatz Dresden-Haller stattfand und auf dem sämtliche Sieger innerhalb der Standorte 90–40 — das sind die Gaue Halle-Merseburg, Sachsen und der Sudetengau — noch einmal in Wettbewerb treten mußten, damit als Vertreter der Gruppe 7 nur die wirklich besten und tüchtigsten Flugmodellbauer auf dem Reichswettbewerb für sich und ihre Mannschaft um den Sieg kämpfen können.

**Zwei Merseburger unter sechs Gausiegern.**

Die Modellfliegergemeinschaft Merseburg hat dabei, das kann man wohl sagen, ganz hervorragend abgeschnitten. Aus dem Bereich des Gaues Halle-Merseburg nahmen an den Gruppenausscheidungskämpfen in Dresden 20 Hitlerjungen und Pimpfe teil, die auf der Standortausscheidung in Taucha am 30. April als Sieger hervorgegangen waren. Unter diesen waren, wie schon berichtet, 4 Merseburger. In Dresden kamen dazu die Flugmodelle der beiden anderen Gaue, insgesamt etwa 90. Aus dieser großen Zahl dieser durchweg gut gebauten und gut fliegenden Modelle wurden nun 27 ausgewählt als Teilnehmer für die Rhön, 6 davon stellte der Gau Halle-Merseburg und

**von diesen waren 2 Merseburger! Damit ist Merseburg zum ersten Male bei einem Reichswettbewerb mit 2 Modellen vertreten. Es sind dies die „Hans-Kudebein"-Segelente des DJ.-Flugmodellbaulehrers Reinhardt und die Eigenkonstruktion des Flieger-Hitlerjungen Keck.**

Bei dem Ausscheidungsfliegen selbst kam es nicht darauf an, die höchste Leistung aus den Modellen herauszuholen, das soll erst auf der Rhön geschehen. Aber der erfahrene Bau- und Flugprüfer sieht auch bei nur zwei Hochstarts mit verkürzter Startleine, wie sich ein Modell im scharfen Wettkampf benehmen und was es leisten wird. Es sollte dadurch vermieden werden, daß die bestfliegenden Modelle so weit auf Strecke gingen, daß sie nicht wieder aufgefunden werden können, wie das in Taucha einem Modell eines Hitlerjungen erging. In der Klasse der selbstgesteuerten Flugmodelle konnte man wahre Kunstwerke an Präzision und Technik bewundern. Damit das Modell während des Fluges selbst die nötigen Steuerausschläge geben kann, waren hier Geräte eingebaut, die durch Verbindung einer Seilenzelle mit einem Kompaß oder durch einen Kreiselkompaß allein die zu einem guten Fluge erforderlichen Steuerreaktionen bewirkten.

Am Schlusse der Veranstaltung konnte der Modellbaureferent der Gruppe 7, NSFK.-Oberturmführer Eggert, außer der Rhönteilnehmerverkündigung noch die Verteilung wertvoller Buch- und Werkzeugpreise an weitere Wettbewerbsteilnehmer vornehmen.

*

## „Gebrandmarkt"

**Centrum-Lichtspiele.**

Spione, Verräter und Saboteure werden seit jeher verachtet. Eine Darstellung solcher gemeinen Handlungsweisen birgt der französische Film von Marcel Herbier. Alles, was in der fernen Mongolei bei dem das Land erschließenden Straßenbau ein kühner Ingenieur an gigantischem Schaffen leistet, macht niederträchtiger Haß blindwütender Eingeborener und Bastarde zunichte. Dieses Ereignis als Brennpunkt enthaltende Handlungsthema wird in fesselnder Weise unterbrochen von eingefügtem Liebesthema zwischen dem Helden und seiner ihm in das ferne Land folgenden Frau. Spielleidenschaft treibt das Geschehen in die Bahnen des Unheils. Entschlossenes und tapferes Verhalten der Frau (Lisa Delamare) hilft den Schicksalsknoten der Verwirrungen zerschlagen. Man muß dem Film, der seinen Namen von dem unheimlichen Brauch eines chinesischen Prinzen ableitet, allem was er besitzt und begeht, seinen Drachenstempel einzubrennen, das Urteil sprechen, daß er wirtschaftliche, völkische und seelische Probleme zu wirkungsvoller Darstellung bringt. Auch der Vorfilm behandelt die gleiche Gegend, wenn auch in der Schilderung friedlicher Aufbauarbeit nach der Besetzung durch die Japaner.

*

## Den Kameraden bestohlen

**Das nächste Mal: Sicherungsverwahrung.**

Der 35jährige Otto Ludwig aus Göhritz war vom Amtsgericht Querfurt wegen Rückfalldiebstahls zu einem Jahre zwei Monaten Zuchthaus verurteilt worden und hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. Die Kleine Strafkammer Naumburg verwarf diese aber auf Kosten des Angeklagten und sprach noch fünf Jahre Ehrverlust gegen ihn aus, da er sich nicht gescheut hat, einen Arbeitskameraden zu bestehlen. Da er von Jugend auf allerlei Diebereien begangen hat und demgemäß häufig vorbestraft ist, auch schon mit drei Jahren Zuchthaus, entgeht er beim nächsten Male nicht der Sicherungsverwahrung. Diesmal handelte es sich darum, daß er einem Arbeitskameraden 50 M. und eine Sparbüchse mit etwa 20 M. aus dem Tischkasten entwendet hatte. Die Sparbüchse wurde — von einem Ziegelstein verdeckt — auf dem Dach des Hühnerstalles gefunden.

## Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Montag, den 8. Mai. Temperatur: 8 Uhr: 7 Grad, 12 Uhr: 8 Grad, 18 Uhr: 9 Grad, Max.: 10 Grad, Min.: 6 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 755, Wind: 12 Uhr: O.

Dienstag, den 9. Mai. Temperatur: 8 Uhr: 7 Grad, 12 Uhr: 8 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 757, Wind: 12 Uhr: NO.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden ½ Millimeter.

Wetterausichten für Mittwoch, 10. Mai: **Wechselnd wolkig, trocken, wärmer als bisher.**

# Aus dem Merseburger Handwerk

**Drei Innungen tagten / Vertrauen für die Obermeister**

Am Montagnachmittag tagten in der „Guten Quelle" unter Leitung des Obermeisters Vollmer die Meister der

**Tapezierer- und Sattlerinnung.**

Aus den Mitteilungen, die in ähnlicher Form auch in den übrigen Innungen vorgetragen wurden, sei erwähnt, daß Ehrenurkunden für langjährige treue Dienste in Handwerksbetrieben bei der Handwerkskammer beantragt werden können. Meister und Gesellen aus dem Metall-, Bau- und Holzgewerbe mit besten Volksschulkenntnissen, körperlicher Eignung und Lust zum Lehrberuf können die Berufsschullehrerlaufbahn einschlagen. Die Lager- und Fahrtenaktion der Hitler-Jugend ist durch Gewährung von entsprechendem Urlaub weitestgehend zu unterstützen. Bei Vergebung öffentlicher Aufträge sollen die Betriebe berücksichtigt werden, die sich bei der Ausbildung von Lehrlingen und Jungwerkern durch Anlernen Jugendlicher auszeichnen. Betriebe, die stillgelegt werden, müssen sofort der Handwerkskammer gemeldet werden. Über Lehrlingsfragen sprach Meister Peterjohn als Lehrlingswart. Er gab die Ehren- und Beteiligungsurkunden am Reichsberufswettkampf aus und erwartete von allen Lehrlingen eine aktive Beteiligung in der Hitler-Jugend. Pg. Trautewein von der Kreishandwerkerschaft behandelte die Frage der Altersversorgung und kündigte dabei an, daß Ende des Monats in den Orten Schkeuditz, Lützen, Dürrenberg, Lauchstädt und Schafstädt besondere Sprechtage gehalten werden, um jede Auskunft über die Versicherung zu geben, außerdem besteht jo Gelegenheit, sich Dienstags- und Freitagsnachmittags in der Kreishandwerkerschaft beraten zu lassen. — Einstimmig bekundeten die Meister ihrem Obermeister Vollmer das Vertrauen für seine unermüdliche Arbeit im Dienste des Handwerks; Pg. Trautewein faßte diesen Dank namens der Handwerkskammer in Worte. — Den Abschluß der Tagung bildete ein sachlich bedeutsamer Vortrag über die Polsterung von Matratzen.

**In der Glaserinnung,**

deren Meister sich ebenfalls in der „Guten Quelle" zusammenfanden, war außer der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten und der oben skizzierten Eingänge die Lossprechung der Lehrlinge vorzunehmen. Obermeister Wittenberger fand dabei mahnende Worte an die Junggesellen, in Anbetracht ihrer verkürzten Lehrzeit nun weiterzulernen und zu streben, damit aus den jungen Gesellen einmal tüchtige Meister werden. Mit festem Handschlag wurde das Gelöbnis besiegelt. Sodann nahm er die Aufdingung von vier neuen Lehrlingen vor. Er mahnte zu eifrigem und treuem Lernen, denn nur so wird es möglich sein, das Ziel der Ausbildung bereits in drei Jahren zu erreichen, zu gutem Willen gegenüber dem Meister und seinen Gesellen und zur Mitarbeit in der HJ. — Eine besondere Freude war es den Meistern, eine Auszeichnung des Berufskameraden Richard Köthel, Bad Lauchstädt, für eine 40jährige Meistertätigkeit mitzuerleben. Mit Worten der Anerkennung für seine Leistungen für das Handwerk und darüber hinaus für unser Volk überreichte ihm Pg. Trautewein eine Ehrenurkunde der Handwerkskammer Halle. Den Jubilar bezeichnete Obermeister Wittenberger als das Vorbild eines ehrwürdigen Meisters. Er schloß den Dank der Kameraden in den Wunsch zusammen, daß es dem Altmeister vergönnt sein möge, einen sorglosen, gesunden und zufriedenen Lebensabend zu verbringen.

Den Beschluß des Quartals brachten Ausführungen des Obermeisters über eine Schulungstagung im Handwerker-Erholungsheim Stolberg, aus denen die Anforderungen mit besonderer Aufmerksamkeit gehört wurden, die in Zukunft für die Heranbildung des Nachwuchses gestellt werden.

**In der Fleischerinnung**

gab Obermeister Beyer einen sachlichen Überblick über den Verlauf des beendeten Innungsjahres. Auf 176 Mitglieder der Innung kam ein Abgang von sechs und ein Zugang von neun Meistern, so daß die Innung zur Zeit auf der stattlichen Zahl von 179 Mitgliedern steht. Zurückgegangen ist dagegen die Zahl des Nachwuchses im Fleischerhandwerk; denn von dem Lehrlingsbestand von 76 sind 25 abzurechnen, die ihre Lehrzeit beendet haben, während die Neueinstellung von Lehrlingen noch nicht unbedingt feststeht. Sehr zugenommen hat die Beschäftigung von Verkäuferinnen in den Fleischereiläden. Der Obermeister lobte die Lieferungen von Vieh und Fleisch statistisch fest, die eine beachtliche Besserung erkennen lassen.

Dankesworte sprach Obermeister Beyer der Innung aus für die durch Beteiligung am Spenden- und Aufbauwerk gezeigten Einsatzbereitschaft. Dem Sudetendeutschen Hilfswerk und damit dem WSB. konnten 600 Mark überwiesen werden. Eine persönliche Kassenführung erübrigte der Innungskasse einen ansehnlichen Bestand. Die Jahresabrechnung ist von zwei Beiratsmitgliedern überprüft und in Ordnung befunden worden. Die Entlastung wurde einstimmig ausgesprochen.

Zu seinem silbernen Meisterjubiläum wurde im Auftrage der Handwerkskammer vom Obermeister an Karl Thieme, Lützen, eine Ehrenurkunde übergeben. Nach der Klärung von Fragen über ordnungsgemäße Lehrlingseinstellung legte der Werbeleiter der RLB.-Ortskreisgruppe, Pg. Schirgel, der stattlichen Versammlung aus dem gesamten Kreisgebiet die Bedeutung des Luftschutzes und die richtige Einstellung zu der in der augenblicklich innerhalb der Luftschutzwoche betriebenen Werbe- und Aufklärungsarbeit dar.

Die unter Leitung von Kreishandwerksmeister Lange durchgeführte Vertrauensfrage für den Obermeister ergab deren Wiederwahl. Dank und Gelöbnis für weitere Einsatzbereitschaft zum Wohle des ehrsamen Fleischerhandwerks von seiten des Obermeisters Beyer bildeten den Abschluß dieses Teiles der Tagesordnung, die außer der Bekanntgabe von innungsgeschäftlichen Dingen noch einen handwerklichen politischen Vortrag des Kreishandwerksmeisters Lange brachte.

# Gesundheitsappell der HJ. hat begonnen

**Zehntausende von Jungen und Mädeln werden von Ärzten und Zahnärzten gemustert / Behebung und Ausgleich frühester Schäden ist dringende Notwendigkeit**

Am Sonntag begann im Gau Halle-Merseburg der Gesundheitsappell der Mittelland-Jugend, der von der Abteilung für Gesundheitsführung des Gebietes und Obergaues Mittelland in Verbindung mit der Partei den staatlichen Behörden, den Schulen und den staatlichen Gesundheitsämtern durch die Ärzteschaft und Zahnärzteschaft durchgeführt wird. Nachdem bereits am ersten Tage viele Tausende Jugendliche in den Dörfern und Städten zu der Musterung antraten, werden in den kommenden Tagen Zehntausende Jungen und Mädel zur Überprüfung ihres Gesundheitszustandes an den Appellplätzen erfaßt werden. Die Gaustadt zählte am Sonntag allein 34 Meldestellen für die nichtorganisierten Jugendlichen, weitere Musterungen finden am Dienstag für die Mädel und am Mittwoch für die Jungen statt.

Durch die Kreisamtsleiter der Ämter für Volksgesundheit wurden neben den Hitler-Jugend-Ärzten und den BDM.-Ärztinnen alle Ärzte und Zahnärzte des Gaues zur Mitarbeit an diesem gewaltigen, erstmaligen und für das Reich einzigartigen Appell herangezogen, der eine gesundheitliche Sichtung, jedoch keine Untersuchung aller Jugendlichen im Alter von 10 bis 14 Jahren darstellt. Während der in der Zeit vom 6. bis 14. Mai stattfindende Gesundheitsappell die Mitglieder der Hitler-Jugend, des BDM. und die über 14 Jahre alten Führer des Jungvolks und Führerinnen der Jungmädel, ferner die über 14 Jahre alten nichtorganisierten Jugendlichen erfaßt, werden die 10 bis 14 Jahre alten Jungen und Mädel durch die Schulen gesondert außerhalb der Schulzeit gemustert.

Bereits der erste Musterungstag zeigte die hohe Bedeutung dieser vom Reichsjugendführer nach dem Willen des Führers angeordneten Maßnahme für die Hebung des Gesundheitszustandes des deutschen Volkes. Da der Appell nicht nur der Überprüfung des Gesundheitszustandes der Jugendlichen diente, sondern ihnen auch die Pflicht und den Weg zur persönlichen Gesundheitsführung aufzeigen soll, richteten auf den einzelnen Appellorten die Ärzte an die Jugend kurze Ansprachen über die gesunde persönliche Lebensgestaltung. Wer sich der Musterung unterzogen hatte, erhielt einen Musterungsausweis und, soweit er einen Gesundheitspaß besaß, wurde in ihm die Teilnahme am Appell bestätigt. Auf dem Ausweis wurde vermerkt, ob eine Nachuntersuchung notwendig und ob Zahnbehandlung erforderlich ist.

Dem Zustand der Zähne wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt, da hier Schäden die Ursachen für Allgemeinerkrankungen werden können und da deren mangelhafter Zustand bisher in vielen Fällen Ursache der Wehrunfähigkeit wurde. Diejenigen Jugendlichen, die für eine Nachuntersuchung, eine Kinderlandverschickung der NSV. oder einen Aufenthalt in einem Übungslager, ferner für Zahnbehandlung in Frage kommen, wurden in besonderen Listen erfaßt. Wo sich ein Jugendlicher der angeordneten Zahnbehandlung entzieht, wird er durch entsprechende Maßnahmen zur Behandlung angehalten werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390509-19/fragment/page=0004

# Unterhaltungsblatt

## 20 Pfg. für eine Uebernachtung

### Zu Gast beim „größten Hotelkonzern der Welt"

Von unserer Berliner Schriftleitung.

**Am Niedersee (Masuren),**
Anfang Mai 1939.

Früher Morgen in einer deutschen Jugendherberge. Durch die Gänge und über die Treppen geht ein Pimpf und spielt aus Leibeskräften auf seinem Schifferklavier: „Freut euch des Lebens!" Wie mit einem Schlage ist in der nächsten Minute das geräumige Haus von geschäftigem Leben erfüllt. Unter den Brausen des Baderaumes plätschert übermütiges Lachen mit dem Wasser um die Wette. Dann werden die Betten gebaut und drunten im Keller die Schuhe gewienert. Einige trappen bereits die Treppe hinab, Kaffee fassen. Und wie dann das kräftige Morgenbrot, mit dem Fahrtenmesser heruntergeäbelt, schmeckt! Es ist ein herrliches Bild voll Frohsinn und Glück und Lebensfreude.

Im Sommer, zur Fahrtenzeit wiederholt sich dieses Bild jeden Morgen in über 2000 Jugendherbergen Großdeutschlands. Diesmal sind die „Pimpfe" nicht von der gewohnten Art. Es sind über 100 Presseleute aus dem ganzen Reich und aus einem halben Dutzend anderer Länder — selbst ein Japaner ist darunter —, die auf Einladung des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen auf Fahrt gegangen sind. Kreuz und quer durch Ostpreußen wurden wir in Autobussen unter der vorbildlichen Obhut des Leiters des Deutschen Jugendherbergswerks, Obergebietsführers Rodatz, und seines Pressebomanns Otto Biedermann verfrachtet. Es sind manche unter uns, die das Pimpfenalter schon dreimal oder noch öfter hinter sich haben, aber hier werden alle erfaßt von der Unbeschwertheit, der Sorglosigkeit und dem Frohsinn der Jugend. Das liegt in den Jugendherbergen nun einmal in der Luft.

Indem wir bei dem Deutschen Jugendherbergswerk zu Gast sind, sind wir Gäste des „größten Hotelkonzerns" der Welt. Er hatte 1938 in seinen über 2000 Heimstätten nicht weniger als 8 720 731 Uebernachtungen in seinen 158 175 Betten und Uebernachtungsgelegenheiten aufzuweisen. Wo wäre der reguläre Hotelkonzern, dessen Ziffern auch nur annähernd diese solche Höhe erreichten! Dazu noch ein Rekord: Die Herbergsgäste zahlen 20 Pfennig für die Nacht, und für 30 bis 50 Pfennig gibts ein kräftiges Mittagessen. Es ist sogar dafür gesorgt, daß die Jungen und Mädel nicht etwa in drei benachbarten Herbergen hintereinander zufällig dasselbe Essen bekommen. Ein Herbergs-Magen-Fahrplan, eigens vom Fahrtenamt ausgearbeitet, sorgt für angenehme Abwechslung.

Ein weiteres noch: Hotels sind in aller Welt einander ziemlich gleich, Herbergen aber passen sich ihrer Umgebung an. So haben wir es in früheren Jahren in Mitteldeutschland, am Rhein, in Bayern und in Schwaben festgestellt, so finden wir es auch in Ostpreußen bestätigt. Die Jugendherberge in Karkeln am Kurischen Haff z. B. steht mit ihrem tiefgezogenen Strohdach neben den Fischerhäusern da, als sei sie mit diesen zusammen aus dem schwarzen Boden der Niederung herausgewachsen. Auch die anderen Herbergen, die wir sahen — Königsberg, Unterefseln (am Memelstrom und an der früheren Reichsgrenze), Goldap (am Rand der Rominter Heide), Hohenstein (dem Reichsehrenmal von Tannenberg benachbart), Seehausen (wo die Presseleute dem Richtfest beiwohnten), Tolkemit (am Frischen Haff), Marienburg und hier am Niedersee — sie alle wirken wie ein Teil der Landschaft, so harmonisch sind sie ihr eingefügt.

Deshalb geht — ganz nebenher — von den Jugendherbergen auch eine einwandfreie Erziehung zu landschaftsgemäßem Bauen aus. Da alljährlich zwischen 60 und 70 neue Jugendherbergen in den verschiedensten Gegenden des Reiches erbaut werden, ist dieser Einfluß nicht zu unterschätzen. Hinzu kommt noch, daß die Jugendherbergen auch in der Inneneinrichtung mit ihren praktischen und soliden Möbeln aus Naturholz, ihren formschönen Leuchten aus Schmiedeeisen oder Holz, ihren freundlichen bunten Vorhängen usw. eindringlich, wenn auch unbewußt, unserer Jugend den gesunden Sinn für schöne Formen und Farben einimpfen. Bis hinunter zum Teelöffel ist jedes Ding von einfacher geschmackvoller Schönheit.

Der Hauptzweck unserer Jugendherbergen ist aber selbstverständlich, unserer Jugend das Erleben der deutschen Landschaft und ihrer Menschen zu ermöglichen, das gerade auf junge Gemüter so nachhaltig wirkt, und das Erleben der Gemeinschaft. Denn in den Herbergen gibt es keinen Unterschied, ob arm oder reich, ob Arbeiter- oder Fabrikantensohn, ob Bauernjunge oder Großstädter. Alle schlafen sie in den gleichen Räumen, essen an demselben Tisch das gleiche Essen, müssen sich einer Disziplin fügen, gemeinsam ihren Schlafraum in Ordnung halten usw. Aus dieser Zielsetzung einer Förderung des Gemeinschaftserlebens ist denn auch das Einzelwandern immer mehr in den Hintergrund getreten, das Wandern in geschlossenen Gruppen überwiegt immer mehr.

Eine bemerkenswerte Ergänzung der Herbergen stellen die Jugendhöfe dar, in denen die Stadtjugend mit den landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut gemacht wird, um Verständnis für das Leben und Schaffen des Bauern zu gewinnen. Es sind richtige Bauernhöfe, auf denen die Stadtjungen sich längere Wochen oder Monate aufhalten und von den Bauern unterrichtet werden. Der vielseitigsten Schulung dienen aber auch die Herbergen selbst, die in ständig wachsendem Maße zur Abhaltung von Lehrgängen benutzt werden. Den durch die Unterbringung solcher Dauergäste entstehenden Bedürfnissen trägt man bei allen Neubauten dadurch Rechnung, daß getrennte Tagesräume für durchwandernde Jungen und Mädel und für Lehrgangsteilnehmer geschaffen werden.

Wenn ein ostpreußischer oder niedersächsischer Bauernjunge in eine unserer romantischen alten, von großer Vergangenheit erfüllten Städte Süddeutschlands kommt, oder ein oberschlesischer Bergmannssohn an den Rhein, ein Schlosserlehrling aus dem mitteldeutschen Industriegebiet in die Lieblichkeit der schlesischen Berge oder in die endlose Weite ostpreußischer oder niederdeutscher Landschaft — was bedeutet das nicht für ihren Blick, für ihren Begriff von deutscher Landschaft und deutschem Volk, für ihr Gemeinschaftsgefühl und ihre Liebe zum deutschen Vaterland! Ohne das Jugendherbergswerk aber würde kaum einem von ihnen dies Erleben zuteil werden.

Wer finanziert nun dies alles, die schönen soliden Bauten, die sauberen Einrichtungen? — Es sind nicht Großkapitalisten, die das Geld zur Verfügung stellen, nicht Bankpräsidenten oder Industriemagnaten — es ist das deutsche Volk, das an einem Tage des Jahres die Bausteine zusammenträgt in Gestalt der Scherflein, die es in die Sammelbüchsen der Hitlerjugend spendet. Dieser Sammeltag steht nun für den 6. und 7. Mai wieder bevor. Die Sammlung ist diesmal besonders sinnig gestaltet. Unsere Jungen und Mädel bieten uns Anhänger in der Form von Spaten und Axt, Hammer und Kelle, Zirkel und Winkelmaß und einen regelrechten Ziegelstein an. Indem wir uns mit diesen Anhängern schmücken, reihen wir uns auch äußerlich in die Schar der Bauleute ein, die da wollen, daß das schöne und großartige Werk weiter ausgebaut werde. Denn das ist unbedingt notwendig. Mußten doch trotz der angeführten gewaltigen Ziffern im letzten Jahre Hunderttausende von Jungen und Mädeln aus Platzmangel abgewiesen werden. Das ist bitter und für uns Aeltere alle ein Vorwurf und eine Mahnung, diesmal besonders kräftig in den Beutel zu greifen. Wir wollen damit unsere Hilfe geben für das weitere Aufblühen des in der ganzen Welt ohne gleichwertiges Gegenstück dastehenden deutschen Jugendherbergswerkes.

## Die Wette des Helden Alija / Von Gerhart Herrmann

„Beim Dschereleles Alija, so ist es!" sagt der bosnische Muselmann, aber er sagt es nur in zwei Fällen: dann, wenn er einen besonders heiligen Eid geschworen hat, und dann, wenn er einen besonders guten Witz gemacht hat.

Wer war dieser Alija, dessen Name noch heute so gegensätzliche Dinge bekräftigt wie gute Schwüre und gute Scherze? Er war ein Held, sagen die Romantiker. Er war ein Wüstling, sagen die Realisten. Er war Türke, sagen die Muselmanen, ein Serbe, sagen die Pravoslawen, ein Kroat, sagen die Katholiken, denn jede Gemeinschaft will ihn für sich haben. Er war ein zum Islam übergetretener Grieche aus Serbien, sagt die Wissenschaft und will ihn auch für sich haben. Er lebte vor dem Weltkrieg, meinen die Jungen und benennen ihre Fußballklubs nach ihm. Er lebte vor der Okkupation Bosniens, meinen die Alten und sehen in ihm das Symbol alter bosnischer Herrlichkeit. Er lebte von 1435 bis 1503, meinen die Historiker und definieren ihn als ein Mittelding zwischen Derwisch, Held und Sanfbold.

In Wirklichkeit war er wohl das alles und ein weniges mehr. In Wirklichkeit ist er wohl die Inkarnation der bosnischen mus leicht und selbstverständlich nimmt und den Scherz ernst und bedeutend. Nach den tausend Anekdoten, die man von ihm erzählt, war er sowohl ein Held Roland, der, umgeben von der Schar seiner Paladine, den Kopf Johann Hunyadis nach Stambul brachte, wie ein Schalk Eulenspiegel, der als einsamer Narr durch die Lande zog. Er war ein gewaltiger und fröhlicher Kriegsmann, der für seine Scherze einzustehen wußte, für Scherze jener übermenschlichen und grotesken Art, die mit Tod und Leben spielt, für heroische Scherze. Keine Geschichte malt dies kindliche und männliche Bild seines Charakters besser als die Geschichte von seiner letzten Wette.

Er war damals fünfundsiebzig Jahre alt, und er kam durch das Dörfchen Gersowo bei Jaitze. Gersowo war ein kleines und armes Dorf, aber trotzdem klangen die Brunnen sanft im Schatten seiner Höfe, und die Zeigefinger seiner Minarets trugen ihre Wandelgänge wie bunte Ringe und wiesen mehr lustig als drohend zu Allahs Himmel hinauf. Deshalb wagte es Alija, sich dort zu betrinken, trotz Mohammeds Gebot; er wagte es immer. Und er versank in „Sedach", in die bosnische Trunk-, Leid- und Liebesstimmung, und sagte zu seinen Zechgenossen: „In der ganzen Welt habe ich gekämpft und gelebt. Aber hier in Gersowo werde ich ausruhen und begraben sein."

Natürlich war das wieder so ein Scherz Alijas. Wie sollte das arme, kleine Gersowo ihm Buk hinterrücks mit einem einzigen Volksfeste, die Narreteien liebt und Heldentaten, die es schätzt, wenn man den Heroismus.

Und als Alija sich gerade tief zur Erde neigte, das Antlitz gegen Mekka, trennte zu einer Ehre gelangen, die Sarajewo oder gar Stambul einheimsen würde: das Grab des großen Alija zu beherbergen? Und wieso sollte Alija schon sterben, der erst fünfundsiebzig Jahre zählte und dazu wie ein zwanzigjähriger Recke, und wieso sollte er überhaupt sterben? Auf dem Schlachtfeld war keiner ihm gewachsen, nicht einmal der Königsohn Marko, und man wußte doch, daß die Wila, die Fee, ihn mit ihrer Milch gesäugt hatte, und daß er unsterblich war. Nein, das war nur wieder so ein Witz, den sich der große Alija mit dem kleinen Gersowo erlaubt.

Aber Alija sank noch tiefer in Sedach und sagte ernst und betrunken: „Ich werde mich in Gersowo ins Grab legen. Ich wette darauf. Ich verwette meine Heldenehre."

Alle hatten es gehört — auch Buk aus Jaitze, der abseits und ungesehen im Gebüsch stand. Buk hatte den grimmigen Alija eigentlich hier in Gersowo ermorden wollen, weil der ihm seine Schwester nicht zum Weibe gegeben hatte, und weil Buk sich für diese Schande rächen mußte. Nun aber nahm Buk sich vor, sich noch furchtbarer zu rächen: er wollte Alija seine Heldenehre nehmen, die er soeben verpfändet hatte. Und er folgte ihm heimlich bis nach Travnik, das viele Kilometer entfernt von Gersowo lag, und bis zur Moschee, wo Alija niederkniete und betete.

Schlage das Haupt vom Rumpf. Nun war Alija in Travnik gestorben und nicht in Gersowo, und seine Ehre war dahin. Er hatte einen Witz gemacht und ihn nicht ernst genommen.

Aber da erhob sich der Tote. Mit seinen beiden Händen nahm er sein abgeschnittenes Haupt vom Boden auf, hob es über sich — und das Haupt spie auf Buk. Dann preßte der Tote seinen Kopf an seine Brust und begann zu laufen. Er lief die Straße nach Gersowo entlang. Die Augen im abgeschnittenen Haupt blickten starr voraus, weit geöffnet, bis sie die fröhlichen, weißen, bunt umbänderten Minarets von Gersowo sahen. Da begannen die Augen zu leuchten, und noch schneller liefen die toten Füße, bis sie auf dem Platz vor der Hauptmoschee standen. Dort legte der Rumpf sich nieder, vor dem sanft rauschenden Brunnen, und die Hände legten achtsam den Kopf neben den Leib. Nun schlossen sich ruhig die Augen, und der Mund lächelte, wie man lächelt nach einem Witz, der zu gut war, um laut zu lachen.

Und seither steht nichts mehr fest über das Leben und Wirken Alijas, wie es immer das Schicksal der großen Narren und manchmal auch das Schicksal der großen Helden ist. Nur eines steht fest: wo Alija begraben ist. In Gersowo: er hatte es so so versprochen, und er hat ja selbst sein Haupt nach Gersowo getragen. Das kleine Gersowo ist ein Wallfahrtsort für alle gläubigen Muselmanen und alle neugierigen Christen geblieben bis auf den heutigen Tag. Und es hat schon seinen Sinn, wenn man in Bosnien Alijas Namen nur in zwei ganz entgegengesetzten Fällen beschwört: dann, wenn man einen besonders heiligen Eid geleistet hat, und dann, wenn man einen besonders guten Witz gemacht hat.

### Absolute Macht

Als Peter der Große, Zar aller Russen, zu Anfang des 18. Jahrhunderts beim König von Dänemark, Friedrich IV., zu Gast war, besiegen die beiden Monarchen in Kopenhagen den „runden Turm". Sie waren auf der Spitze angelangt, ein prachtvolles Panorama breitete sich vor ihnen aus. Peter setzte Friedrich sein politisches System auseinander.

„Wollen Sie", sagte er plötzlich, „daß ich Ihnen eine Idee gebe von der Unbeschränktheit meiner Autorität?"

Und ohne die Antwort des Königs abzuwarten, winkte der Begründer der russischen Monarchie einen Kosaken seines Gefolges heran und deutete mit dem Finger nach dem Abgrund tief unter ihnen.

„Spring!" sagte er.

Der Kosak blickt auf den Zaren, salutiert, und ohne sich zu besinnen, springt er in den Abgrund hinunter.

„Was denken Majestät davon?" sagte Peter, indem er sich zum König wandte: „haben Sie ähnliche Untertanen?"

„Glücklicherweise nicht!" antwortete Friedrich. Sp.

**Mode und Pferde in Hoppegarten.**
Eine Aufnahme vom Moderenntag in Hoppegarten, der trotz des kühlen Maiwetters ausgezeichnet besucht war. (Weltbild M.)

### Alte Jungfern in Siam ausgeschlossen

Ein Mädchen muß früher oder später unter die Haube kommen. Ganz gleich wie, ganz gleich wann. Das ist eine unumstößliche siamesische Lebenslehre. Diese Auffassung von der Notwendigkeit der Ehe geht so weit, daß man sogar auf dem Zwangswege zum Abschluß eines solchen „Lebensvertrages" schreitet. Nun gibt es bekanntlich schöne und weniger schöne Kinder auf diesem Planeten — auch in Siam. Diese finden also viel schwerer den Ehemann. Aber — ist erst einmal das 30. Lebensjahr erreicht, dann wird zwangsweise für das Mädchen ein Mann gesucht. Es kann ihn verlangen von Staats wegen. Der Staat hat es natürlich nicht leicht. Aber Ausnahmen gibt es immer. Man nimmt einfach Leute, die wegen nicht gar zu schlimmer Vergehen verurteilt wurden und verspricht ihnen Strafnachlaß, wenn sie sich verheiraten. In ernsten Fällen wird der Sträfling gezwungen, eine Frau zu ehelichen. In günstigeren Fällen überläßt man ihm die Wahl. Dabei steht man übrigens nicht nur auf dem Standpunkt, daß die Frau einfach versorgt werden soll, sondern man meint ganz amtlich, eine Frau könne wirklich bessernd auf einen Mann wirken, auch wenn er schon abgerutscht ist auf seiner Lebensbahn.

### Reichstheaterfestwoche 1939

**Wieder in der Hauptstadt der Ostmark.**

Das Programm der Reichstheaterfestwoche Wien 1939, die in der Zeit vom 4. bis 11. Juni abgehalten wird, verzeichnet neben Aufführungen des Burgtheaters und der Wiener Staatsoper je ein Gastspiel des Berliner Staatlichen Schauspielhauses, des Berliner Deutschen Theaters und der Hamburgischen Staatsoper. Die Festwoche wird am 4. Juni mit Händels „Julius Caesar" (Hamburgische Staatsoper, Dirigent: H. Schmidt-Isserstädt) eröffnet. Es folgen Aufführungen von Schillers „Maria Stuart" (Burgtheater, Spielleiter: V. Müthel), Shakespeares „Komödie Richard II." (Berliner Staatliches Schauspielhaus, Spielleiter: J. Fehling), J. Strauß' „Eine Nacht in Venedig" (Wiener Staatsoper, Dirigent: H. Knappertsbusch), Goethes „Faust" I (Berliner Deutsches Theater, Spielleiter: H. Hilpert), Nestroys „Einen Jux will er sich machen" (Burgtheater, Spielleiter: F. Salmhofer), R. Strauß' „Friedenstag" (Wiener Staatsoper, Dirigent: C. Krauß) und Wagners „Tannhäuser" (Wiener Staatsoper, Dirigent: H. Knappertsbusch).

**Gaukulturpreis für Theo Gorke.** Auf der Gaukulturwoche Hessen-Nassau wurde der Gaukulturpreis dem Dichter Theo Gorke in Frankfurt a. M. verliehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390509-19/fragment/page=0005

# Mitteldeutschland

## Die „Schwarze Garde"

**in der bunten Stadt am Harz.**

† **Wernigerode.** Aus allen Gauen des Reiches waren zur ersten Wiedersehensfeier einige hundert Kameraden des Freikorps von Neufville in Wernigerode zusammengekommen.

Die Stadt hatte ein schmuckes Festkleid angelegt und alles aufgeboten, um den Gästen das Wiedersehen zu einem erinnerungswürdigen Erlebnis zu machen. Die Kameraden fanden sich nach zwanzig Jahren zum ersten Male wieder um die alten Feldzeichen des Freikorps zusammen, die von einer Fahnenabteilung der Wehrmacht eingebracht worden waren. Auf dem Begrüßungsabend entboten nach dem Traditionsführer der Hoheitsträger und der Erste Bürgermeister der Stadt Wernigerode den Gästen den Willkommensgruß, den der ehemalige Freikorpskommandeur, SL-Brigadeführer von Neufville, mit Worten herzlichen Dankes entgegennahm. Eine besondere Freude bereitete es den Kameraden, daß im Laufe des Begrüßungsabends der alte Musikmeister des Freikorps den Gardelandesschützenmarsch dirigierte.

Am Sonntag fand nach einer Kranzniederlegung am Grabe eines hier beigesetzten Freikorpskameraden ein Appell des Freikorps statt, zu dem auch der Standort Wernigerode der SA. einen Ehrensturm gestellt hatte. In Begleitung des Brigadeführers von Neufville schritt Obergruppenführer Kob die Front der Formationen ab. In einer kurzen Ansprache erklärte Brigadeführer von Neufville die Stadt Wernigerode zur Traditionsstadt des Freikorps, das hier in würdigem Rahmen ein Archiv erhalten soll. Obergruppenführer Kob würdigte in kurzen Worten den Einsatz und den Kampf der Freikorps, mit dem sie zu ihrem Teil mit die Zeit hätten vorbereiten helfen, in der uns der Führer ein Großdeutschland geschenkt habe. Vor dem Mahnmal des Unbekannten SA.-Mannes fand nach einer Ansprache des Hoheitsträgers, Ortsgruppenleiters Erichsen, im Rahmen einer feierlichen Gedenkstunde eine Gefallenenehrung und eine Kranzniederlegung statt. Der nächste Wiedersehenstag soll in 5 Jahren wieder in Wernigerode stattfinden.

## Auf dem Rücken der Pferde

**Reit- und Fahrturnier in Gimritz.**

† **Halle.** Die Reit- und Fahrschule Gimritz trat bereits im vorigen Jahre vor ein größeres Publikum. Fast 2000 Besucher umsäumten damals die schöne Sprunganlage und wurden Zeuge eines guten Sportes.

Trotz der kalten Witterung war das Turnier am Sonntag wiederum gut besucht. Viele Ehrengäste, darunter Gauleiterstellvertreter Tesche, Generalmajor Nußwurm, Generalarbeitsführer Simon und die SA.-Brigadeführer May, Halle, und Hetzg, Merseburg, waren erschienen.

Die Heeresnachrichtenschule, die im vergangenen Jahre den Löwenanteil an Erfolgen für sich buchen konnte, war auch in diesem Jahre mit einem sehr starken Aufgebot erschienen. Aber auch die Luftwaffe trat diesmal auf den Plan. Von den Formationen der Bewegung beteiligten sich Reiter der SS., SA. und des NSKK. In den Jagdsprungen lag meistens die Heeresnachrichtenschule vorn. Gute Leistungen zeigten im ganzen auch die Dressurprüfungen. Sehr beifällig wurden die vier Schaunummern aufgenommen, bei denen u. a. eine Reiterschar der HJ. eine Musikübung und die jungen Reiter und Reiterinnen der Reitschule in einer Voltigierabteilung ihre Verwachsenheit mit dem Pferdeücken zeigten.

## Wehende Wäsche

**verursachte tödlichen Unfall.**

† **Nordhausen.** Im benachbarten Niedergebra war der landwirtschaftliche Arbeiter Karl Kiel mit der Drillmaschine bei Bestellarbeiten beschäftigt. Dabei wurden die Pferde vor im Winde wehenden Wäschestücken auf einer nahen Wiese scheu und gingen durch. Kiel geriet zwischen den Vorderwagen und die Maschine, wurde überfahren und war sofort tot.

## Der Tod im Wasserloch

**Zwei Kinder ertrunken.**

† **Magdeburg.** In einer mit Wasser gefüllten Kiesgrube an der Barleber Straße im Stadtteil Neue Neustadt sind zwei Kinder ertrunken. Es handelt sich um ein siebenjähriges Mädchen und einen zweieinhalbjährigen Jungen eines Einwohners aus der Lübecker Straße, die bei den Kiesgruben spielten und dabei in das tiefe Wasserloch stürzten. Das Verschwinden der Kinder wurde erst nach einiger Zeit entdeckt. Nach längeren Bemühungen konnten sie geborgen werden. Man stellte zwar noch sofort Wiederbelebungsversuche an, doch hatten diese keinen Erfolg mehr.

## Das Kind am Wasser

**Im Mühlgraben ertrunken.**

† **Kalbe** (Saale). In Mühlgraben, in der Nähe des Angers, ertrank am Nachmittag die fünfjährige Thea Pawlitzki. Das Kind war an das steile Ufer hinabgeklettert und wollte von dort aus mit einem Stein nach Enten werfen, die auf dem Wasser schwammen. Dabei verlor es das Gleichgewicht und stürzte in das tiefe Wasser. Ein zehnjähriger Junge, der den Vorfall beobachtete, wollte nachspringen, entdeckte das Kind aber nicht mehr.

## In der Jorge ertrunken

† **Nordhausen.** Beim Spielen fiel das siebenjährige Söhnchen Gerhard des Einwohners Schröder aus Crimderode in die zwischen Nordhausen und Crimderode stark angeschwollene Jorge zu ertrank vor den Augen seiner Spielgefährten in einem Strudel.

## Vierzehnmal vorbestraft

† **Eilenburg.** Hier war vor einiger Zeit ein 32jähriger Mann festgenommen worden, weil er unter falschem Namen auftrat. Der Festgenommene, der nach zwei Fluchtversuchen in Delitzsch endgültig wieder dingfest gemacht werden konnte, hat sich nach den polizeilichen Ermittlungen nun als ein Betrüger entpuppt, der zudem nicht weniger als vierzehnmal vorbestraft ist. Sein richtiger Name ist Hermann Müller.

# „Ich finde dich doch!..."

**Roman von Paul Hain** Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

12] (Nachdruck verboten.)

„Aber, Herr Schimack, ich habe doch gar keine Zeugnisse, ich kann doch nicht —"

„Unsinn, selbst ist der Mann, und ein junges Mädel heutzutage auch. So ist die Dollinger nicht. Ich kenn' sie doch. Sie hat ein Herz im Busen, die pfeift auf Zeugnisse, die sieht nämlich, wer die richtige ist. Bloß das sechzehnte hat ihr Gefühl sie im Stich gelassen. Zehn Jahre jünger als ihr Mann ist sie. Eine Seele von Frau. Also? Da wären Sie gut aufgehoben, wenn Sie die Stelle erwischten. Bloß nicht schüchtern sein."

„Dies ist eine lange Rede, die Schimack hält. Dabei drückt er leise Hannis Arm.

„Na?"

„Ja, wenn Sie wirklich im Ernst meinen, Herr Schimack?"

„Meine ich. Und wenn ich mir noch einen Rat erlauben darf: Gleich heute noch. Es ist Tip. Und, hol' mich der Teufel, so ein Kinderfräulein hätte es in unserem ganzen Revier noch nicht gegeben."

Hanni verspricht hinzugehen.

*

Das kleine Fräulein Grete Winkler wird immer wieder rot und blaß. Sie sitzt in der Straßenbahn und fährt von der Müllerstraße — i. w. d. „ganz weit draußen" — nach der Berliner Innenstadt, der Friedrichstraße.

Um die kecke Stupsnase in ihrem hübschen Gesicht geht ein leises Zittern. Himmel, diese Aufregung. Man muß was essen. Zu Hause hat sie natürlich keine Zeit mehr gehabt, denn sie ist wieder mal fünf Minuten zu lange im Bette geblieben, und dann ging's nach unten, zur nächsten Haltestelle, mit flatternden Rockzipfeln rein in die Straßenbahn und ab. Gerade, daß sie noch vor dem Hause dem Briefträger begegnete, der ihr einen Brief in die Hand drückte und hinter ihr herlachte, Ekelhafter Kerl.

Von Fritz? Nein, nicht von Freund Fritz, der sich schon seit drei Tagen nicht gemeldet hat, der Treulose. Ausländische Marken kleben auf dem Umschlag, unbekannte Marken, und quer darüber steht etwas von Luftpost der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft. Und überhaupt ist der ganze Brief furchtbar aufregend.

Grete Winkler ist ein Mädel von siebzehn Jahren. Da sind noch so viele Dinge aufregend. Und da macht man sich auch nichts daraus, in einer vollgefüllten Elektrischen aus der Aktentasche eine zum Frühstück im Geschäft bestimmte, von der Mutter fein zurechtgemachte, belegte Stulle herauszunehmen. So was beruhigt junge Menschen. Herzhaft beißt sie hinein.

Dabei liest sie noch einmal den Brief. Langsam geht die Hitze, die ihr zu Kopf gestiegen ist, wieder zurück. Langsam ordnen sich die Gedanken, während der Schaffner seine Stationen ausruft und die Fahrgäste wechseln.

Ein Brief aus Schanghai. Du lieber Gott! Grete Winkler ist im Propagandabüro der Firma Zickelsdorf angestellt. Als Empfangsmädchen im Vorzimmer.

Ach Gott, wie oft hat sie an den Herrn denken müssen, der vor Monaten — Sommer war es noch — so einen wilden Krach machte, weil der Herr Meier nicht zu finden war. Herr Meier badete im Wannsee. Jawohl, die kleine Grete erinnerte sich ganz genau. Erinnert sich genau der romantischen Geschichte, die ihr der Herr — also Jürgen heißt er, wie er so „herrlich" schreibt — fragmentarisch erzählte. Ein richtiger Roman war es gewesen. Und als dann der Herr Meier sich um sieben Uhr immer noch nicht sehen ließ, da — ja da — —

Grete Winkler kaut energisch an dem letzten Bissen und atmet auf.

Ja, da hat er wie ein Verrückter ihre Adresse verlangt, und sie hatte sie ihm natürlich gegeben. Und dann hatte er geschrieben: „Sie hören von mir — — Sie hören alle noch von mir! Verdammtes Büro!"

Weg war er.

Grete Winkler, das junge, romantische kleine Fräulein Winkler, lehnte sich wohlig auf der Holzbank zurück. Sie denkt an die schöne Fünfpfundnote, die im Brief gefegen hat. Jetzt liegt sie bereits in ihrer Handtasche, heute noch wird sie die Note auf einer Devisenbank einwechseln, so wie es sich gehört.

Ach, was für ein Mann ist das — und sie vergleicht einen gewissen Jürgen Dierk, der zur Zeit in Schanghai ist, das ihrer Meinung nach gleich hinter dem Mond liegen muß, mit sämtlichen männlichen Filmhelden, für die sie schwärmt. Was für eine romantisch-unerhörte Geschichte. Natürlich wird sie ihm helfen, nicht wegen des Geldscheines — sondern weil ein junges Mädel von siebzehn Jahren einfach „so was" mitfühlt.

Ihr Stupsnäschen hebt sich um einen Zoll. Ein wundervoller, berauschender Gedanke, in so einem Liebesroman der Wirklichkeit mitspielen zu dürfen. Da können sich alle Kolleginnen verstecken.

Und zuletzt registriert ihr Verstand nun noch einmal, was dieser Jürgen Dierk aus China anweist: Erst mal das Magazin „Leben der Woche", Nummer soundso, sich vom Verlag besorgen. Bild aus dem Modenteil Seite 56 genau ansehen. Modell Hanni steht darunter. Und dann — dann also auf eigene Faust handeln. „Ich verlasse mich da ganz auf Sie, verehrtes Fräulein Winkler, ich habe das größte Vertrauen zu Ihrer Geschicklichkeit. Bei Einlauf der Angaben unter der unten angegebenen Adresse — bitte Post von der Flugpost befördern lassen — geht Ihnen doppelt sofort der Betrag als kleine Entschädigung für Ihre Mühe zu."

Grete Winkler ist vollkommen im Bilde.

Als sie an der Ecke Friedrichstraße aus der Bahn steigt, um dann die vier Treppen zum Büro hinaufsteigen, geschieht das noch viel flinker als sonst. Sie ist angefüllt von der großen, geheimnisvollen, romantischen Mission, die sie zu erfüllen hat.

*

9. Kapitel.

Frau Dr. Dollinger ist begeistert von Hanni. Eine halbe Stunde Unterhaltung mit ihr hat sie überzeugt. Hier ist die Perle, die sie braucht. Ihr mütterliches Gesicht strahlt.

„Kindchen, der Schimack ist ein Prachtjunge, daß er Sie mir geschickt hat. Und nun werde ich Sie mal meinem Mann präsentieren. Er liest gerade Zeitung. Aber wenn ihn so etwas Hübsches stört, hat er nichts dagegen."

Frau Dollinger ist wirklich eine prächtige Frau. Und als sie Hanni nun schallhaft anblinzelt, sieht sie noch viel prächtiger aus.

Herr Dr. Dollinger läßt sich in der Tat gern stören, als ihm Hanni vorgestellt wird. Er ist ein stattlicher Mann in den Fünfzigern, mit klaren, durchdringenden Augen, von denen man glauben möchte, daß sie seinen Patienten auch bis in die Seele dringen.

Der Liebreiz Hannis nimmt ihn sogleich gefangen, und auch Hanni hat sofort Vertrauen zu ihm. Sie spürt eine neue, tiefe Fröhlichkeit in sich aufsteigen, so etwas wie Geborgensein.

„Na — und nun schauen Sie einmal unsere beiden Rangen an", lächelt Dollinger. „Den Horst und die Erika. Sie warten ja schon seden Tag auf ihr neues Fräulein', das ihnen gefällt."

Gleich darauf steht Hanni im Kinderzimmer. Es ist übrigens auch hohe Zeit, daß die beiden in die Federn kommen. Nun aber staunen sie mit großen Augen aus rosigen Kindergesichtern. Erika, die fünfjährige, lacht strahlend über das hübsche, braungebrannte Gesicht und steht mit den wuschelzigen Locken wie ein Engelskopf aus. Horst, ein blasser, aufgeschossener Junge, steht stramm wie ein kleiner Soldat.

Hanni schlägt das Herz vor banger Freude. Entzückend sind die beiden.

Und dann hebt ein großer impulsiver Jubel an, als Frau Dollinger wirklich verkündet:

„Na, euer neues Fräulein! Hanni heißt sie." Sie geben die Hand und lamentieren selig: „Tante Hanni! Fein!"

Sie müssen im Augenblick gespürt haben, daß „Tante Hanni" die „richtige" ist.

„Du kannst gleich hierbleiben", meint Klein-Erika und schmiegt die Wange an Hannis Hand. Hanni lacht.

„Na, so schnell geht es aber nicht, Erika! Ein paar Tage müßt ihr euch schon noch gedulden."

„Wie lange ist denn das?" fragt Horst.

„Wer Tage noch" zählt Hanni an den Fingern ab.

„Mächtig lange", behauptet Erika ernsthaft. Dann bringt Frau Dollinger die beiden selbst zu Bett und Hanni darf zuschauen. So leicht und beschwingt ist ihr zumute. Dunkel empfindet sie: Dies hier ist doch eine schönere, kostbarere Welt als das Geschäft von „old Erna" mit seiner schönen, eleganten Einrichtung.

Als Hanni nachher geht, Frau Dollinger hätte zu gern noch einen längeren Schwatz mit ihr gemacht, atmet sie ein paarmal tief auf.

Eine neue Welt.

Eine Welt, in der sie innerlich vielleicht wirklich ganz zur Ruhe kommen wird. Wo könnte dies besser geschehen, als in dem Reich der Kinder, in der märchenstillen Welt der leise aufblühenden und reinen Seelen. — — —

Die Frau Amtsgerichtsräti Brinkmann ist zuerst ziemlich verstört, als Hanni erzählt, daß sie zum Ersten die Stellung bei Dr. Dollinger antreten wird. Er wohnt nicht weitab von der Brinkmannschen Wohnung, und Hanni kann, wenn sie will, zu Hause schlafen, ihr Stübchen weiter benutzen. Es ist in ihr Belieben gestellt.

„Das wäre doch nicht nötig, Hanni", sagt Frau Brinkmann, „und die Pension hätte doch vorläufig auch für uns beide gelangt, Kind."

Hanni sieht sie lächelnd an.

„Ach, Mutter, es ist nicht deswegen. Ich — ich kann doch nicht so faulenzen. Verstehst du?

Angenehmer Geruch Sigella Edel-Bohnerwachs

Und — ich habe Kinder so gern. Es ist ja auch nicht so weitab von hier."

„Ja, ja, Mädel, du mußt es wohl am besten wissen, was du tust."

Eine welche Stimmung überkommt sie. Zärtlich legt Hanni den Arm um die Schulter der Mutter.

„Es ist ja nur zozusagen — um die Ecke herum. Und es hat heute niemand das Recht, am wenigsten wir jungen Menschen, die Hände in den Schoß zu legen, auch wenn es die Familie ‚aushält'. Ich bin so froh, Mutter, diese Stelle gefunden zu haben."

Frau Brinkmann streicht ihr über das Haar. Ein gelöster, fast heiterer Ausdruck kommt in ihr Gesicht.

„Ja, ja, Mädel — sich mich mal an —"

Und dann, leise, tastend:

„Du bist anders geworden, Hanni, ich merke das. Anders, als du noch im Sommer warst."

„Ach, Mutter —"

Hanni schmiegt das Gesicht an ihre Schulter, um die Röte zu verbergen, die ihr verrätersch in die Wangen steigt. —

*

Oberwachtmeister Schimack hat Straßendienst. Er steht an der Joachimsthaler Straße, hebt ab und zu den Arm mit einer fast anmutigen Leichtigkeit, nicht, regelt den Verkehr, daß es wie am Schnürchen geht, und hat für alle Menschen ein nettes Lächeln. Manchmal führt er eine alte, allzu ängstliche Dame ritterlich über den Fahrdamm, grüßt freundlich und lenkt gleich wieder strahlend den Verkehr. Die Herren Autofahrer winken lächelnd zu ihm hin, wenn er an der Ecke steht. Man hat ihn wirklich gern, den Schimack.

Nun blinzelt er plötzlich, als blende ihn das matte Licht der Herbstsonne, aber dennoch scheint sein Gesicht förmlich überglänzt zu sein.

Was ist geschehen?

Er streckt den Arm aus, stoppt den Verkehr ab und geht mit ordentlich flotten Schritten auf die andere Straßenseite hinüber. Strammer Gruß. Hanni errötet, die kleine Erika streckt lachend das Hündchen aus, Horst schießt seine Patsche in die große, behandschuhte Pranke Schimacks und hebt den Fuß wie zu einem Parademarsch. Und so zieht Schimack nun mit den beiden kleinen Dollingers über den Damm, und Hanni geht eilig hinterher.

Da dies ist die Minute, auf die Schimack manchmal einen ganzen Tag lang wartet und auf die er sich riesig freut: wenn Hanni mit ihren Schutzbefohlenen spazierengeht und die Joachimsthaler Straße entlang kommt.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Nachtigallen von Ballenstedt

**Zum Rokokomusikfest am 20. und 21. Mai.**

† In der schönen Parklandschaft des Schlosses in Ballenstedt führte vor zwei Jahren das Leipziger Sinfonieorchester ein Konzert auf. Bevor jedoch Generalmusikdirektor Weißbach den Stab erhob, gaben zwei prächtige Stimmen des Waldes den Musikern und Zuhörern die rechte Einstimmung. Aus einem Gebüsch in der Nähe scholl der Gesang einer Nachtigall herüber. Es dauerte nicht lange, bis eine zweite von der gegenüberliegenden Seite ihr antwortete. Erfreut lauschten die vielen Menschen den lockenden Tönen der beiden Vogelstimmen, bis die Musik des Orchesters sie in ihren Bann zog.

Mit der kleinen Residenz Ballenstedt ist auch das kleine Empiretheater aufs engste verbunden, das auf eine 150jährige Geschichte zurückblickt. Zunächst nur zu Privatvorstellungen benutzt, diente es später den Darbietungen reisender Schauspielgesellschaften. Die Bühnenzeit des Schlosstheaters aber fällt in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts, als hier Lortzing seine „Undine" und Weber seinen „Freischütz" dirigierten. Franz Liszt leitete hier 1852 das dritte anhalt-bernburgische Musikfest.

Diese schöne Umgebung mit dem Schloßpark und dem früheren Hoftheater wird den Rahmen abgeben für ein Wochenende der Musik, das „Kraft durch Freude" uns am 20. und 21. Mai schenkt: Rokokomusikfest in Ballenstedt, mit einem Mitternachtskonzert im Schloßpark, das in den Kostümen des Rokoko dargeboten wird. Werke von Mozart, Haydn und Bach — man darf sich wohl mit Recht schon jetzt auf diese festlichen Stunden freuen.

## Die Würde eines Ehrendoktors

† **Bitterfeld.** Dem technischen Leiter der Leichtmetallabteilung der IG. Farbenindustrie AG. Bitterfeld, Direktor Adolf Beck, wurde auf Grund seiner großen Verdienste um die Entwicklung der deutschen Leichtmetalle von der Technischen Hochschule in Aachen die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Im Oktober des vergangenen Jahres wurde der so Geehrte bereits mit der Lilienthal-Gedenkmünze der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung ausgezeichnet.

## Der alte Bibervater

**Deutschlands ältester Tierphotograph.**

† **Zerbst.** Nach jahrelangen wissenschaftlichen Arbeiten ist jetzt das Lebenswerk eines der ersten deutschen Tierphotographen sichergestellt worden. In einer Zeit, als der Photomarkt noch nichts wußte von der heutigen hochentwickelten Technik, ließ sich der Amtmann Behr im deutschen Bibergebiet der Mittelelbe von den Zeiß-Werken ein 4pfündiges Objektiv herstellen, das ihm ermöglichte, die schönsten Biberaufnahmen zu machen, die es auf der Welt gibt. Rund 7000 Bilder, und andere seltene Tieraufnahmen fanden sich im Nachlaß des 1934 verstorbenen deutschen Bibervaters.

Die Reichsstelle für Naturschutz hat jetzt aus der Feder Dr. Hinzes und mit einem Vorwort von Prof. Dr. Schönichen, Berlin, versehen, ein deutsches Biberbuch herausgegeben. Es ist ausschließlich mit Aufnahmen von Amtmann Behr bebildert. Neben bisher unbekanntem Archivmaterial über den deutschen Biber, stellt dieses Buch das einzige Biberbuch Deutschlands dar. In diesem Biberbuch tritt noch ein ungeheueres Plattenmaterial, Im Amtmann-Behr-Zimmer des Zerbster Museums, das noch nicht zugänglich ist, Photos, die Seltsame aufbewahrt. Der gesamte Nachlaß ist von der öffentlichen Hand erworben worden.

Zu Aufnahmen selbst diente eine Art „Photokanone". Das Schönste ist ihr Objektiv. Was man davon sieht, hat beinahe den Anschein einer Meerfalle. Mit diesem Monstrum machte Behr seine Aufnahmen. Die Bilder der fliegenden Vögel nahm er mit einem Apparat auf, der wie ein klobiges Gewehr aussieht. Das Ding hob er in die Luft, verfolgte den Flug, und wenn er knipsen wollte, dann zog er einen regelrechten Abzugshahn wie bei einer Flinte ab, und schon hatte er die Aufnahme in bekannter Meisterschaft. Der alte Bibervater war auch ein praktischer Mann. Mit einfachen Mitteln schuf er — ohne die Hilfsmittel von der modernen Phototechnik — denmoch Meisterwerke der Tierphotographie.

## Neuer Poststempel

**Abschied des Ersten Bürgermeisters.**

† **Bitterfeld.** Das Postamt Bitterfeld hat einen neuen Poststempel erhalten. Er ist größer als die gewöhnlich gebräuchlichen Stempel und trägt oben rechts und links neben dem Namen „Bitterfeld" das Bild eines Freiballons. Die Mitte des runden Stempels zeigt ein Bild des Stadtmittelpunktes, einen Blick auf Rathaus und Stadtkirche. Der untere Teil trägt die Inschrift „Sehenswerte Grünanlagen" und weist somit auf die für Bitterfeld als Industriestadt so kennzeichnenden großen und schönen Grünanlagen hin.

Erster Bürgermeister Ebermann verläßt in diesen Tagen sein Bitterfelder Amt, nachdem seine zwölfjährige Amtszeit abgelaufen ist und er sich aus Gesundheitsgründen nicht zu einer Wiederwahl stellen kann.

## In der Kurve verunglückt

† **Mühlanger.** Auf der Straße Wittenberg—Jessen streifte ein Kraftwagen an der Kurve kurz vor dem Dorfe, wahrscheinlich infolge zu hoher Geschwindigkeit, einen Baum an der Straßenseite. Der Fahrer wollte den Wagen durch starkes Bremsen zum Stehen bringen, wobei der Wagen breitseits gegen einen stärkeren Straßenbaum geschleudert wurde. Der Kühler wurde eingedückt und das rechte Hinterrad abgerissen. Der Fahrer des Wagens wurde mit erheblichen Schnittwunden in ärztliche Behandlung gebracht.

## Dem Verkehrsunfall erlegen

† **Zwenkau.** Der 41jährige Kernmacher Arthur Reutich aus Markranstädt, der schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert worden war, ist dort an den Folgen gestorben. R. war in ein Motorrad hineingelaufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390509-19/fragment/page=0006

# TURNEN - SPORT - SPIEL

## TuSG. Bad Dürrenberg in Front!

### Kreis-Langstrecken-Regatta des Kreises Jahn in Bad Dürrenberg

Trotz ungünstiger Witterung hatten sich am Sonntagvormittag zahlreiche Zuschauer an der Regattastrecke in Bad Dürrenberg eingefunden. Nach der Flaggenhissung konnte der Kreisfachwart für Kanusport, A. Heise, Halle, 45 Wettkämpfer begrüßen, ferner auch den Gaufachwart für Kanusport des Gaues VI, Kamerad W. Hackmann.

Die sich anschließend abwickelnden Rennen zeigten durchweg einen recht guten Sport. Die Strecke, deren Länge für Männer 4000 m, für die Jugend 1500 m betrug, war schwierig, da die Fahrer Wendemarken umfahren und wieder zum Startplatz zurückfahren mußten. Auf diese Weise hatten auch die Zuschauer einen guten Überblick über den ganzen Verlauf der Regatta. Für die Wettkämpfer selbst sind die Wenden sehr gefährlich, leicht können an einer Wende mehrere Bootslängen Raum verschenkt werden, die auf der geraden Strecke kaum wieder wettgemacht werden können.

**Den Löwenanteil der Siege sicherte sich TuSG. Bad Dürrenberg, sie errangen 3 Siege, darunter 2 Kreissiegertitel. Ebenfalls 3 Siege errang der Ammendorfer Kanu-Club, während der Verein für Kanusport Halle 1909 2 Siege für sich buchen konnte. Die übrigen 3 Vereine: Hallescher Kanu-Club von 1920, Kanu-Club Merseburg und der TuSpD. Leuna gingen leer aus.**

Bei der Siegerehrung dankte Kreisfachwart Heise den Wettkämpfern für ihr sportliches Verhalten auf der Strecke. Besonderen Dank erhielt der Obmann der Wasser- und Wintersport-Abteilung der TuSG. Bad Dürrenberg, E. Behrens, für die reibungslose Durchführung der Veranstaltung, wobei der umfangreichen Arbeit gedacht wurde, die er und seine Kameraden auf sich genommen hatten. Die Veranstaltung klang mit der Führerehrung aus.

**Ergebnisse:**

**Rennen 1. Einersaftboot für Anfänger, 4000 m:** 1. und Kreissieger TuSG. Bad Dürrenberg, Hans Kiehl 28:16 Min.; 2. Ammendorfer Kanuklub, W. Emmerz 28,20 Min.; 3. Verein für Kanusport Halle 09, R. Engler; 4. Turn- und Sportverein Leuna, O. Flohr; 5. Kanu-Club Merseburg, H. Oelschel; 6. Kanu-Club Merseburg, F. Waldo. — **Rennen 2, Zweiersaftboot für Jugend HJ.-Klasse 1, 1500 m:** 1. Bann 394, Ammendorfer Kanuklub, R. Betscher-H. Grube 8:25 Min.; 2. Bann 36, Hallesche RC. 1920, U. Lechte-H. Mipeich 8:47 Min.; 3. Bann 302, TSG. Bad Dürrenberg, O. Feitsch-R. Stecher 9:11 Min.; 4. Bann 36, Pfst. Halle 09, H. Stein-H. Horn (wegen Steuerschaden in der Wende ausgeschieden). — **Rennen 3, Einersaftboot für Männer, Leistungsklasse 2, 4000 m:** 1. und Kreissieger: TSG. Bad Dürrenberg, Willy Jahn 21:20 Min.; 2. TSG. Bad Dürrenberg, R. Haring 26:33 Min.; 3. Hallescher RC. 1920, B. Steuer; 4. TSG. Bad Dürrenberg, A. Zaudendorf. — **Rennen 4, Zweiersaftboot für Jugend, HJ.-Klasse 2, 1500 m:** 1. Bann 394, Ammendorfer RC., W. Schöde-H. Henneberg 10,04 Minuten; 2. Bann 36, Hallesche RC. 1920, H. Nimmo-H. Hilterauch 10,35 Min. — **Rennen 5, Zweiersaftboot für Anfänger, 4000 m:** 1. Pfst. Halle 09, C. Horst-A. Zaudel 27,01 Min.; 2. TSG. Bad Dürrenberg, R. Ritter-H. Kiehl 27,38 Min. — **Rennen 6, Einersaftboot für Jugend, HJ.-Klasse 1, 1500 m:** 1. Bann 394, Ammendorfer RC., Rudolf Müller 9,17 Min.; 2. Bann 36, Hallescher RC. von 1920, H. Steinbrück 9,25 Min.; 3. Bann 302, RC. Merseburg, O. Zaudert 9,40 Min.; 4. Bann 36, Pfst. Halle 09, H. Stein; 5. Bann 302, TSG. Bad Dürrenberg, A. Stecher. — **Rennen 7, Zweiersaftboot für Männer, Leistungsklasse 2, 4000 m:** 1. TSG. Bad Dürrenberg, W. Jahn-R. Haring 25,06 Min.; 2. Ammendorfer RC., H. Misching-R. Rohringer 25,23,4 Min. — **Rennen 8, Einersaftboot für Jugend, HJ.-Klasse 2, 1500 m:** 1. Bann 394, RSR. Halle 09, Walter Engler 10,00 Min.; 2. Bann 302, TSG. Bad Dürrenberg, W. Wicke 10,27 Min.; 3. Bann 36, Hallescher RC 1920, H. Busch 10,44 Min.; 4. Bann 302, RC. Merseburg, H. Jürgens 11,31 Min.; 5. Bann 394, Ammendorfer RC., H. Franke (durch Kentern ausgeschieden).

**Rapid Wien** spielt am 14. Mai in **Jena** gegen den dortigen **Ersten Sportverein.**

**In Halle** siegte der **Halische Billard-Club** mit 1785:1532 Punkten über den **Magdeburger Billard-Club „Kicker“.** In der Hauptpartie gewann Zeller (Halle), der bekannte Bad Lauchstädter, mit 400 Punkten in 12 Aufnahmen (Durchschnitt 33,33, Höchstserie 162!) über den Magdeburger Leffringhausen.

## Großstaffelläufe in Rudelsburg

### in Weißenfels und in Zeitz.

Auch im Kreise Rudelsburg gab es die traditionellen Großstaffelläufe, die schon seit Jahren durchgeführt werden. In Weißenfels war diesmal eine Rekordbeteiligung zu verzeichnen und es waren nicht weniger als 33 Mannschaften der HJ. und des BDM. am Start. Da sich auch die MSRW.-Vereine gut beteiligten, war es diesmal die stärkste Beteiligung, die je im Kreise vorhanden war.

Im Hauptlauf von Uichteritz bis Weißenfels siegte MSV. Weißenfels zum 4. Male hintereinander und holte sich damit erneut den wertvollen Wanderpreis von TB. 1861 Weißenfels. Bei den Alten Herren gab es den 5. Sieg hintereinander des Stadt. MTV. Weißenfels, der damit den Wanderpreis endgültig gewann.

**Im Zeitzer Großstaffellauf: „Von A bis Z“ (Aue bis Zeitz)** gab es in diesem Jahre eine Überraschung, denn es gewann nicht der Favorit, MTV. Vater Jahn Zeitz, sondern BC. Zeitz.

## Großkayna 1922 führt

### Handball im Kreise Rudelsburg.

Einen dramatischen Kampf gab es, wie wir schon berichteten, in Großkayna um den Aufstieg in die Bezirksklasse. GSV. 1922 Großkayna hatte Friesen Radau zum Gegner und die Gäste überraschten hier durch eine sehr gute Leistung. Zwei Minuten vor Schluß wurde die Entscheidung durch 15-Meter-Wurf herausgestellt und mit 9:8 war der Sieg von Großkayna zwar etwas glücklich erzielt, denn Radau hatte ein Unentschieden verdient.

Reichsbahn-TuSpD. Teuchern spielte im letzten Spiel um die Kreismeisterschaft der 2. Klasse gegen ASV. Draschwitz und dabei gab es einen vollkommen verdienten Sieg des Platzbesitzers, der damitz ungeschlagen Kreismeister wurde. Draschwitz stellte eine überlegene Mannschaft und ging in Führung, doch ließ sich Teuchern nicht verblüffen und lag zur Pause mit 4:2 in Führung. Dann erzielt jede Mannschaft noch vier Tore, wodurch es zu einem 10:6 kam.

Im einzigen Freundschaftskampf spielte die **MSV. Weißenfels II** gegen **SC. Grana 1.** Die Mannschaft aus der Bezirksklasse war sehr gut und war mit zwei Ersatzspielern zur Stelle. Die Weißenfelser mußten dagegen nicht weniger als vier Ersatzleute ersetzen. Trotzdem zeigte die Mannschaft ein schönes Spiel und es gab einen verdienten Sieg der Soldaten mit 6:5 (3:2).

### Fußballbrief aus dem Kreise Rudelsburg

## Naundorfs Abgang aus der Bezirksklasse

### Unser Kreismeister nicht auf verlorenem Posten!

In den Punktspielen der Bezirksklasse leisteten die **Naundorfer Sportfreunde** ihr Abschiedsspiel, welches ihnen gegen den Tabellennachbar, **FC. 1910 Ammendorf,** noch einen 2:1 (1:1)-Sieg brachte. Mit dem hart durchgeführten Kampfe (warum?) der beiden Ausscheidenden wäre vielleicht ein Unentschieden das richtige gewesen.

Unser Kreismeister, **TuSV. Weißenfels,** hatte den Jahnkreismeister, **VfR. Wansleben,** zu Gast, und zeigte sich gegen diesen guten Partner von der besten Seite, so daß ein noch etwas höherer Sieg sehr wohl möglich gewesen wäre, als es das 2:0 (1:0) ist. Das für uns Erfreuliche ist, daß wir gesehen haben, unser Kreismeister kann sich in diesen Aufstiegsspielen sehen lassen!

Von den restlichen Spielen unserer Kreisklasse wurden die drei angesetzten durchgeführt, welche die Abstiegsfrage auch zu einem Teil klärten. Der am stärksten bedrohte **Zeitzer Ballspiel-Club** hatte eine starke Aufstellung zum **TuSpD. Jaucha** geschickt, welche zu einem völlig unerwarteten 4:1 (2:0) kam, und damit nun vor dem Abstieg gerettet ist! — Schlechter ergeing es dagegen **Naumburg 05,** welche beim **Städt. MTV. Weißenfels 1:3** (0:2) geschlagen wurden und damit in größte Bedrängnis geraten sind, denn nun kommt sie lediglich noch durch „Schrittmacher“ gerettet werden! — Ein weiterer gefährdeter Verein der **MSV. Weißenfels,** wurde von der **Sportvereinigung Hohenmölsen** mit 0:9 (0:4) vollkommen „überfahren“! Die Soldaten hatten zwei Ersatzleute eingestellt.

Um den Aufstieg zur Kreisklasse gab es beim **Sport-Club Theißen** einen sehr harten Kampf, der überraschend hoch von **Blau-Gelb Burgwerben** verloren wurde. Zur Pause führten die Gäste noch 2:1, mußten dann aber noch 5 Tore (!) hinnehmen.

Ein Freundschaftsspiel führte den **Naumburger Ballspiel-Club** und **Sport-Club Grana** zusammen, wobei es ein torloses Resultat gab. Die Gäste hatten 3 Ersatzleute in ihren Reihen, können damit also mit dem Ergebnis recht zufrieden sein. — Bei

der **Zeitzer Sportvereinigung** zeigte der **Leipziger Ballspiel-Club** eine recht gute Leistung, die man kaum erwartet hatte. Jedenfalls hatten die Gastgeber schwer zu tun, um 5:3 (2:1) zu siegen! — Bei der **Sportvereinigung Teuchern** erschien der **VfB. Apolda** mit 3 Ersatzleuten, was er mit einer 7:5-Niederlage büßen mußte! Zur Pause stand der Kampf noch 2:2! Der Kampf war bis zuletzt rassig! — Auch in der Aufstiegsklasse gab es

---

### Frühlingsfest der Elfen

Ein Märchen von Magdalena Thiele (11 J.), Frankleben.

Bei den Elfen herrschte reges Leben, denn sie wollten, weil Frühling war, ein großes Fest feiern. Manche Elfen liefen immer wieder auf die Wiese, jede Elfe wollte sich ein Kränzchen winden. Oft wurde das Kränzchen auf das Haar gesetzt, damit es auch paßt. Wieder andere Elfen saßen im Zimmer und nähten duftige rosa Kleider. Nun waren die Kleider und die Kränze fertig. Früh am Morgen war es noch. Eine Elfe spielte ein wunderschönes Lied auf der Flöte. Davon erwachten alle Elfen. Nur die Königin in einem anderen Zimmer schlief noch. Sie wurde auch sanft geweckt. Alle Elfen und auch die Königin gingen jetzt auf die Wiese. Dort machten sie schöne Spiele. Sie tanzten so sehr, daß die Röcke wie Glocken aussahen. Das währte bis in die Nacht. Als die Uhr um zwölf schlug, hörten die Elfen auf zu spielen und gingen in ihren Schlafsaal und die Königin in ihr Zimmer. Alle schliefen schnell ein und träumten von dem schönen Fest. Das Fest haben die Elfen nie wieder vergessen.

### Der Aufsatz.

Eochen schreibt: „Der Sonnenaufgang. Wenn ich mich morgens aus dem Bett erhebe, genieße ich einen wundervollen Anblick . . .“

### Eine Münze an die Wand zaubern

Ohne Benützung eines Klebemittels scheint das nicht möglich zu sein. Und doch gelingt es unter Ausnützung eines physikalischen Gesetzes. Wir nehmen ein kleines Geldstück mit unabgenützter Prägung, drücken es mit dem Finger fest an eine glatte Wand, reiben es einige Male rasch im Kreis herum, drücken es abermals fest und lassen es dann plötzlich los. Wenn wir es richtig gemacht haben, wird die Münze bis zu drei Minuten festkleben.

Die Erklärung ist einfach. Durch das Reiben wird die Luft zwischen den Prägstellen erwärmt und infolgedessen ausgedehnt. Sie entweicht zum größten Teil, so daß der äußere Luftdruck überwiegt und als Klebemittel wirkt.

### Der Rätselonkel.

### Silbenrätsel

von Erich Stein (Köthschen).

Aus den Silben:

an — burg — de — erb — ge — ge — gei
i — i — ju — lo — mar — mur — na
ni — ot — ral — re — satz — sar — se
to — u — wal

sind 11 Wörter zu bilden von nachstehender Bedeutung: 1. Monat, 2. Gebirge in Europa, 3. Musikinstrument, 4. männlicher Vorname, 5. Stadt in der Ostmark, 6. großer Fluß in Frankreich, 7. Teil des Gesichtes, 8. Knabenname, 9. Nebenfluß der Donau, 10. Hülsenfrucht, 11. Festung im Weltkrieg 1914—1918. Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben ein Land in Europa.

### Runenrätsel

An Stelle der Runen sind die hierfür in Frage kommenden Buchstaben zu setzen. Bei richtiger Umschreibung entsteht ein alter Sinnspruch.

*

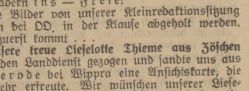
**Auflösung des Rätsels aus Nr. 18:**

**Silbenrätsel:** Wasserlinsen, Innsbruck, Rußland, Gernsheim, Rosel, Apfel, Taunus, Unterseeboot, Ludwig, Iller, Erle, Reiher, Eber, Nelke, Satteln, Eisenbahnführer, Madrid, Fasan, Überrück, Hering, Rußdorf, Ellenbogen, Richthofen = Wir gratulieren dem Führer!

*

**Richtige Lösungen** sandten ein: Kurt Fischer, eine Lösung ohne Namen, Annemarie Kluge, Benno Müller, Heinz Bederke. — Bis Montagmittag waren weiter keine Lösungen eingegangen.

**Nachträgliche Lösungen** gingen ein von: Hanna Wendling, Anne-Dorothea Busch, Mathilde Menzel (Zöschen), Helga Döbler (Frankleben), Gerhard Hofmann (Kötzschen), Erich Stein (Köthschen).




**Wir wollen die Klein-Redaktionssitzung** auch am Donnerstag ausfallen lassen und erst besseres Wetter abwarten. Dann geht's mit den Fahrrädern ins — Freie!

Die Bilder von unserer Kleinredaktionssitzung können bei OD. in der Kanzlei abgeholt werden. Wer zuerst kommt . . .

**Unsere treue Lieselotte Thieme aus Zöschen** ist in den Landdienst gezogen und sandte uns aus Tilkerode bei Wippra eine Ansichtskarte, die uns sehr erfreute. Wir wünschen unserer Lieselotte schöne Wochen und Monate und senden ihr einen herzlichen Gruß!

Bearbeiter von Otto Georgi, Merseburg.

---

Nr. 19 — 9 Mai 1939

# Für's junge Volk

Jugend- und Kinderzeitung

### Als Fremdenführer

Unser „Winnetou“ (A. H., Berlin, früher Merseburg) zeigt uns Berlin.

Hört zu:

Wir steigen in den Autobus. Heute wollen wir das Schloß und den Dom besichtigen. Das Wetter ist zwar nicht so schön, denn es regnet ab und zu, aber das stört uns nicht. Wir fahren im ersten Stock des Autobusses. Von hier aus hat man schönere Aussicht. Unsere Fahrt geht über den Kurfürstendamm an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche vorbei. Im Hintergrund sehen wir den Stadtbahnhof Zoo. Jetzt biegen wir in die Tauentzienstraße ein. Sie ist nebst Leipziger und Friedrichstraße eine der größten Verkehrsstraßen Berlins. Hier steht auch das „Kaufhaus des Westens“. Es ist eines der großen Kaufhäuser, wo man Schokolade und Wurst, Kleider und Hundeleinen und Hundeanzüge und anderes bekommen kann. Weiter fahren wir über den Lützowplatz und am Landwehrkanal entlang. Hier steht das zweithöchste Haus Berlins, das Shellhaus. (Welches ist das höchste? OD.) Dann kommt der Potsdamer Platz. Er ist immer noch unterwühlt, und man fährt auf Holzbohlen. Links von uns die Hermann-Göring-Straße zum Brandenburger Tor ab. Dorthin wollen wir aber erst morgen. Heut' geht's nur zum Schloß, Dom und Zeughaus. Wir fahren jetzt durch die Leipziger Straße an Wertheim, jetzt Awag, vorbei. Es ist auch ein Riesenkaufhaus. Gegenüber ist das Luftfahrtministerium. Jetzt kommt die Wilhelmstraße. Hier steht die alte Reichskanzlei. Wir biegen in die Friedrichstraße ein. Endlich kommen die Linden. Vor 3 Jahren wurden hier junge Linden gepflanzt. Sie sind noch sehr klein. Daneben stehen große Laternen. Der Berliner gab der Straße den Namen „Kastanienallee“ oder statt „Unter den Linden“ „Unter den Laternen“. An der Staatsoper steigen wir aus.

Wir gehen jetzt auf das Schloß zu. An der Akademie der Künste vorbei gehen wir über die Spree. Rechts von uns liegt das Schloß, vor uns die Nationalgalerie. Vor dem Dom liegt der Lustgarten. Wir gehen um das Schloß und durch sämtliche 3 Schloßhöfe und wollen nun ins Zeughaus. Dick und breit hängt da ein Schild: „Bis 3 Uhr geschlossen!“ Das ist dumm. Was sollen wir nun machen? Wir gehen nun die Linden abwärts an der Universität, am alten Palais mit dem historischen Eckfenster und Kronprinzenpalais vorbei weiter. Endlich sind wir am Brandenburger Tor. Wir gehen hindurch und sehen rechts von uns den Reichstag. Vor uns liegt der Tiergarten mit der mitten hindurchgehenden Ostwestachse. Mitten drin die Siegessäule. Sie ist noch nicht ganz fertig. Die Mosaiken müssen noch eingesetzt werden. Der Engel aber blickt stolz von seiner Höhe über Berlin. Die Siegessäule steht jetzt am „Großen Stern“. Hier geht auch die neue Siegesallee ab. Hier stehen die Kurfürsten der Mark Brandenburg. Wir gehen auf der Ostwestachse jetzt weiter und kommen bald an den Stadtbahnhof Tiergarten. Wir steigen in den Zug nach Halensee und sind bald zu Hause.

### Was ein Blatt erzählt . . .

Von Christel Finke (11 J.), Mitgl. d. Kl.-Red.

Ich saß froh auf einem Baum und dachte über mein Schicksal nach. Meine Geschwister waren schon längst vom Winde hinweggeblasen. Nur ich allein saß noch wie ein Schiffbrüchiger auf einer einsamen Insel. Da kam plötzlich ein Windstoß, und ich flog davon. So schön hatte ich es mir nicht gedacht. Ich flog über Wiesen und Felder, und bald sah ich die Welt. Auf meiner Reise traf ich sehr viel. Bald da und bald dort flog ein Schmetterling an mir vorüber. Eines Tages traf ich einen großen Brummer, und ich sagte zu ihm: „Wo willst du denn hin?“ Er antwortete mir: „Ich will Honig suchen am fernen See.“ „Ich will mit dir fliegen und dich begleiten“, antwortete ich. Wir flogen über einen großen Wald, und endlich waren wir an einem See angelangt. Auf einmal lag ich im Wasser, und schrie nach Hilfe. Aber keiner hörte es, selbst der große Brummer hörte es nicht und brummte immer weiter. Am Rande des Sees ließ der Fischer seine Netze in das Wasser gleiten. Ich schwamm dahin, und ließ mich fangen. Als der Fischer mich sah, wurde er böse und warf mich auf das Gras. Und so bin ich hier her gekommen und kann nicht weiter, bis wieder ein Windstoß kommt und mich immer weiter trug. Auf einer schönen grünen Wiese, dort fiel ich nieder, in das weiche Gras, in den warmen Sonnenschein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390509-19/fragment/page=0007

eine Reihe von Freundschaftsspielen. **Teutonia Langendorf** mußte daheim mit 1:5 die Überlegenheit von TV. Döbris anerkennen! — **TV. Bornitz** kam gegen TV. Kretzschau zu einem 5:3. — **SC. Langenberg** und **Männerturner Krossen** trennten sich mit einem 1:1. — **TuSpV. Droyßig** konnten den TV. Kretzschau sogar 4:0 glatt schlagen. — **TuSpV. Falkenhain** hatte die Reserve von FSV. Rositz zu Gast, die 1:0 geschlagen wurde. — **Spielv. Döschwitz** und **TV. Bornitz** trennten sich mit einem 3:3 Unentschieden.

*

**Schladebach:** A-Jugend—Dürrenberg A 3:2; B-Jugend gegen Dürrenberg B 0:5.

*

**Zölschen:** II—Eisen 1:4; Jugend—Eisen 4:1.

*

Weitere Ergebnisse: **Kanena—Halle 1919** 2:3 (1:2); **VfR. Reidburg—Krollwitz** 2:3 (0:2); **Zappendorf—Berlin** 10:4; **Kanena—Bröckwitz** 8:4 (7:1); **Teutschenthal—Löbejün** 6:3; **Bimmelburg gegen Sportbunder Glob, Halle** 1:1 (0:1); **Landsberg—Post Halle** 3:3.

*

## Zwei Auswahlspiele der Kursisten

**Am 10. Mai in Jena und 11. Mai in Erfurt.**

Die in der Gausportschule Bad Blankenburg versammelten Nachwuchs-Fußballspieler werden, wie jetzt feststeht, zwei Auswahlspiele austragen, und nicht, wie ursprünglich vorgesehen, nur eins. Am kommenden Mittwoch ist in Jena um 18 Uhr die Gauligamannschaft des 1. SV. Jena der Gegner einer Auswahl der Reichskursisten, und tags darauf tritt wieder eine Auswahlelf in Erfurt in der Mitteldeutschen Kampfbahn gegen eine Gau-Auswahl des Gaues Mitte an. Das Treffen in Jena findet im Stadion statt. Das Erfurter Spiel beginnt ebenfalls 18 Uhr.

*

**Hannover 96**, der Deutsche Fußballmeister, stellt sich am kommenden Sonnabend in einem Freundschaftskampf in **Magdeburg** vor, wo **Kricket-Viktoria** der Gegner der Niedersachsen sein wird.

**Die Platzsperre der SpVg. Teuchern** wurde vom MSRL.-Kreisführer Winderlich mit dem 30. April aufgehoben. Die SpVg. Teuchern erhielt einen scharfen Verweis.

*

## Zöschener Aufstiegssieg

**5:0 (3:0) wurde Eintracht Lützen geschlagen.**

Folgende Mannschaften standen sich in Zöschen im Aufstiegsspiel, dessen Ergebnis wir bereits gestern meldeten, gegenüber: Zölschen: **Frenkel; Eichtenberg I, Tonarmann II; Teuse, Trautmann I, Schmitt; Eichtenberg II, Garbe, Paul, Kießling, Range.** (Es fehlte also Hermann); Lützen: **Nitsche; Reichenbach, Gummert; Teubert, Beier, Buchmann; Hermann, Willem, Gollo, Weinholb, Kristenitz.** (Es fehlte Hoffmann). Der Kampf war hart, wurde aber von dem reinlich pfeifenden Schiedsrichter Urbanz (Preußen Merseburg) immer in den Grenzen des Erlaubten gehalten. Zöschens Sieg war verdient, wenn auch zahlenmäßig etwas zu hoch ausgefallen. Die beiden Brüder Trautmann waren die besten Spieler auf dem Felde und auch die beiden Außen Eichtenberg und Range gefielen durch gute Flanken. Lützen hielt den Kampf meist offen. Der Ehrentreffer wäre verdient gewesen.

Während Eichtenberg und Paul zwei Tore für Zöschen schossen, hatten die Lützner Gäste mit einem scharfen Postenschuß Pech. Kießling erhöhte schließlich (Abfeiss?) auf 3:0, dann wurde eine Weitenflanke von Eichtenberg mit Prachtschuß zum 4:0 verwandelt und Paul war es, der eine Flanke von links zum 5. Tore einschoß. In dieser Form ihres Sturmes sind die Zöschener auch für die baldige Weise-Elf ein harter Gegner. — II—II 1:4; beide Jugendmannschaften 4:1 für Zöschen.

# Schach

## Beuna im Endspiel!

**Halle von Berlin, Hamburg und Hannover mit 22½:1½ geschlagen**

Es ist soweit. Halle kehrte schwer angeschlagen von seiner Wettkampfreise um die Deutsche Vereinsmeisterschaft zurück. Halle unterlag gegen Berlin mit 7:1, gegen Hamburg mit 7½:½ und gegen Hannover mit 8:0. Die Ehre rettete der alte Kämpe Troschier, der gegen Berlin und Hamburg je zu einem verdienten Remis kam. Nun rüstet der Bundesmeister 1. SC. Halle zum Endspiel um die Gaumannschaftsmeisterschaft 1939 gegen den Merseburger Bezirksmeister Schachfreunde Beuna.

Seit Oktober 1938 haben sich Beuna und Halle durch zahlreiche Vorkämpfe als die besten Mannschaften im Gaugebiet Halle-Merseburg qualifiziert und bestreiten nun untereinander den Kampf um den Gaumeistertitel. Aber die Ausschreibung hat man unseren Geistesfreunden eine starke Kongenialität mit den Forderungen des Schachs ausgesprochen, die ihnen einen Reservatboden zum bevorstehenden Endspiel bieten. Nicht umsonst beschäftigte man sich in letzter Zeit in Halle mit Beunaer Partien, die einen vorteilhaften Kompromiß zwischen beiden pinchischen Tätigkeiten, zwischen Hirn und Herz, zwischen Gesetzmäßigkeit und Temperament verraten. Bei all diesen Erziehungs- und Ausfestformeln darf das große Plus der Hallenser, die Erfahrung, nicht vergessen werden. Wir gehen nicht fehl, zu meinen, daß in diesem wichtigen Treffen die Erfahrung wohl die maßgebendste Rolle spielen wird, auch dann, wenn Zeister und Naumburger Stimmen darüber verlauten, daß nach dem Sieg Beunas über Weißenfels ein Sieg über den 1. SC. Halle fällig sein wird. Nach den letzten Ergebnissen verfügt unser Bezirksmeister mit Kessel, Jansen, Brauner, Lehnert und Schäfer einen ausgezeichneten Mannschaftsteil, der seit Jahresfrist nach von keinem Gegner überwunden wurde. Scheitert hier Halle, dann fällt die Entscheidung vom 6.—10. Brett. Und dort liegt augenblicklich der Vorteil bei Halle. Winzer, Beuna, weilt in Baden-Baden, Heisterberg und Donner dürften herzlich kaum abkommlich sein. Diese Lücke läßt sich schwerlich auffüllen. Beuna müßte demnach vom 10. Brett an auffüllen. Hier stehen zur Verfügung: Heynold, Löbe, Fern, Wecker und Kalse. Möge in diesem Treffen, das am 14. Mai in Dürrenberg stattfindet, der Bessere siegen.

## Kahnt, Weißenfels, vor dem Ziel

**In der Vorschlußrunde um die Gaueinzelmeisterschaft 1939**

dürfte die Entscheidung gefallen sein. Im entscheidenden Kampf der beiden Spitzenspieler Kahnt, Weißenfels, gegen Badstein, Halle, gewann der Weißenfelser mit einem Plus von drei Bauern sicher und vollauf verdient.

Kahnt hat mit diesem Siege die alleinige Führung mit 9½:½ Punkten übernommen. Noch in keinem Jahre wurde eine solche eindeutige Führung erkämpft. Aus den noch ausstehenden zwei Runden, die in Dürrenberg am 21. Mai zum Austrag kommen, benötigt Kahnt nur noch ein Remis, um Meisterschaft. Unsere Vertreter, Jansen und Lehnert, Beuna, kamen je zu einem 1:1. Leibnitz, Leuna, war nicht angetreten. Die Punkte gingen kampflos an die Gegner ab. Gegen Boge, Naumburg, eröffnete Jansen mit dem „Schottischen Gambit" und gewann nach 6 Zügen bereits 3 Bauern und später noch eine Figur. Die Partie nahm ein belustigendes Ende. Sie nach unserer Voraussage denn auch der Beunaer gewann. Lehnert hatte sich gegen Büchner, Halle, sehr viel vorgenommen. Er zeigte eine feine Leistung und gewann verdient. Der Punktstand unserer Bezirksvertreter ist: Leibnitz, Leuna, 3½:3½; Jansen, Beuna, 4½:6½; Lehnert, Beuna, 4:7; Thiel, Dürrenberg, 0:11.

*

**Die ersten Meldungen.**

Beim Kongreß des „Saale-Schachbundes" in Bad Dürrenberg haben die Schachfreunde Beuna als erste aus dem Bundesgebiet Sachsen-Anhalt ihre Meldungen abgegeben. Der Verein Beuna nimmt an den verschiedensten Turnieren teil. Das Hauptinteresse konzentriert sich auf die Teilnahme Lehnerts, Jansens und Schäfers am Hauptturnier, das sich auf 5 Tage erstreckt.

**Der Start zum Großstaffellauf Merseburg—Halle**

Von links nach rechts: Luftw.-SpV. Halle I (Kordbarlag), Flak Merseburg (Müller), Halle 98 (Mennicke), BV. 96 (Hendricks), Luftw.-SpV. Halle II, TuSpV. Leuna (Schlonsack). Bild: Große.

**Tennis**

## Um den Davispokal

**Deutschland—Schweiz 5:0.**

Die Entscheidung im Davispokalkampf Deutschland—Schweiz war zwar schon am Sonntag im Doppel in Wien gefallen und den restlichen Einzelspielen kam praktisch keine Bedeutung mehr zu. Heinrich Henkel war in bester Spiellaune und fertigte Boris Manesf in einer Dreiviertelstunde hochüberlegen mit 6:2, 6:1, 6:2 ab. Etwas schwerer hatte es Roderich Menzel mit dem Schweizer Nachwuchsspieler Jost Spitzer. Der Reichsenberger siegte schließlich ohne Satzverlust mit 8:6, 6:4, 6:3, so daß das Gesamtergebnis des Davispokalkampfes erwartungsgemäß 5:0 für Deutschland lautet.

## Rekordversuche verschoben

**Die Rekordversuche des englischen Majors Gardner sowie des Grafen Lurani (Italien), die Mitte Mai auf der bekannten Dessauer Rekordstrecke Bitterfeld—Dessau stattfinden sollten, mußten abermals vertagt werden. Der gesamte deutsche Zeitnehmerapparat wird an den für die Rekordversuche vorgesehenen Tagen auf dem Nürburgring für das Training zum Eisellennen benötigt, so daß man sich zu einer Verschiebung der Rekordversuche entschließen mußte.**

**Als neuer Termin wurden nunmehr die Tage vom 31. Mai bis 3. Juni bestimmt.**

## Mitteldeutsche Regattatermine

**Am 4. Juni: Halle!**

Nach einem „Tag des deutschen Rudersports" sind überall umfangreiche Vorbereitungen für die neue Regattazeit getroffen worden. Auch die Termine wurden bereits festgelegt, wobei uns im Gau Mitte vor allem folgende interessieren: 14. Mai: Dresden, 21. Mai: Kalbe (Saale), 28. Mai: Magdeburg, 4. Juni: Halle, 11. Juni: Dessau, 18. Juni: Bernburg und 25. Juni: Leipzig.

**Die beachtliche Weite von 5,73 m** erzielte die bekannte Naumburger Weitspringerin Erika Junghanns (Friesen) beim Eröffnungs-Leichtathletikfest des Kreises Rudelsburg in Weißenfels. Erika Junghanns gewann auch die 100 m in 13,6 Sekunden. Im Hochsprung der Männer übersprang Block (Friesen Naumburg) 1,80 m, während Lohse (Luftwaffe Halberstadt) den Speer 61,60 m weit warf.

**Mit einer kleinen Mannschaft** wird sich Neuseeland an den Olympischen Spielen in Helsinki beteiligen. Die Kostenfrage spielt bei der Zusammenstellung der Mannschaft eine sehr erhebliche Rolle, weil die neuseeländischen Olympiateilnehmer bereits einige Monate vor Beginn der Spiele in Europa sich an das Klima gewöhnen sollen.

**Der Große Preis von Luxemburg für Sportwagen** wird für den 4. Juni nach Luxemburg ausgeschrieben. Eine nur 3,836 km lange Rundstrecke ist 60mal abzufahren, so daß 230,16 km zurückzulegen sind. Die Aufstellung am Start erfolgt nach der Reihenfolge der Nummern. Der Sieger erhält 20 000 belg. Franken. Nennungsschluß ist am 15. Mai.

# Unter der gelben Kugel

Von Heinz Voigtländer, Berlin.

„Wenn das Wetter nicht besser wird, dann ..." Wir wissen schon, was unser Begleiter sagen will. Draußen heult der Sturm. Schwarze Wolken jagen gespensterhaft in geringer Höhe am nächtlichen Himmel dahin. Kein Stern ist zu sehen und alles in tiefste Dunkelheit gehüllt.

Langsam, als ob sie müde sei, zieht eine kleine Werkslokomotive unseren Wagen auf schmalen Gleisen zur chemischen Fabrik. Wir sind drei junge Kameraden mit einem erfahrenen Führer, der mit uns eine Freiballonfahrt unternehmen will. Es wird unsere erste sein. Mit größter Spannung sehen wir ihr entgegen.

Bei unserer Ankunft herrscht im Werk reges Leben. Dunkle Gestalten laufen eilig hin und her. Sie sind bei dem schwachen Licht einiger elektrischer Lampen nur schlecht zu erkennen. Auf eine Frage erhalten wir die Auskunft, daß die Arbeiter der Fabrik unseren Aufstieg vorbereiten. Sie haben bereits am Startplatz die Hülle des Luftballons, der uns entführen soll, am Boden ausgebreitet und sind gerade dabei, an ihr mit Sand gefüllte Säcke zu befestigen. Später werden diese als Ballast dienen. Etwas abseits steht der Korb. Nachdem das Ventil und die Reißbahn am oberen Teil der Ballonhülle sowie die Leinen nochmals geprüft worden sind, kann endlich mit dem Füllen begonnen werden. Einer der Arbeiter öffnet das Ventil des Zuleitungsrohres. Zischend strömt der Wasserstoff ein. Das Gas wird durch ein langes Rohr von einem besonderen Behälter zum Startplatz geführt. Wir beobachten stumm, wie der Ballon allmählich größer und größer werdend aufschwillt und zuletzt als riesige gelbe Kugel über unseren Köpfen schwebt.

Als ob sie nur auf diesen Augenblick gewartet haben, teilen sich die Wolken und lassen die aufgehende Sonne alles mit ihren Strahlen vergolden. In der Zwischenzeit ist auch der Korb am Ballon befestigt worden. Die Haltemannschaft steht bereit. Wir können einsteigen. Unser Führer weist jedem seinen Platz an und verteilt die Aufgaben. Ich soll nach dem Start die Halteleine einholen. Die letzten Vorbereitungen erfordern unsere ganze Aufmerksamkeit, das um so mehr, als der Sturm wütend am Ballon zerrt und die große gelbe Kugel immer wieder nach unten drückt. Außerdem ist die Windrichtung denkbar ungünstig, so daß der Ballon beim Start geradeswegs auf eine Hochspannungsleitung zugetrieben werden wird, die in geringer Entfernung am Rand des Platzes entlanglauft... Diese Hochspannungsleitung will uns gar nicht behagen. Erst wenige Tage vorher hat ein Freiballon ein unliebsame Berührung mit ihr gehabt. Es ist also verständlich, wenn wir alle etwas aufgeregt sind.

Mit viel Umsicht wird der Ballon ausgewogen. Die Haltemannschaft hängt mit aller Kraft an den Seilen. Kommandos erschallen. Einer der Arbeiter bringt noch zwei Sandsäcke, die als Ballast mitgenommen werden sollen. Plötzlich gibt es einen scharfen Ruck. Ich sehe noch, wie die Haltemannschaft durcheinandertaumelt. Der Korb erhält einen kräftigen Stoß und schwankt wie ein großes Pendel hin und her. Eine Sturmböe hat den Ballon losgerissen und entführt uns mit großer Geschwindigkeit nach oben. Wir wissen noch gar nicht recht, was geschehen ist. Ich versuche die Halteleinen einzuholen, muß mich dabei aber am Korbrand festhalten, um nicht hinauszufallen. Einmal sehe ich den Himmel über mir, dann einen Augenblick später wieder die Erde, dann wieder den Himmel. Es ist eine tolle Sache. Neben mir umklammert der Führer unseres Ballons die Leinen und kämpft mit Übelkeit. Wo ist die Fabrik? Nach einigem Suchen, das durch das ständige Hin- und Herschwingen reichlich erschwert wird, entdecke ich sie. Wir sind schon ein ganzes Stück von ihr entfernt.

In schneller Fahrt geht es nach Osten. Neugierig blicken wir uns die Landschaft an, die unter uns mit großer Geschwindigkeit dahineilt. Allmählich hat das Pendeln aufgehört. Vom Sturm ist nichts mehr zu merken, da der Ballon, vom Wind getrieben, die gleiche Geschwindigkeit wie dieser besitzt. Mit welcher Fahrt wir über das Land dahingleiten, läßt der Schatten unseres Ballons gut erkennen. Er folgt uns wie ein treuer Hund, springt über Wälder und Felder, durchschwimmt die Seen und klettert über die Dächer der Häuser in Stadt und Dorf. Immer wieder müssen wir ihn beobachten. Er ist aber auch wirklich unterhaltsam, dieser Schatten. Von allen Seiten umgibt ihn ein prächtiger heller Schein, den die Sonnenstrahlen hervorzaubern. Hin und wieder wird er übermütig. Dann beginnt er mit einem Eisenbahnzug oder mit einem Auto um die Wette zu laufen. Eine wilde Jagd folgt, die in den meisten Fällen unser Ballonschatten als Sieger beendet. Wir sind die interessierten Zuschauer.

Mit seiner Hilfe wird die Reisegeschwindigkeit festgestellt. Die Berechnung ergibt, daß wir ungefähr mit 70 Kilometer in der Stunde fahren. Dabei herrscht um uns selbst völlige Windstille.

Allmählich finden sich auch wieder Wolken ein, die uns in einiger Entfernung begleiten. Sie wechseln ständig ihr Aussehen, entstehen und vergehen wieder. Wenn der Ballon in ihren Schatten gerät, so beginnt er jedesmal zu fallen. Das in ihm befindliche Gas kühlt sich beim Ausbleiben der Sonnenbestrahlung ab und zieht sich zusammen. Dann wird die gelbe Kugel über uns kleiner, und es geht wieder schnell der Erde zu. Ein paar Säckchen Sand, die abgeworfen werden, genügen jedoch, um den Fall zu bremsen. Sobald wir weiter unten dahinfahren, nutzen wir die Gelegenheit aus und rufen die auf den Feldern arbeitenden Bauern an. Sie richten sich erschrocken auf und sehen sich um. Sobald sie uns entdeckt haben, winken sie und geben auf unsere Fragen lustige Antwort. Wenig erfreut über unser Kommen sind das Federvieh und die Hunde in den Dörfern. Die einen flüchten mit lautem Geschrei, um sich vor dem großen Vogel zu retten, die anderen laufen wütend bellend hinter uns her, in der Hoffnung, uns einzuholen.

Immer neue Wolken entstehen. Sie werden dichter und dichter und entziehen bald die Erde völlig unseren Blicken. Dann sind wir mitten drin in der „Waschküche" und können kaum noch die über uns befindliche Kugel sehen, die wie ein Schatten im Nebelmeer schwimmt. Wieder und wieder wird Ballast abgeworfen, um den Ballon zum Steigen zu bringen. Es ist feucht und kalt und eine recht ungemütliche Lage, in der wir uns befinden. Doch nach einigen Minuten wird es wieder heller. In fast 2000 Meter Höhe stoßen wir durch die Wolken hindurch und befinden uns jetzt über ihnen. Niemand spricht ein Wort. In schweigender Einsamkeit umgeben uns Wolkenmassen, die sich zu mächtigen Gebirgen auftürmen. Teilweise sind sie schwarz, dunkel und drohend, teilweise leuchten sie in reinem Weiß, das die Augen blendet. Unvergeßlich ist die Schönheit dieser Bilder, die die Natur mit eigener Hand hier malt.

(Fortsetzung folgt.)

## Mein Falk

Von Ingeborg Geheb (11 J.), Mitgl. d. Kl.-Red.

Wir haben einen Hund mit Namen Falk. Sein Fell ist tiefschwarz. Frühmorgens kommt er in mein Zimmer und will mich wecken. Wenn ich nicht gleich aufstehe, springt er gleich aufs Bett und zieht mich fast heraus. Wenn ich fertig bin, gehe ich in die Schule. Wenn ich wiederkomme, springt er mich an vor lauter Freude. Einmal hat er mich umgestoßen, da habe ich ihn aber ausgeschimpft. Mittags möchte Falk keine Suppe essen, er will lieber „Fleischerchen" von Hoffmanns haben. Aber er soll die Suppe essen, darum nehme ich einen Löffel und füttere ihn. So mache ich es alle Tage mit ihm, wenn er nicht fressen will. Aber wenn ich sage: „Falk, kommst du mit? wir wollen zur Großmutter." Da schnappt er seinen kleinen Handkorb und wir gehen zur Großmutter. Dort bekommt er einen Knochen oder ein kleines Kaninchen, welches die Katze mausetot gebissen hat. Als Dank gibt er die Pfote. Ich habe meinen kleinen Falkimann sehr, sehr lieb.

## Der Engel mit der Perlenschnur

Von Anneliese Göße (12 J.), Mitgl. d. Kl.-Red.

Einmal spielte im Himmel ein Engel mit einer Perlenschnur. „Zeige mir die Perlen auch einmal, bat ihn ein anderer. Der Engel gab sie dem andern in die Hand, damit er sie genauer betrachten könne, doch o weh! Die Schnur zerriß in des zweiten Engels Hand und die Perlen fielen herunter auf die Erde. „Ich will sie dir gleich wieder holen", sagte der Engel schnell zu dem andern, der schon traurig geworden war.

Der Engel, welcher die Perlenschnur zerrissen hatte, flog hinunter auf die Erde. Er blieb lange aus, und als er endlich kam, brachte er nicht dieselben, sondern andere Perlen mit. „Dieselben Perlen konnte ich dir nicht bringen", erzählte er, „als ich hinunterkam auf die Erde, spielten die Kinder mit deinen Perlen und freuten sich darüber, und da wollte ich sie ihnen nicht nehmen."

Da sagte der andere Engel: „Wenn sich die Kinder so sehr über die Perlen gefreut haben, so wollen wir ihnen jeden Morgen welche zum Spielen schicken; die Sonne kann sie uns nach einigen Stunden wiederbringen."

Und so geschah es auch. Jeden Morgen kommt ihr jetzt draußen auf Blumen und Grasern Perlen finden, die dann von der Sonne fortgenommen werden.

Wißt ihr, was das für Perlen sind? Das sind die Tauperlen!

## Die Kinder und der Mond

Von Anneliese Götze (12 J.), Mitgl. d. Kl.-Red.

Die Sonne war untergegangen und es wollte schon dunkel werden, aber die Kinder waren noch nicht alle zu Hause bei ihrer Mutter. Zwei Kinder waren noch auf dem Felde und hatten über dem Spiel vergessen, daß man des Abends, ehe es dunkel wird, nach Hause kommen muß. Als es nun aber immer mehr Nacht wurde, da wurde es ihnen bange und sie weinten, denn sie wußten den Weg nicht recht zu finden, und er war doch sehr weit. Auf einmal wurde es hell hinter den Bäumen, und sie sahen ein rundes Licht heraufsteigen, das war der gute Mond. Als er die Kinder sah, rief er: „Guten Abend, Kinderchen, was macht Ihr so spät auf dem Felde?" Die Kinder waren anfangs erschrocken. Als sie aber sahen, daß der Mond freundlich lächelte, faßten sie ein Herz und sprachen: „Ach, wir haben uns verspätet, und nun finden wir den Weg nicht mehr zu unserer Mutter, weil es Nacht ist." Und sie weinten so laut, daß es den guten Mond rührte. Da sprach er zu ihnen: „Wenn Ihr das Haus wohl kennt, wo Eure Mutter wohnt, so will ich Euch ein wenig leuchten, daß Ihr den Weg findet." Und der Mond leuchtete ihnen so helle, als wenn es Tag geworden wäre, und die Kinder faßten Mut und eilten, soviel sie konnten, und fanden glücklich den Weg. Als sie vor der Haustür standen, sagten sie: „Schönen Dank, lieber Mond, daß du uns geleuchtet hast!" Er antwortete: „Es ist gern geschehen. Aber eilt nur, daß Ihr zu Eurer Mutter kommt, denn sie hat sich schon viel um Euch geängstigt.

### Die erste Schwalbe.

Von Elfriede Schaaf, Wallendorf.

Als ich am Ostersonntag mit meinem Vater und meiner Mutter einen Spaziergang durch die Aue machte, sahen wir die ersten Schwalben. Ich freute mich sehr, diesen Frühlingsboten zu sehen. Hier und da konnte ich mir ein paar Veilchen und Gänseblümchen pflücken. Auf dem Rückwege sahen wir dann noch den Storch auf der Wiese, der nach Fröschen suchte.

Dieser Tag war ein richtiges Frühlings-Erlebnis.

### Unser Tell.

Von Ruth Schröder (10 J.), Wallendorf.

Wir haben einen Hund, er heißt Tell. Wir haben ihn schon 4 Jahre. Er ist sehr klug. Bei einer Dame ist er erzogen. Als er zu uns kam, war er vor Sehnsucht krank. Aber jetzt hat er sich an uns gewöhnt. Er ist nicht an der Kette. Niemand von uns würde ihn hergeben. Er hat auch ziehen gelernt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390509-19/fragment/page=0008

# Bad Dürrenberg

## Mann und Pferd im Wettkampf

### SA.-Reiter der Standarte J/138 für die kommende Ausscheidung gerüstet

‡ **Bad Dürrenberg.** Am Sonnabend und Sonntag führte der SA.-Reiterturm 4/J 138 unter Leitung von SA.-Truppführer Schulte in Bad Dürrenberg die Ausbildungskämpfe für den in zwei Wochen in Halle stattfindenden Wettkampf der Reiterstandarte durch. Die von den drei Trupps des Reiterturms, Trupp Merseburg, Trupp Dürrenberg und Trupp Döltau, aufgestellten drei Mannschaften, bestehend aus einem Führer und fünf Reitern, wurden zunächst im Dressurreiten vorgestellt, dann mußte jedes Mitglied der Mannschaft seine Ausbildung im Fahren vom Bock nachweisen, und schließlich wurden je zwei Pferde der Mannschaft einer Zugleistungsprüfung unterworfen. Um 21 Uhr standen die Mannschaften alarmbereit wieder auf dem Brunnenfestplatz. Nach der Karte ging der Ritt von Dürrenberg nach Goddula-Vesta, über Feldmege zum Ortsteil Baldiß und an der Saline entlang zum Brunnenfestplatz zurück. Auf dieser 5,5 km langen Strecke waren ausgestellte Posten anzureiten und eine Meldung mündlich zurückzubringen. In der stockfinsteren Nacht stellte dieser Ritt an Reiter und Pferde besondere Anforderungen.

Sonntagmorgen, 9 Uhr, begann bei Hildeshäuschen der Geländeritt. In einer doppelten Schleife waren Sprunghindernisse und solche, wie sie die Natur bietet, ein Bach, ein Steinbruch, Gräben, Steilhänge usw. zu überwinden. Ein Hindernislauf, Pistolenschießen und Handgranatenzielwurf waren eingelegt. Die Mannschaften ritten mit echtem Reitergeist und zeigten ausgezeichnetes Können. Es siegte die Mannschaft Trupp Döltau (Führer SA.-Scharführer Winkler, Jöschen) mit Gesamtnote 1,9, ihr folgte die Mannschaft Trupp Dürrenberg (Führer SA.-Truppführer Förster, Kreppau) mit Gesamtnote 2,16 und die Mannschaft Trupp Merseburg (Führer SA.-Scharführer Kabisch) mit Gesamtnote 2,4. Der Führer der Reiterstandarte J/138, SA.-Sturmbannführer Illmann, zog zusammenfassend die Folgerungen aus diesen Wettkämpfen für den am 20. und 21. Mai in Halle zum Austrag kommenden Standartenwettkampf.

**Für die SA.-Wehrabzeichenträger.**

‡ **Bad Dürrenberg.** Sturmhauptführer Pg. W. Nethe gibt folgendes bekannt: Die erste Wiederholungsübung für das SA.-Wehrabzeichen ist im Bereich der Meldestelle Bad Dürrenberg abzuleisten am 14. Mai oder am 4. oder 11. Juni 1939. Es kommen zur Durchführung: KK.-Schießen (5 Schuß liegend freihändig), Handgranatenzielwurf, 1500-Meter-Geländelauf, Anzug: Marschanzug zum Geländelauf, Sportzeug. Mitzubringen sind alle Unterlagen für den Besitz des SA.-Wehrabzeichens (Leistungsbuch, Leistungskarte und Besitzzeugnis mit Urkunden usw.). Antreten an jedem der genannten Tage 7 Uhr auf dem Hof der Dietrich-Eckart- (Siedlungs-) Schule.

**Unsere Fahne flattert uns voran.**

‡ **Bad Dürrenberg.** Der Kameradschaftsabend der HJ. am letzten Sonnabend hatte die Eltern und Angehörigen des Standortes im Saale des „Gradierwerks" vereint. In Anwesenheit des Hoheitsträgers und des Bürgermeisters konnten die Jungens und Mädels frohe Stunden der Unterhaltung verleben. Besondere Freude setzte die Vorführung eines Lagerfilmes aus Villach in Kärnten aus. Musikalische Darbietungen und eine Aufführung trugen ebenso wie die anschließenden Tänze zur fröhlichen Stimmung bei. Am gleichen Tage und auch am darauffolgenden Sonntag sah man dann unsere Jugend beim eifrigen Sammeln für das Hitlerjugendbergwerk an der Arbeit. Wohl kann ein Einwohner fehlte unter den Trägern der sinnvollen Abzeichen.

**Die große Zählung in Vorbereitung.**

‡ **Bad Dürrenberg.** Für die umfassende Volks-, Berufs- und Betriebszählung sind in unserem Bereich über 100 ehrenamtliche Zähler bestellt worden. Da bei dieser Zählung vielseitige Erhebungen angestellt werden müssen, ist eine eingehende Kenntnis des Ganges der Arbeit erforderlich. Es wird daher am Mittwoch, dem 10. 5. 39., um 20 Uhr, im Kosaal der Saline durch den Bürgermeister eine Einführung sämtlicher Zähler in die Geheimnisse der Ermittlungen vorgenommen.

**Die Operette als Schlußerfolg.**

‡ **Bad Dürrenberg.** Am heutigen Abend werden wir vor der Sommerpause das Mitteldeutsche Landestheater zum letzten Male bei uns zu Gaste haben. Es ist geradezu selbstverständlich, daß die Schlußaufführung einen Höhepunkt der Erlebnisse dieser Spielzeit darstellt. Darum ist auch vom Theaterring mit der NSG. „Kraft durch Freude" die Meisteroperette Franz Lehárs „Der Zarewitsch" mit ihren schmissigen Melodien, der spritzigen Handlung, den einzigartigen Bühnenbildern und der lauigen Stimmung hierfür ausgewählt worden. Es wird darum kein Wunder sein, wenn unsere Baudissine und das Weißenfelser Stadtorchester auch diesmal wieder vor ausverkauftem Hause spielen.

**Vom Reichsleistungsschreiben.**

‡ **Bad Dürrenberg.** In Anwesenheit des Kreisreferenten für Kurzschrift und Maschinenschreiben, Pg. Caesar, Merseburg, wickelte die Deutsche Arbeitsfront mit der Stenographenschaft das jährliche Reichsleistungsschreiben in den vorbildlich eingerichteten Lehrräumen im Hause der DAF. durch. Es nahmen 7 männliche und 24 weibliche Personen daran teil. Ein Wettschreiben in ordnungsmäßiger Briefniederrade und in Schnelligkeit wird die Teilnehmer für die Mitwirkung beim Reichsausscheidungsschreiben am 16. Juli in Bayreuth je nach Leistung ergeben. Bei ausreichenden Leistungen erhält jeder eine Leistungsbescheinigung. An Wertlagen kann übrigens der Lehrraum unserer DAF.-Kurse in seiner hervorragenden Ausgestaltung von 18 bis 21 Uhr besichtigt werden.

**Das wird ein teurer Rausch.**

‡ **Bad Dürrenberg.** Während der Osterfeiertage fand in der Leipziger Straße einige Tonrohre, die als Bestandteile der im Ausbau befindlichen Kanalisation dort lagern, von Rowdys zertrümmert worden. Ebenso hatten diese Lümmels rote Straßenverkehrslampen zerschlagen. Den Ermittlungen der Gendarmerie ist es nun gelungen, den Täter zu ermitteln und damit der Strafe zuzuführen. Die Tat ist in Trunkenheit ausgeübt worden.

# Mansfelder Land

## Offenbarung durch das Werk

### Künstler der Mansfelder Heimat gaben einen Ausschnitt ihres Schaffens

:: **Eisleben.** Nicht immer lag das Mansfelder Land in der Sonne friedlicher Entwicklung. Die Wirren ernster Auseinandersetzung sind diesem Lande selten erspart geblieben. Kupfer und Silber aus dem Gestein zu bergen und der Erde das Korn des Brotes abzugewinnen, hat seit Jahrhunderten den Alltag gefüllt, aber auch gesegnete Stunden schöpferischer Menschen hat das Land erleben dürfen. Mansfelder, durch Geburts oder Wahlheimat diesem Erdenwinkel verbunden, stürmten ihr Werk, daß es fröhlich hinausragte in kommende Zeiten. Eike von Repgow wurde zum schöpferischen Bewahrer und Hüter deutschen Rechts, das seine lebendige Kraft bis in die Gegenwart hinein fühlen läßt. Martin Luther schlug nicht nur das Herz deutscher Menschen frei von der Last damaliger Bedrückungen, er legte auch den Grundbau der hochdeutschen Sprache. — Sprachschöpferische Kräfte, die sich offenbarten im Werk dieses großen Gestalters, sind sichtbar auch in vielen anderen Werken, die mit diesem Lande verbunden sind.

Professor Kurt Kluge, der Dichter des Romans „Der Herr Kortüm", nennt Mansfeld seine Ahnenheimat, in der seine Väter am Schmiedefeuer standen. Der bekannte Erforscher mitteldeutscher Vorgeschichte, Professor Hahne, ist ein Sohn des Mansfelder Landes, wie auch Landesrat Dr. Berger, Heinz Schwitzke und der Schriftsteller Reulecke. Diesen tragenden Kräften des Heimatgedankens Gestalt zu geben, ist eine Aufgabe der schöpferischen Menschen unserer Tage. Dann wird sich der Ring wieder schließen, und was aus Heimat und Volkstum wuchs, wird wieder innerliche Kräfte wecken.

Aus diesem Gedanken heraus wuchs die Pflege der Kunst, die in den Kulturämtern der NSG. „Kraft durch Freude" ihre treuen Sachwalter gefunden hat. Dank dieser bereits in manchen Beweisen erhärteten Tatsache bedurfte es nur einer Anregung, um über die Zusammenfassung der im Mansfelder Land künstlerisch wirkenden Kräfte zu einer Leistungsschau zu kommen, wie sie am vergangenen Sonnabend in Eisleben in einem glanzvollen Rahmen vor sich ging. Eine ganze Reihe schöpferischer Künstler waren zusammengekommen, um in kleinen Ausschnitten Rechenschaft über ihre Arbeit und ihr Wollen abzulegen. Auf der mit den Mansfelder Farben prachtvoll ausgestalteten Bühne des größten Saales der Stadt sangen Erich Wagner, Halle, Friedel Wintler, Eisleben, Elisabeth Triebel, Eisleben, Werner Reitmann, Halle, und Romana Artmann, Leipzig, Hermann Ehrodt, Alberstedt, Grete Friedrich, Eisleben, Felix Burkhardt, Helfta, und Heinz Schwitzke, Berlin, lasen Proben aus ihren Werken, und Elisabeth Jacobi-Zimmer brachte Deklamationen. In einer Ausstellung, die während einer einstündigen Pause der vierstündigen Veranstaltung zu besichtigen war, waren Werke aus Malerei, Plastik, Handweberei, Photographie und Schrifttum der Mansfelder Künstlerschaft zu sehen.

Der Abend, der unter dem Protektorat des Kreisleiters, des Landrates und des Oberbürgermeisters der Stadt stand, wurde zu einem vollen Erfolg für die beteiligten Künstler und die Krönung der Arbeit des Amtes Kulturgemeinde in Eisleben. Schon jetzt sind andere Kreise unseres Gaues dabei, Abende vorzubereiten, die von dem gleichen Gedanken des Künstlertums und der Heimatliebe getragen werden.

## Rund um Querfurt

### Opfer eines Verkehrsunfalls

**3½jähriger Junge lief in einen Kraftwagen.**

⊙ **Querfurt. Auf der Eisleber Straße sprang der 3½jährige Harry Dienemann, als ein in vorschriftsmäßigem Tempo fahrender Personenkraftwagen die Straße passierte, diesem in die Fahrbahn. Obwohl der Fahrer geistesgegenwärtig das Steuer noch links riß, konnte er nicht mehr verhindern, daß der Junge vom Hinterrad erfaßt und gegen die Bordkante geschleudert wurde. Mit einem Schädelbruch und Gehirnerschütterung wurde der Kleine in ein hallisches Krankenhaus eingeliefert, wo er bald nach der Einlieferung gestorben ist.**

**Wieder ein Jahr des Einsatzes**

⊙ **Querfurt.** Im „Stadtschützenhaus" hielten die Kameraden der Freiwilligen Feuerlöschpolizei Querfurt die Jahreshauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde des im letzten Jahre verstorbenen Ehrenmitgliedes Franz Unbehaun ehrend gedacht. Dann gab Hauptbrandmeister Krause den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht. Insgesamt fanden 22 Übungen statt. Am 23. Juli war nach einem voraufgegangenen Alarm Besichtigung durch den Kreisfeuerwehrführer und Vertreter der Stadt. Am 29. Januar, dem Tag der deutschen Polizei, beteiligten sich die Kameraden an der Straßensammlung. Der Besuch der Übungsabende war besser als im Jahre zuvor. Die Wehr zählt zur Zeit 62 aktive Kameraden. Nach Verlesen der Niederschrift der letzten Hauptversammlung gab Oberfeuerwehrmann Zwanziger den Kassenbericht. Sodann verlas nach Oberbrandmeister Unbehaun einen umfassenden Inventarbericht. Der nun vorgetragene Haushaltsetat für 1939 fand die Zustimmung der Versammlungsteilnehmer. Nach Erledigung weiterer interner Angelegenheiten wurde der offizielle Teil der Versammlung beendet. Im Anschluß hieran vereinte die Männer ein Kameradschaftsabend.

## Aus dem Saalkreis

**Rücksichtslose Radfahrer.**

? **Döllnitz.** Durch die Forstverwaltung waren schon in den Vorjahren verschiedene Waldwege für Radfahrer zum Schutz der Fußgänger verboten. Trotz Anbringung vorschriftsmäßiger Verbotstafeln unterließen es auch am letzten Sonntag einige Radler nicht, diese Wege zu befahren und dadurch mehrere Spaziergänger in Gefahr zu bringen. Strafmaßnahmen wären gegen solche Radfahrer wünschenswert.

# Landkreis Weißenfels

### „Der Maulkorb"

**Filmveranstaltung in Nichteritz.**

△ **Nichteritz.** In Nichteritz hielt die Gaufilmstelle Halle-Merseburg eine Filmveranstaltung ab. Nachdem nachmittags eine Vorstellung für Kinder stattfand folgte abends das Lustspiel „Der Maulkorb". Beide Veranstaltungen waren gut besucht und wurden mit Beifall ausgezeichnet.

### Mai-Veranstaltungen in Deßlitz

△ **Deßlitz.** Der Plan der Veranstaltungen im Mai ist etwas geändert worden. Nicht am 20., sondern schon am 13. Mai findet der Kameradschaftsabend in Kleinkorbetha statt. Dafür soll am 20. Mai der Schulungsabend in Deßlitz stattfinden. Am 27. Mai wird im Gasthaus Andrae in Deßlitz ein Filmabend der Gaufilmstelle Halle-Merseburg stattfinden.

**Niederschläge im Monat April.**

△ **Deßlitz.** Nach der hier erfolgten Messung der Niederschläge betrug die niedergegangene Regenmenge im April 40½ Millimeter. Mit 13½ Millimeter Regen war der 28. April der regenreichste Tag.

**Treue in der Arbeit.**

△ **Oberkaka.** Der Maurerpolier Gustav Raue von hier erhielt für 40jährige treue Tätigkeit bei der Firma Kühnberg in Hollitzsch von der Handwerkskammer Halle eine Ehrenurkunde überreicht.

### Mit der Luftbüchse

**auf den fahrenden Zug geschossen.**

△ **Gröben.** Vor einigen Tagen wurde durch junge Burschen, die mit Luftbüchsen hantierten, nach einem fahrenden Zug geschossen, wobei eine Fensterscheibe zertrümmert wurde. Ob es sich hierbei um eine böswillige Tat oder nur um ein Versehen handelt, muß erst noch geklärt werden. Vorläufig konnten die Burschen noch nicht ermittelt werden.

### Die Ortsgruppe Webau

**ist in neue Räume umgezogen.**

△ **Webau.** Die Leitung der Ortsgruppe Webau hat nunmehr ihr neues Geschäftszimmer in der früheren Post Haus Nr. 56 bezogen. Die Zusammenkunft der einzelnen Amtsleiter wird künftig nun weit reibungsloser sein. Die Sprechstunden der Partei wurden festgelegt auf Dienstags und Freitags von 19—20 Uhr und die der NSB. auf Montags und Donnerstags von 19—20 Uhr.

### 100. Vogelschießen

**am 11./12. Juni in Untergreißlau.**

△ **Untergreißlau.** In der Versammlung des Schützenvereins zu Untergreißlau wurde beschlossen, unser traditionelles Vogelschießen in diesem Jahre am 11. und 12. Juni zu feiern. Da also auch unser Schützenverein auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken kann, wird das 100. Vogelschießen in einem besonderen Rahmen gefeiert werden.

### 100 Jahre Schule Dothen

**Gedenkfeier am 14. Mai.**

△ **Dothen** b. Schkölen. Unsere Gemeinde will den 14. Mai, an welchem Tage vor über 100 Jahren das jetzige Schulhaus bezogen wurde, würdig und festlich begehen. Die Feier beginnt um 13 Uhr mit einem Umzug und der Einweihung einer Gedenktafel am Schulgebäude. Ferner werden Ansprachen gehalten, außerdem findet ein Festkonzert statt. Um 19 Uhr beginnt dann der Festball.

### Kyffhäuser-Bundesschießen

**im Unterverband Osterfeld.**

△ **Osterfeld.** Das Kyffhäuser-Bundesschießen findet im Unterverband Osterfeld des Saale-Unstrut-Kreises wie folgt statt: Es schießen am 21. Mai in Waldau die Kameradschaften Weickelsdorf, Roda und Waldau; in Lindau die Kameradschaften Kleinhelmsdorf, Großhelmsdorf und Lindau-Nudelsdorf; am 11. Juni in Haardorf die Kameradschaften Lißen, Pißchendorf und Haardorf; in Löbitz die Kameradschaften Beuditz-Meyhen, Wettaburg und Löbitz-Groß-

Abrador
wäscht Hände
rillenfrei
u. macht frische
samtweiche Haut

gestewitz; in Meineweh die Kameradschaften Thierbach, Kirchfahrt Kistritz und Meineweh, und schließlich am 18. Juni in Schkölen die beiden Schkölener Kameradschaften und Zschorgula, und in Osterfeld die Osterfelder Kameradschaft.

### Der Straßenbau beginnt

△ **Teuchern.** Mit dem Ausbau der Adolf-Hitler- und Hermann-Göring-Straße wurde begonnen. In der Hermann-Göring-Straße ist bereits ein Stück der Rittergutsmauer eingerissen worden, um die Straße verbreitern zu können, da dies im Interesse einer regelrechten Verkehrsabwicklung notwendig ist.

**Verkehrsunfall an der Runthaler Eisenbahnbrücke.**

△ **Teuchern.** Am Sonntagmittag ereignete sich an der berüchtigten Runthaler Eisenbahnbrücke, wo sich schon viele Verkehrsunfälle zutrugen, wieder ein solcher, der aber glimpflich ablief. Ein Teucherner Lastkraftwagen und ein entgegenkommender Kraftwagen fuhren aneinander, wodurch ein Schutzblech abgerissen wurde.

# Handel und Wirtschaft

## Obst fährt Expreß!

### Die Reichsbahn im Dienste der Volkswirtschaft

h Die deutsche Ernährungslage erfordert es, daß die Erzeugnisse unseres Bodens restlos dem Verbrauch zugeführt werden. Damit dieses Ziel erreicht wird, ist eine Umsumme von Voraussetzungen notwendig, die unsere Nahrungs- und Genußmittel vor Schwund und Verderb schützen.

In Bälde werden auf den Märkten der großen Städte Frühobst und Frühgemüse erscheinen und von dem Verbraucher als vitaminreiche Kost freudig begrüßt werden. Nun ist aber das Frühobst bekanntlich außerordentlich empfindlich und demzufolge sehr schnell dem Verderb ausgesetzt. Dieses empfindliche Obst verträgt keine langwierigen Transporte oder längere Lagerung; andererseits liegen aber die Erzeugungsgebiet des frühen Obstes und Gemüses zum Teil weit ab von den größeren Verbrauchsplätzen. Es spielt also die Transportfrage für solche Gebiete eine außerordentliche Rolle. In dieser Erkenntnis fährt die Reichsbahn seit dem Jahre 1933 regelmäßig in der Zeit von Ende Mai bis Anfang bzw. Mitte Juli täglich einen aus gewöhnlichen Güterwagen gebildeten Sonderzug, der im Zentrum des südwestdeutschen Erzeugungsgebietes, nämlich in Bühl (Baden), seinen Ausgangspunkt hat und nach Berlin geht. Von Bebra aus wird ein Flügelzug nach Hamburg gefahren. Die rund 700 Kilometer lange Strecke Berlin oder Hamburg wird mit Schnellzugsgeschwindigkeit überbrückt, d. h. in 12 Stunden bewältigt. Dieser Sonderzug, im Volksmund „Obstexpreß" genannt, trifft in Berlin und Hamburg rechtzeitig vor Beginn der Großmärkte ein. Desgleichen werden durch günstige Ablaufverbindungen die Frühmärkte des nächsten Tages in Leipzig, Halle, Magdeburg, Hannover, Braunschweig, Bremen usw. erreicht. Das Obst und Gemüse wird im Erzeugungsgebiet am frühen Morgen geerntet, mittags als Expreßgut aufgeliefert und kann durch günstige Verbindung des „Obstexpreß" kaum 24 Stunden später dem Verbraucher in denkbar frischem Zustand zum Verkauf angeboten werden. Auf diese Weise werden Verluste durch Verderb so gut wie ausgeschlossen. Von den Endstationen des „Obstexpreß", Berlin und Hamburg, bestehen nach Mitteldeutschland, Schlesien und Ostpreußen sowie Stettin günstige Anschlußverbindungen, durch die schnellste Weiterbeförderung sichergestellt ist; allerdings erreichen Sendungen dorthin nicht mehr die Frühmärkte des nächsten Tages.

Die volkswirtschaftlichen Vorteile, die der „Obstexpreß" auslöst, liegen klar auf der Hand. Das empfindliche Frühobst gelangt, wie gesagt, in frischem und einwandfreiem Zustand auf die Märkte. Es wird nicht nur der Verderb eingeschränkt, sondern auch die Händler können ihre Ware einen Tag früher absetzen und sind somit um diesen Tag früher im Besitz des Erlöses. Ferner aber wird für die abgelegenen Gebiete die Absatzmöglichkeit wesentlich erweitert. Auch kommt es nicht mehr vor, daß an sehr heißen Tagen bereits verladene Erdbeeren oder Kirschen wieder entladen werden müssen, weil sie den Transport nicht aushalten würden.

Der „Obstexpreß" wird eingestellt, sobald durch Ernten in Mittel-, Ost- und Norddeutschland der Vorsprung der südwestdeutschen Erzeugungsgebiete nicht mehr gegeben ist; das ist je nach der Witterung Mitte oder Anfang Juli. Dann hört jedoch die Vorsorge der Reichsbahn von der Transportseite her nicht auf, sondern sie stellt auch für die späteren Gemüse- und Obsternten für alle Erzeugungsgebiete des Reiches, günstige Eilguterverbindungen zur Verfügung, die mit Regelzügen vor sich gehen oder bei Bedarf mit besonders eingelegten Güterzügen. In allen Fragen des Obst- und Gemüseverkehres arbeitet die Reichsbahn Hand in Hand mit dem Reichsnährstand.

**Großer Bedarf an Dachpappe.**

h Die Erzeugung von Dachpappe ist — entsprechend dem stark gewachsenen Bedarf — in jedem Jahre erneut stark gestiegen. Der Index der Dachpappenproduktion hob sich von 76 im Jahre 1933 auf 87,2 im Jahre 1934; auf 100 im Jahre 1935, auf 116,3 im Jahre 1936, auf 128,4 im Jahre 1937 und auf 140 im Jahre 1938.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390509-19/fragment/page=0009

# Gemeinde Leuna

## Der Leistung gebührt ihr Verdienst

### Ehrung der Orts- und Kreissieger im Reichsberufswettkampf

× **Leuna.** Am Nachmittag des 8. Mai nahm Direktor Dr. Strombeck in Anwesenheit von Gau-Fachabteilungswalter Pg. Göße die Ehrung der Orts- und Kreissieger im Reichsberufswettkampf 1939 vor, die aus den Reihen der Gefolgschaft der Leunawerke hervorgegangen sind.

Direktor Dr. Strombeck knüpfte in seinen Ausführungen an die weltbewegende Führerrede vom 28. April an, die uns mit aller Deutlichkeit gezeigt hat, daß Deutschland sich nur durch angestrengte Arbeit die Güter verschaffen kann, die ihm vorenthalten werden. Wie fleißige Hände rühren sich im deutschen Vaterlande, so führte Dr. Strombeck u. a. aus, und die Arbeit wird als eine Ehre, als Dienst am Volke angesehen. Dieser Gedanke, verbunden mit dem der Auslese der Tüchtigsten, hat die Deutsche Arbeitsfront und die Hitler-Jugend den Reichsberufswettkampf schaffen lassen, bei dem sich alljährlich Erwachsene und Jugendliche in friedlichem Wettstreit messen. Das Werk ist in hohem Maße an diesem Wettkampf interessiert, es fördert und unterstützt ihn, wo es nur kann. In jedem Jahre hat das Leunawerk eine Reihe von Siegern gestellt. Ganz besonders stolz kann es auf seine Jugendausbildung sein, hat doch Jahr für Jahr mehr als 75 Prozent der Lehrlinge mindestens ¾ der möglichen Punktzahl erreicht.

Die Sieger im RBWK. zu fördern, läßt sich das Werk besonders angelegen sein. Es bietet ihnen in erster Linie reichliche und gute Ausbildungsmöglichkeiten. Zu den gemeinsam mit der DAF. veranstalteten Winterabendkursen treten neuerdings Fernunterrichtskurse für alle, die den ernsten Willen haben, sich als Techniker oder Ingenieur auszubilden. Auch für die Weiterbildung der Betriebs- und Labor-Jungwerker ist in den großen Laboratorien des Werkes bestens vorgesorgt, werden doch diese von tüchtigen Chemikern, Meistern und Laboranten geleitet. Da außerdem der junge Chemiewerker im Leunawerk Gelegenheit hat, häufig seinen Arbeitsplatz zu wechseln, wird er gründlicher und vielseitiger als in mancher Chemieschule sich fortbilden können. Einzelnen besonders Tüchtigen wird auch zum Besuche guter Schulen verholfen. So wurden in den letzten Jahren drei junge Handwerker auf die Lehranstalt Frankenhausen zur Ingenieurausbildung geschickt. Es wird auch nachgeprüft werden, ob für den Reichssieger ein Platz an einer besonders guten Schule gefunden werden kann, wo er sich, losgelöst von den täglichen Arbeiten, nur noch mit seiner Weiterbildung beschäftigen kann.

Freuen werden sich auch die diesjährigen Gausieger, daß sie kostenlos an einer Studienfahrt teilnehmen dürfen. Als weiteres Zeichen der Anerkennung überreichte sodann Dr. Strombeck jedem der anwesenden Kreis- und Ortssieger ein gutes Buch mit Widmung. Dem Reichssieger und den Gausiegern ist bereits vor einigen Tagen ein solches Buch vom Führer des Betriebes, Direktor Dr. Schneider, ausgehändigt worden. Darauf ergriff Betriebsobmann Pg. Faust das Wort und drückte seine Freude aus, daß gerade in diesem Jahre so viele Erwachsene am RBWK. im Leunawerk teilgenommen haben. Er sagte allen den Männern Dank, die sich so selbstlos bei der Durchführung des RBWK. zur Verfügung gestellt haben. Weit über 10 Prozent der Teilnehmer sind als Sieger daraus hervorgegangen. Im Namen der Gefolgschaft sprach er der Werksleitung den Dank für die verständnisvolle Förderung der Sieger aus, und knüpfte daran die Hoffnung, daß sich im folgenden Jahre der Kreis der Teilnehmer noch wesentlich erweitern werde. Mit dem Führerheil schloß die eindrucksvolle Feier, die von Musikdarbietungen der Werkschar wirksam umrahmt wurde.

### Abend des Roten Kreuzes

§ **Schkeuditz.** Zu einem Frühlingsfest hatten sich am Sonntag die Mitglieder und Gäste des Deutschen Roten Kreuzes vereinigt. Der große Saal des „Waldkaters", in dem sich die Gesellschaft am Nachmittag zu einer gemeinsamen Kaffeetafel versammelte, war frühlingshaft geschmückt. Auch die Darbietungen standen im Zeichen des Frühlings. Eine Schulklasse und Jungmädel sangen Frühlingslieder und sagten Lenzgedichte auf. — Ein Konzert des Liedertafelorchesters leitete am Abend zum zweiten Teil der Veranstaltung über. Bürgermeister Herrmann begrüßte die Anwesenden aufs herzlichste und wünschte ihnen einen frohen Abend. Dieser Wunsch ging auch in Erfüllung. Ausgesuchte Musikstücke von Schubert, Bach, Mozart und Strauß und einige fröhliche Lieder aus bekannten Opern und Operetten erfreuten die Zuhörer. So konnte am Schluß ein wirklich froher Tanz den schönen Abend, der mit soviel Liebe vorbereitet wurde, beschließen.

**Meister des Kraftfahrzeughandwerks.**

§ **Schkeuditz.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Halle bestanden Rupert Schmideler und Walter Kutschke die Prüfung als Meister des Kraftfahrzeughandwerks.

**Die silberne „C" gesogen.**

§ **Schkeuditz.** Am Freitag flog der Schkeuditzer Fluglehrer Sängerlaub seine silberne „C". Er flog 60 Kilometer weit bis Frankenhausen und bei einer Höhe von 1400 Metern.

**Bibliothek in der Schule.**

§ **Großlehna.** Unsere Schule hat sich jetzt eine recht hübsche Bibliothek eingerichtet, welche jedermann zur Verfügung steht und wovon auch recht viel Gebrauch gemacht werden sollte. Die Ausgabe der Bücher erfolgt jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr in der Schule von Großlehna.

### In der Kurve doppelte Vorsicht!

§ **Lützen.** In der Kurve am Reiherschen Grundstück streifte am Mittwochvormittag, gegen ½12 Uhr, ein Personenkraftwagen einen Lastwagenzug. Der in Richtung Leipzig fahrende Personenkraftwagen hatte die Kurve zu weit genommen, streifte den entgegenkommenden Motorwagen des Lastzuges und geriet dadurch gegen einen Mast der elektrischen Leitung. Der Fahrer des Personenwagens kam mit dem Schrecken davon, während an seinem Fahrzeug außer Schäden am Kühler und der Karosserie die Vorderachsen verbogen wurden.

**In der NS.-Volkswohlfahrt.**

§ **Lützen.** Durch den Wechsel in der Geschäftsführung der NS.-Volkswohlfahrt werden die Sprechstunden auf Dienstag und Freitag von 17 bis 19 Uhr verlegt. Die Dienstgeschäfte werden vorläufig vom Pg. Epperlein wahrgenommen.

# Aus dem Geiseltal

### Jubilar-Ehrung auf Michel/Vesta

— **Großkayna.** Wiederum konnten drei Gefolgschaftsmitglieder der Gewerkschaften Michel/Vesta, Großkayna, auf eine ununterbrochene 25-jährige Tätigkeit zurückblicken, und zwar der Tagebauhauer Gustav Gehlhaar, Großkayna, der Oberheizer Robert Langenhahn, Großkayna, sowie der Vorarbeiter Kurt Storm, Tagewerben. Den Jubilaren wurde eine besondere Ehrung zuteil. Die Fachgruppe Braunkohlenbergbau ließ ihnen die silberne Ehrengedenkmünze nebst Besitzurkunde überreichen und außerdem erhielten sie die Ehrenurkunde der Deutschen Arbeitsfront.

### Zur gesundheitlichen Betreuung

— **Braunsdorf.** Am Dienstag, dem 9. Mai, findet in der Schule zu Frankleben der Gesundheitsappell der Hitler-Jugend statt. Alle Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren haben zu diesem Appell zu erscheinen, auch wenn sie nicht der Hitler-Jugend angehören. Die Hitler-Jugend des Standortes Benndorf tritt um 19.30 Uhr am Heim an und marschiert geschlossen nach Frankleben. Der Standort Frankleben meldet sich um 19 Uhr in der Schule Frankleben beim Gefolgschaftsführer. Unentschuldigtes Fehlen zieht Bestrafung nach sich. Die Untersuchung erfolgt durch Dr. Merker, Frankleben.

**Betreten der Felder verboten.**

— **Benndorf.** Von landwirtschaftlicher Seite wird Klage geführt, daß die Leute zum Futtersuchen einfach auf die Felder gehen. Wenn auch die Futtersucher der Meinung sein mögen, daß sie vorsichtig dabei sind, so muß doch gesagt werden, daß ein Betreten der Saat hierbei nicht zu vermeiden ist. Aus diesem Grunde könne es nicht geduldet werden, daß die Leute die Felder betreten. Im Interesse unserer Ernährung muß jeder Schaden an der kürzlichen Ernte verhindert werden. Außerdem setzt man sich noch der Gefahr aus, eine Anzeige zu erhalten.

### Aus eigener Kraft

— **Krumpa.** Am Sonntagmorgen hatten sich die Politischen Leiter, SA. und NSKK. auf dem Gelände neben dem Kleinkaliberstand der Kriegerkameradschaft eingefunden, um auf dem Wege des Selbsthilfeverfahrens mit dem Bau eines Pistolen-Schießstandes zu beginnen. Während die Gemeinde Platz und Material zur Verfügung gestellt hat, wechseln sich Politische Leiter und Parteiformationen mit eifriger, uneigennütziger Gemeinschaftsarbeit ab. Gauhauptstellenleiter Borner, der mit dem Gauausbildungsleiter die Kameraden besuchte, unterstrich in seiner Ansprache die Notwendigkeit dieser Anlage.

**Vortrag bei der Kriegerkameradschaft.**

— **Möderling.** Die Kriegerkameradschaft Möderling konnte zu ihrem Kameradschaftsappell zahlreiche Mitglieder begrüßen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils erzählte der Propagandaobmann von seinen Eindrücken von einer Fahrt ins Sudetenland. Das Bäderdreieck Franzensbad, Marienbad und Karlsbad umfaßt ein landschaftlich herrliches Fleckchen Erde. Er schilderte ferner den Einmarsch unserer Truppen in Eger. Mit Interesse folgten die Kameraden den Ausführungen.

# Landkreis Merseburg

### Aus Meuschau

§ **Öffentliche Versammlung.** Am Mittwoch, 10. Mai, 20.30 Uhr, findet im Gasthaus Böhme eine öffentliche Gemeinde-Einwohnerversammlung statt. Über die Gemeindefragen der letzten Zeit soll ein Rechenschaftsbericht abgegeben und kommende Pläne dargelegt werden; Wünsche und Anregungen seitens der Einwohnerschaft werden entgegengenommen. In Anbetracht der Wichtigkeit wird zahlreicher Besuch erwartet.

**Kammerherr Exzellenz von Trotha 85jährig.**

§ **Schkopau.** Am 10. Mai begeht in vorzüglicher Frische und Rüstigkeit Kammerherr Exzellenz Ulrich von Trotha, Schloß Scopau, seinen 85. Geburtstag. Unseren aufrichtigen Glückwunsch!

### Zum 90. Geburtstag

§ **Milzau.** Am 10. Mai kann der Tischler Ferdinand Thieme seinen 90. Geburtstag begehen. Der Jubilar wurde in Niederwinsch geboren. Dort verlebte er auch seine Jugendjahre. Von der Lehre an war er immer unter fremden Leuten. Später zog er nach Bischdorf, wo er sich als Tischler niederließ. Für manchen Erdenbürger hat er die letzte Wohnung gezimmert. Bis zu seinem hohen Alter hat er sich seinen gesunden Humor, für den er im ganzen Grund bekannt ist, erhalten. Die Freude seines Lebensabendes ist es, daß er noch die neue Zeit mit erleben darf. Nach den vielen Jahren der Not Deutschlands, die er in seinem langen Leben miterlebt hat, ist es ihm eine Beruhigung, noch den Aufstieg Deutschlands erleben zu dürfen. — Wir gratulieren dem Jubilar zu seinem Geburtstag und wünschen ihm, daß ihm und seiner Frau noch ein froher Lebensabend beschieden sein möge und ihm Kinder und Kindeskinder weiterhin Freude machen.

**Für Treue im Dienst ausgezeichnet.**

§ **Bad Lauchstädt.** Im Rahmen einer kleinen Feier konnte der Bahnhofsvorsteher Brückner dem Reichsbahnbediensteten Emil Köcke das silberne Treuendienstehrenzeichen überreichen. Wir gratulieren herzlich! — Desgleichen wurde Stationsmeister Deparade, bei der hiesigen Versuchsanstalt für Pflanzenbau kürzlich mit dem silbernen Treuendienstehrenzeichen ausgezeichnet. Wir gratulieren!

**Wiederholungsübung für das SA.-Wehrabzeichen.**

§ **Schafstädt.** Im hiesigen „Schützenhaus" fand am vergangenen Sonntag die erste Wiederholungsübung für das SA.-Wehrabzeichen statt. Die Übung begann morgens und bestand im einzelnen aus Kleinkaliberschießen, Handgranatenzielwurf und einem 1500-Meter-Geländelauf. Es konnten verschiedentlich recht beachtliche Leistungen erzielt werden, und die Übung bewies, daß alle SA.-Wehrabzeichenträger sich auf guter Höhe gehalten haben.

**Vorsicht am Schießstand.**

§ **Schafstädt.** Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Priv. Bürger-Schützen-Verein auf dem Schießstand im „Schützenhaus" sein Anschießen ab. Verbunden damit war gleichzeitig das Bedingungsschießen mit Groß- und Kleinkaliber. Die Beteiligung hieran war ziemlich rege. Von nun ab wird der Schützenverein regelmäßig an den Sonntagen Schießen abhalten, und es soll in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß während des Schießens Vorsicht geboten ist und sich niemand in leichtsinniger Weise dem Schießstand nähert. Besonders die Eltern mögen ihre Kinder darauf hinweisen, mit welcher Gefahr das Betreten des Schießstandes verbunden ist.

**Am Freitag Filmabend.**

§ **Wallendorf.** Am Freitag, 12. Mai, veranstaltet die NSDAP.-Gaufilmstelle Halle-Merseburg im Gasthof „Zum goldenen Anker" einen Filmabend, sie zeigt am Nachmittag, 16 Uhr, und abends, 20 Uhr, den Lustfilm „Petermann ist dagegen" sowie die Wochenschau. Wer einmal von Herzen froh sein will, der besuche diesen Film, von dem man auch noch etwas lernen kann.

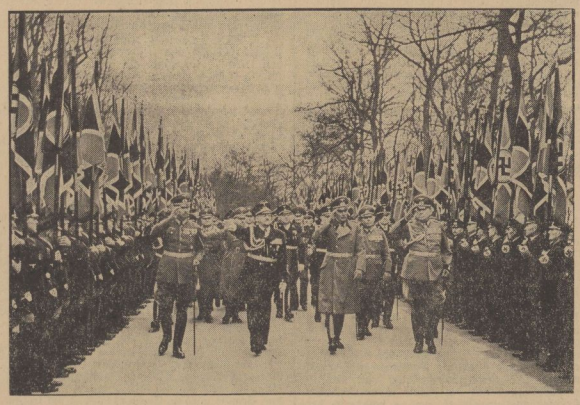
**Starke Vermehrung der Wildkaninchen.**

§ **Zöschen.** In letzter Zeit haben sich in unserer Flur die Wildkaninchen sehr vermehrt. Besonders die jungen Saaten werden von den gefräßigen Nagern stark heimgesucht, so daß ein größerer Abschuß berechtigt ist.

### Von Lauchstädts Zehnjahresfeier

Obersturmbannführer Hesse, der frühere Ortsgruppenleiter, und Pg. Cotte, der seit dem Jahre 1930 dieses Amt innehat, bei der Zehnjahresfeier der NSDAP.-Ortsgruppe am letzten Sonntag in Bad Lauchstädt.

Bild: Große



**Weihe des Hindenburg-Denkmals auf dem Kyffhäuser.**

Auf dem Kyffhäuser wurde ein Denkmal des NS.-Reichskriegerbundes für Generalfeldmarschall von Hindenburg eingeweiht. Unser Bild: Der Reichskriegerführer General Reinhard trifft zur Feier auf dem Kyffhäuser ein und schreitet mit General Dallmann, Staatsminister Dr. Meißner und Generalmajor von Hindenburg, dem Sohn des Generalfeldmarschalls, die Front der Männer des Reichskriegerbundes ab (von rechts).

Weltbild (R.)

# Naumburg-Unstruttal

**Eine lange Entwicklungszeit.**

□ **Naumburg.** Das 50jährige Geschäftsjubiläum feierte am Sonnabend der Photograph C. Eisenhardt.

### Einsatzübung der Feuerwehr

□ **Goseck.** Eine große Einsatzübung der Feuerwehren des Amtsbezirks, an der die Löschzüge und Halblöschzüge aus Goseck, Marktröhlitz, Dobichau, Pödelitz, Eulau und Pettstedt teilnahmen, fand am Sonntag in Goseck statt. Der Übung, deren Leitung in Händen des Amtswehrführers Winter, Marktröhlitz, lag, war die Annahme eines großen Brandes im Schloß und Rittergut Goseck zugrunde gelegt worden. Unter Berücksichtigung des schwierigen Terrains der Wetter- und Windverhältnisse erfolgte der planmäßige Einsatz der Löschzüge, der den Beweis eines sehr ansprechenden Ausbildungsstandes erbrachte. Mit dieser Übung der Freiwilligen Feuerwehr war eine solche der Helferinnen der Bereitschaft vom Deutschen Roten Kreuz verbunden. Eine Anzahl „rauchvergifteter Personen" wurde aus dem „brennenden Gebäude" gerettet und sachgemäß behandelt. Auch hier wurde ein befriedigender Stand der Ausbildung bewiesen.

### Vor der Fliederblüte

□ **Goseck.** Die für die erste Maihälfte ungewöhnlich kühle Witterung hat die Fliederblüte, die Goseck alljährlich zu dieser Zeit zu einem der beliebtesten Ausflugsorte zwischen Weißenfels und Naumburg macht, länger als sonst hinausgezögert. Der Blütenansatz der Fliederbüsche und Sträuche an den Hängen des Igelsberges und des Schlosses aber verspricht bei leidlicher Witterung für den kommenden Sonntag den Höhepunkt der diesjährigen Fliederblüte. Durch die Witterung ist im übrigen auch die Obstblüte nicht unerheblich beeinträchtigt worden, während der Stand der Saaten in der Gemarkung recht befriedigend erscheint.

**25 Jahre Standesbeamter.**

□ **Goseck. Am 8. Mai hatte der Gastwirt Walter Koch das Amt des Standesbeamten in Goseck 25 Jahre inne. Aus diesem Anlaß wurde ihm eine Anzahl Ehrungen und Glückwünsche zuteil.**

**87 Jahre alt geworden.**

□ **Altflemmingen.** Frau Wilhelmine Graffalt konte am Sonntag in geistiger und körperlicher Frische ihren 87. Geburtstag feiern. Wir wünschen der Altersjubilarin auch fernerhin einen gesegneten Lebensabend.

### Die Quelle soll wieder fließen

**Die Beyschlagquelle wird neu erbohrt.**

□ **Bad Kösen.** Im Hindenburgpark ist man gegenwärtig mit den Arbeiten an der Beyschlagquelle beschäftigt, die dem Kurbetrieb voraussichtlich einen stärkeren Auftrieb geben wird. Die Beyschlagquelle, die mit einem Solegehalt von 24 bis 26 Prozent eine der stärksten Solquellen Deutschlands ist, wurde bereits im Jahre 1911 erbohrt, und zwar in einer Tiefe von 672 m. Da sie aber nicht genutzt wurde, verstopfte sie sich wieder. Die Temperatur der Quelle beträgt 18 Grad.

**Zum 80. Geburtstag.**

□ **Bad Kösen.** Frl. Emilie Wolff beging am Montag bei bester körperlicher und geistiger Gesundheit den 80. Geburtstag. Wir gratulieren.

**Ein Schwan zugeflogen.**

□ **Bad Kösen.** Auf der Saale bei der Rudelsburgpromenade wurde am Sonntag ein Schwan beobachtet. Hoffentlich wird er nicht verscheucht, sondern durch gutes Futter bestimmt, dort zu bleiben, denn die schönen Tiere sind immer eine Bereicherung des Landschaftsbildes.

**In der letzten Woche.**

⊕ **Freyburg.** In der Woche vom 24. bis 30. April wurden beim Standesamt Freyburg eine Geburt, eine Trauung und ein Todesfall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390509-19/fragment/page=0010

## Genossenschaftsbank zu Halle
### im Jahre 1938.

h Kürzlich fand in Halle die Generalversammlung der Genossenschaftsbank unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden, Verbandspräsidenten Dr. Hallermann in Anwesenheit von etwa 750 Mitgliedern statt. Aus dem von Direktor Lindecke vorgetragenen Geschäftsbericht war folgendes zu entnehmen:

Die Entwicklung der Bank als Zentralkasse der provinzialsächsischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisation nahm im Jahre der Schaffung des Großdeutschen Reiches einen bedeutenden Aufschwung. Der Umsatz ist 1938 auf 1,275 Milliarden Mark — das sind 15,7 Prozent mehr als im Vorjahre — gestiegen und hat sich seit 1932 fast verdoppelt. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 13,8 Prozent auf etwa 75 Mill. M. Die Einlagen der angeschlossenen Genossenschaften bei der Bank nahmen seit dem letzten Jahr um 15 Prozent zu und betrugen rund 67 Mill. M.; die Ausleihungen stiegen auf rund 38 Mill. M., also um 34,9 Prozent. Beachtenswert ist die zunehmende Geldflüssigkeit der Spar- und Darlehnskassen, bedingt durch die Sparkraft und -freudigkeit der ländlichen Bevölkerung sowie durch die größer werdende Erfassung der Erlöse aus der Ernte und der Viehwirtschaft der vielen Genossenschaftsmitglieder. So stiegen 1938 allein 25,7 Mill. M. Mündelgelder durch die Genossenschaftsbank. Die Kreditgenossenschaften sind dadurch immer mehr in die Lage versetzt worden, den erhöhten Kreditbedarf ihrer bäuerlichen Mitglieder aus eigenen Einlagen zu decken und die Überschüsse an ihre Zentralkasse zu leiten. Die Genossenschaftsbank wiederum konnte dadurch den im Interesse der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes notwendigen Ausbau der verschiedensten landwirtschaftlichen Einrichtungen weitgehend fördern durch Zuleitung von Krediten an Warengenossenschaften für Bevorschussung von Getreidelagerbeständen, Bauten von Silos u. ä., an Molkereien für den Umbau veralteter und Schaffung neuer Betriebe, an Kartoffelflocken-, Stärke- und Zuckerfabriken wie an Fischverwertungsgenossenschaften. Der drückende Landarbeitermangel wird weiterhin durch die finanzielle Förderung des genossenschaftlichen Maschineneinsatzes zu erleichtern versucht. Die ersten Monate des Jahres 1939 zeigten neuerlich eine allgemeine Ausweitung des Geschäftsganges.

Der Reingewinn der Genossenschaftsbank für 1938 betrug 325 000 M. Die Generalversammlung beschloß eine vierprozentige Verzinsung der Geschäftsanteile, der Rest wurde dem Reservefonds und der Betriebsrücklage zugeführt. Die offenen, nicht gebundenen Reserven erreichten damit eine Höhe von 1 760 000 M.

## Mitteldeutsche Landesbank im Jahre 1938
### Aufschwung und überall Geschäftsentwicklung

h Die Mitteldeutsche Landesbank — Girozentrale für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt und amtliche Staatsbank, die öffentlich-rechtliche Zentralbank der rund 1300 Sparkassenstellen, der Gemeinden und Gemeindeverbände Mitteldeutschlands, legt ihren Jahresabschluß für 1938 vor.

Der Aufschwung, den die letzten Jahre dem verkehrstechnisch und wirtschaftlich so günstig gelegenen mitteldeutschen Bezirk brachten, hat auch 1938 die Geschäftsentwicklung der Mitteldeutschen Landesbank beeinflußt. Die **Bilanzsumme** hat sich von 548 Millionen Mark auf 584 Millionen Mark erhöht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß gerade zu Ende des Jahres noch erhebliche Beträge in Reichsanleihe angelegt worden sind. Bis zum 1. 4. 1939 hat sich die Bilanzsumme, wie die Verwaltung der Landesbank mitteilt, weiter auf 650 Millionen Mark erhöht.

Die **Umsätze** im Jahre 1938 waren um etwa 10 v. H. höher als im Vorjahre. Die **Gesamteinlagen** stiegen von 332 Millionen Mark auf 360 Millionen Mark. Mit dem Wachsen der Spareinlagen, das seinen Grund in der allgemeinen Vertrauensstärkung und dem größeren Volkseinkommen hat, sind auch die Guthaben gestiegen, die die mitteldeutschen Sparkassen bei ihrer Zentralbank unterhielten. Sie erhöhten sich von rund 250,5 Millionen Mark auf rund 288 Millionen Mark, das ist um 12 v. H.

Allein die **Liquiditätsguthaben** stiegen von 97,4 Millionen Mark auf 111,9 Millionen Mark; entsprechend sind Depositen und sonstiges Guthaben der Sparkassen gewachsen. Als **Zentralbank der Gemeinden und Gemeindeverbände** mußte sich die Landesbank auf die Verwaltung früher gewährter Darlehen beschränken, da auch 1938 noch das besondere Kreditverbot für die kommunalen Bankanstalten bestand, für dessen Aufhebung sich die Mitteldeutsche Landesbank seit Jahren in ihren Berichten ausgesprochen hat. Die gesunden langfristigen Kommunaldarlehen, die sich alljährlich durch planmäßige Rückzahlungen verringern, beliefen sich am Jahresschluß noch auf rund 154,5 Millionen Mark.

Seit langem nimmt die Mitteldeutsche Landesbank im landwirtschaftlichen Kreditwesen eine bedeutende Stellung ein. Der **Förderung der Landwirtschaft** und der Sicherung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse galt ihre Tätigkeit als landwirtschaftliche Entschuldungsstelle. Sie wurde 1938 im wesentlichen abgeschlossen. Die für Bodenverbesserungen gewährten Darlehen betrugen am 31. 12. 1938 rund 8,7 Millionen Mark. Außerdem gab die Landesbank erhebliche Beträge für mittelfristige Erbhofkredite und für den Bau von Landarbeiterwohnungen.

In den industriellen Gebieten ihres Geschäftsbereichs unterstützte sie den Bau von Volkswohnungen, Kleinsiedlungen und Eigenheimen, indem sie insbesondere **reichsverbürgte zweite Hypotheken** gewährte. Bis Ende 1938 waren für 14,8 Millionen Mark Hypothekendarlehen ausgezahlt, 1,3 Millionen fest zugesagt und etwa 2,5 Millionen Mark in Aussicht gestellt. Mit diesen Mitteln konnten 13 184 Wohnungseinheiten finanziert werden. Durch die im August 1938 vorübergehend angeordnete Hypothekensperre stockte in der zweiten Jahreshälfte das Hypothekengeschäft.

Von der Öffentlichen Bausparkasse, die der Mitteldeutschen Landesbank angegliedert ist, wurden im Berichtsjahre 354 Bausparverträge über fast 2 Millionen Mark abgeschlossen. Insgesamt liefen am 31. 12. 1938 1435 Verträge mit einer Vertragssumme von 7,8 Millionen Mark. Die Zwischenkredite an Bausparer hatten damals eine Höhe von 3,2 Millionen Mark gegen 2 Millionen Mark im Vorjahre erreicht.

Das **Privatkreditgeschäft**, das sich im letzten Jahre erfreulich entwickelte, stand vorwiegend im Zeichen von Wehrmachtsaufträgen und Vierjahresplan. Als Kreditgeber an die öffentliche und private Wirtschaft stellte die Mitteldeutsche Landesbank ihre Kraft in den Dienst der großen nationalen Aufgaben. Auch für die **Festschreibung der schwebenden Reichsschuld** hat sie sich eingesetzt. An Emissionen des Reichs wurden von ihr im letzten Jahr 225 **Millionen Mark** untergebracht — das ist fast doppelt soviel, wie in den drei früheren Jahren seit Beginn der Konsolidierung zusammen. Im Reiche entsprachen die 1938 gezeichneten Anleihen etwa dem Gesamtergebnis der Jahre 1935 bis 1937. Das eigene Emissionsgeschäft der Landesbank ruhte auch 1938. Der Bestand an eigenen Wertpapieren betrug am Ende des Jahres 70,4 Millionen Mark.

Das starke Anwachsen des Geschäftsumfangs in fast allen Abteilungen zeigen die Ziffern für die verschiedenen Arten des Zahlungsverkehrs. Die Zahl der **Giroaufträge** im Fern- und Platzverkehr stieg auf 14,8 Millionen Stück oder fast 49 000 Stück je Arbeitstag. Im gleichen Maße stiegen die Zahlen für Schecks und Reisekreditbriefe, für Eingangswechsel und Einzahlungen.

Die Zahl der **Gefolgschaftsmitglieder** der Mitteldeutschen Landesbank erhöhte sich auf 706. Die Bemühungen, allen Betriebsangehörigen eine zusätzliche Altersversorgung zu schaffen, führten 1938 zum Abschluß eines Vertrages mit dem Verband öffentlicher Lebensversicherungen.

Am Ende des Berichtsjahres ist Landesbankdirektor Meyen, der sich große Verdienste um Aufbau und Entwicklung der Landesbank erworben hat, in den Ruhestand getreten. Landesbankdirektor Hoppenrath wurde zum ordentlichen Vorstandsmitglied ernannt. Als stellvertretende Mitglieder traten neu in den Vorstand ein Landesbankdirektor Wahn bei der Hauptanstalt in Magdeburg und Landesbankdirektor Bonsack bei der Filiale Erfurt.

Als **Reingewinn** werden in der Bilanz der Landesbank 950 229,12 Mark ausgewiesen. Davon fließen 10 v. H. an die offenen Reserven, der Rest wird nach Verzinsung des Betriebskapitals mit 5 Prozent auf die im Mitteldeutschen Sparkassenund Giroverband zusammengeschlossenen Sparkassen und auf den Provinzialverband Sachsen verteilt.

---

**600 000 Funktelegramme im ersten Jahresviertel 1939.**

h Die Deutsche Reichspost hat in den ersten drei Monaten 1939 rund 600 000 Funktelegramme befördert, das sind 160 000 Funktelegramme mehr als im ersten Vierteljahre 1938 (1935 = 447 400, 1937 = 494 000 Funktelegramme, jeweils im ersten Vierteljahre [Altreich]).

*

**Seefischverbrauch um 40 Prozent gestiegen.**

h Unser Pro-Kopf-Verbrauch an Seefischen, der sich 1932 auf 8,5 kg gestellt hatte, ist seitdem sehr erheblich angestiegen. Er belief sich 1938 nämlich schon auf 11,8 kg. Wir essen also jetzt etwa 40 Prozent mehr Seefische als in der Krise (Altreich).

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.
Verlagsleitung: Dr. jur. Hans Gnoske.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher.
Stellvertreter: Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und den Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und handel: Otto Georgi, sämtl. in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Dr. Lothar Road, Halle a. Sa; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. — Berliner Schriftleitung: Aug. Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelinger Straße 15, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
DA.: IV/39.
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg, Pl. 5 über 14 500 davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" über 2000 Pl. 2
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle, Pl. 12 über 21 500
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt, Pl. 14 über 23 000
„Mitteldeutschland"-Gesamt-DA. über 56 000
Sonnabends über 65 000

**Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.**

# Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftwort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

## Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

**Kräftige Arbeiter**
finden dauernde Beschäftigung in der
**Königsmühle**

**Aufwartung**
ehrlich, fleißig, f. Mittwoch- und Sonnabendnachmittag sof. zu erfragen in der Geschäftsstelle.

**Aufwartung**
ein- bis zweimal wöchentl. gesucht. Frau Einiel, Leuna, Preußerstr. 3.

**Gesellin**
f. Damenschneid. od. gew. Nähhilfe in Dauerstellung sof. gel. Werkstätte Marg. Conrad, Gr. Ritterstr. 27.

**Köchin oder Beiköchin, Haus- und Zimmermädchen, Waschemädchen**
sucht Hotel „Zum Mohren", Bad Frankenhausen a. Kyffh.

**Sprechstund.-Hilfe**
zum 1. Juni von Facharzt gesucht. Bewerbg. mit Zeugn. u. Anspr. u. Gehaltsanspr. unt. P 2745 an die Geschäftsst.

**Hausmädchen**
zuverlässig, nicht unt. 17 J., gel. Frau E. Logus, Halle a. S., Augustastr. 18.

**Hausmädchen**
Suche ehrl. Hausmädchen f. Gutshaushalt. Frau E. Wege, Langeneichstädt, Kr. Querfurt.

**Mamsell**
Suche z. 1. Juni od. spät. tücht., erfahr. Mamsell, Kochlehrl. vorh. Zeugn. u. Abschr., Gehaltsanspr. u. Bild erb. an Frau L. Gutknecht, Rittergut Wachsdorf üb. Mittenberg, Bez. Halle.

**Kochlernende**
nicht unt. 20 J., z. möglichst sof. Antritt gesucht. Naumburg a. S., Offiziersheim XR. 53, Sperlingsbofs.

**Hausmädchen**
ehrl., nicht unt. 16 J., für sofort gesucht. Fleischerei Röhrborn, Wildschütz über Zeitz.

**Stütze**
Suche z. baldig. Antritt tüchtige Stütze, perf. im Kochen u. Plätt. M. Fuchs, Moorbad Delitzsch.

**Jg. Mädchen**
(berufsschulfrei) findet i. kleinem Privathaushalt gute Aufnahme. Gelegenheit zu weit. Ausbildg. zugesichert. Alles Näh. nach Vereinbarung. Frau C. Marquardt, Waltenried (Südharz).

**Köchin**
Tüchtige Köchin od. jungen Koch z. angen. Dauerstellung gesucht. Hotel Goldene Kugel, Großenhain.

**Stütze**
Für ält. Ehepaar eine zuverlässige Stütze, die im Haush. u. Pflege bewandert ist, z. 15. 5. od. 1. 6. gesucht. Geheimrat Vater, Erfurt, Hohenzollernstraße 19 II.

**Mädchen**
Ordentl., fräft. Mädchen, nicht unter 18 Jahren, für Pfarrhaush. (3 Erwachs. und 2 Kinder) s. sof. od. spät. gesucht. Pfarrhaus Gramsdorf über Bernburg/Anh.

**Hausgehilfin**
ehrl., sol., zum 15. 5. od. 1. 6. gesucht. Bäckerei W. Lobenstein, Erfurt, Beaumonstr. 18.

**Hausgehilfin**
(Alter gleich) f. Privat sof. gel. Möller, Osterburg/Altm., Adolf-Hitler-Straße 8.

**Fleißiges Hausmädchen**
f. Privathaush. für bald gesucht. Hans Koch, Plauen, Blücherstraße 18.

**Geschirrführer**
gesucht f. Landwirtschaft 15. 5. Rich. Presich, Reideburg bei Halle a. S., Sagisdorfer Straße 7.

**Geschirrführer**
Suche zum 10. 5. zuverl. Geschirrführer z. Aush. Willi Richter, Mühle Mockrehna (Eilenburg).

**Geschirrführer**
Suche sof. einen verh. Geschirrführer, Kurt Brennecke, Mehringen 106 ü. Aschersleben.

**Bäckergeselle**
Junger Bäckergeselle gesucht. Bäckerei Otto Haacke, Stendal, Windelmannstraße 32.

**Glaser**
tüchtig auf Fensterrahmen, wird für dauernd gel. A. Ulrich, Arnstadt/Thür.

## Stellengesuche

**Bauerntochter**
16½ Jahre, sucht Stell. als hausgehilfin. Kochkenntn. u. gutes Zeugn. vorhand. Off. unt. P 2755 a. d. Geschäftsst.

**Hausgehilfin**
17 J., mit Koch- und Schneiderkenntnissen, sucht angen. Stellung. Off. unt. P 2753 a. d. Geschäftsst.

## Vermietungen

**Schlafstelle**
frei. Unteraltenburg 46.

**Schlafstelle**
einzelne, frei. Gr. Sixtistr. 11.

**Zimmer**
freundl. möbl., zu vermieten. Albrechtsstraße Nr. 2 pt l. (Gasfab).

**Zimmer**
möbl., an 1 oder 2 Herren frei. Gotthardtstraße Nr. 38 II l.

**Zimmer**
m. 2 Bett. frei. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

**Zimmer**
sonnig, möbl., m. 2 Betten. Nähe Buna-Siedlg., zu vermiet. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

**Zimmer**
möbl., sofort zu mietn. i. d. Geschäftsst.

**Wohn- u. Schlafzimm.**
gut möbl., mit 2 Betten, sof. zu perm. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

## Mietgesuche

**Damen**
alleinst., suchen sonn., mod. 2½-3 bis 3-Zimmer-Wohnung. Off. gesucht. Angeb. unt. P 2749 an die Geschäftsst.

**Suche**
2, b. 3-Zimmer-Wohn. (40 qM) in Merseb. Aug. unt. P 2750 an die Geschäftsst.

**Wohnung**
1—2 Zimmer und Küche, von alleinsteh. Ehepaar gel. Zuschr. unt. P 1456 an die Geschäftsst.

**4-5-Zimm.-Wohnung**
von Angestellten der Regierung (3 erw. Personen) gesucht. Angeb. unt. P 2754 an die Geschäftsst.

**Leere Zimmer**
möglichst mit Kochgelegenheit (Untermiete) sowie laufend möblierte Zimmer sofort gesucht. Angebote mit Preis an das
**Personal-Büro für Arbeiter Buna-Werk G.m.b.H. Schkopau.**

## Verkäufe

**Speiseeis-Maschine**
15 Liter, mit Wechselstr.-Mot., guterh., zu verk. Weißenfels, Zeitzer Str. 41. Ruf 3107.

**Kinderwagen**
zu verkaufen. Fr. Schröter, König-Heinrich-Straße 1.

**Stubenofen**
eis., hill. zu verk. Hälterstr. 22 I.

**Aufwaschtisch**
anschließb., 20 M, klein, Eisschrank, 5 M, billig zu verkaufen. Am Bahnhof 1 pt.

**Fahrbare Dreschmaschine**
Lanz, 8 Zentner Stundenleistung, 1 Häckselmaschine und Schrotmühle, alles noch in gutem Zustb., zu verkaufen. Niederminsch, Dorfstraße 56.

**Klepper-Hauszelt**
neuw., Feldstech., Berger-Rucksack mit Tragsell., geg. K. zu verk. Tägl. 13½-14½. Kaulche, Eisenbahnstr. 1 II.

**Damengarderobe**
Größe 2, billigst zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

**Echte Münchener Lodenmäntel**
wasserdicht, imprägniert, für Damen, Herren Kinder, kaufen Sie preiswert im Fachgeschäft **Hildebrandt Merseburg** Kl. Ritterstraße 13

**Anzeigen in der Merseburger Zeitung schaffen Umsatz!**

## Heiraten

**Mädel**
21 J., kath., 1,65 groß, gute Ersch., wünscht die Bek. eines geb. Herrn zw. spät. Heirat. Off. u. D 14711 a. d. Geschäftsst.

**Heirat**
Thüringer, sucht m. Sinn f. Häuslichkeit gesundes, ev., sol. Mädel. Alter 24—27 J., m. Charakter u. Bergangenh. kennenzulernen. Ich bin 27 Jahre alt, 1,80 groß, dt.-bld., ev., sol., natürl., gesund. Habe Lebensst. als Privatgatte. Ernstgem. Bildzuschriften unter A 4415 an die Geschäftsstelle.

**Jg. Mann**
35 Jahre, sucht Lebensgefährtin im Alter von 30 bis 35 J. Bin in fester Arbeit. Offert., nur mit Bild, u. P 2751 a. d. Geschäftsst.

## Kaufgesuche

**Kontrollkasse**
zu kaufen ges. Off. unt. P 2752 a. d. Geschäftsst.

**Wer inseriert, verkauft!**

## Tiermarkt

**Legehühner**
30 junge, verkft. Kurt Bäckler, Mildschütz Zeitz-Land.

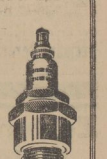
**Wer inseriert hat allemal Die größte Dauerkundenzahl!**

Bedeutender Zeitungsverlag in mitteldeutscher Großstadt sucht für seine Anzeigen-Abteilung einen
**jüngeren Anzeigen-Fachmann**
der mit den Werbezwecksbestimmungen vertraut ist, gründliche Kenntnisse in allen Sparten des Anzeigengeschäftes besitzt und in der Lage ist, die Anzeigenkundschaft am Schalter zu betreuen. Der Antritt kann sofort erfolgen. Bewerber wollen Lebenslauf, Bild, Referenzen und Gehaltsansprüche richten unter R 283 an die Geschäftsstelle.

**Sie nehmen Urlaub! Und Ihr Motor?**
Ihr Körper sammelt durch Erholung neue Kraft. Was aber ist zu tun, wenn die Leistung Ihres Fahrzeugs nachläßt? 14 Tage Ruhepause nützen da gar nichts! Oft genügt jedoch ein Satz neue Kerzen, um den Motor wieder frisch zu machen.

**Warum leisten frische Kerzen mehr?**
Die besten Kerzen altern und nützen sich ab; kein Wunder für den, der weiß, was sie aushalten müssen.

**30 Millionen Zündfunken**
– die muß eine Kerze während 15 000 Kilometern Fahrt liefern. Nur eine durch und durch einwandfreie Kerze hält dies aus. Bosch-Kerzen, in zahllosen Rennen bewährt, sind einwandfrei. Frische Bosch-Kerzen geben auch in Ihrem Motor höchste Leistung.



**BOSCH**
Schrauben Sie nach 15 000 Kilometern neue Kerzen ein. 1 Bosch-Kerze kostet in Fachgeschäften RM 1.50 bis 2.30.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390509-19/fragment/page=0011

Unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

## Emilie Kleindienst

ist nach kurzer Krankheit im Alter von 87 Jahren verstorben.

In stiller Trauer:

**Die Hinterbliebenen.**

Merseburg, den 8. Mai 1939.
Moltkestraße 3

Die Einäscherung hat auf Wunsch unserer lieben Verstorbenen im engsten Familienkreise stattgefunden.

## Guten Erfolg bei nervösen Herzbeschwerden

haben schon viele mit Klosterfrau-Melissengeist erzielt. Das ist verständlich, denn die Wirkung von Melisse und Melissengeist ist schon seit langem bekannt und gelobt. So berichtet bereits im Mittelalter der berühmte Arzt Paracelsus: „Die Melisse ist, von allen Dingen, die die Erde hervorbringt, die beste Pflanze für das Herz."

Viele Berichte bestätigen immer aufs neue diese Tatsache. So schreibt Frau Maria Münz (Bild nebenstehend), Hausfrau, Meschenich b. Brühl, Alte Kölner Str. 18 am 16. 2. 39: „Klosterfrau-Melissengeist, die verdanke ich meine Gesundheit! Seit mehreren Jahren habe ich nervöse Herzbeschwerden, die immer längere Zeit anhielten, sodaß ich tagelang im Bett liegen mußte. Da machte ich auf Rat einer Bekannten einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Nach Gebrauch von einigen Flaschen spürte ich schon ein Nachlassen der Schmerzen. Ich nehme morgens nüchtern und abends in einem Wasserglas einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf die doppelte Menge Wasser. Ich bin 56 Jahre alt und habe seit zwei Jahren keinerlei Rückfälle mehr gehabt. Weit über hundert Flaschen habe ich, in dieser Zeit gebraucht und kann jedem, der ähnliche Beschwerden hat, Klosterfrau-Melissengeist aufs beste empfehlen und lobe: „Klosterfrau-Melissengeist gehört in jede Haushaltung."

Weshalb sollten nicht auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist machen? Warum sollte er nicht auch Ihnen helfen? Selbstverständlich wird man bei ernsthaften Fällen den Arzt zu Rate ziehen. Klosterfrau-Melissengeist wird auch von vielen Ärzten als funktionelles Mittel zur Unterstützung der Heilvorgänge und dadurch zur Kräftigung des Körpers verordnet.

Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen bei Ihrem Apotheker oder Drogisten. Außer den Flaschen zu RM 2.30, 1.65 und 0.90 führen wir noch Großpackungen für Dauerverbraucher.

Die Deutsche Arbeitsfront
**NS.-G „Kraft durch Freude"**
**Kreisamt Merseburg**

Sonntag, den 14. Mai 1939, 20 Uhr

**Feierabendhaus Leuna**

## groß. bunter Abend

mit **Carmen Lahrmann**, die deutsche Shirley Temple, **Bluebel & Bluebel** (Akrobatik), **Ernst Suppek** (Humorist), **Steinbach und Partnerin** (Balletmeister vom Stadttheater Halle) und andere. Es spielt das Ende-Orchester Leipzig.

**Eintritt 1.20 u. 1.80.** Karten in der Kreisdienststelle Merseburg, Bau 200 der Leunawerke und an der Abendkasse.

## Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen

**Gestorben**

**Halle:**
August Nowak. — Max Röhler, 59 J. — Erna Damm, 28 J. — Karl Krause, 65 J. — Marie Scharf. — Herm. Bretschneider jun. — Felix Schubert.

**Ammendorf:**
Paul Bauermann.

**Naumburg:**
Ella Merz.

**Kleinwangen:**
Georg Bürlich, 76 J.

**Bad Lauchstädt:**
Kurt Pfitzner.


**Erfrischungen**

## Bekanntmachungen der NSDAP.

**Ortsgruppe Merseburg Flugplatz**

Donnerstag, 11. Mai, Filmveranstaltung in Wieles Festsäle. Beginn 20 Uhr. Es wird der Film „Patrioten" und ein Beiprogramm gezeigt. Karten sind noch bei den Blockleitern erhältlich.

**Ortsgruppen Leuna**

Mittwoch, 10. Mai, 20 Uhr, im Feierabendhaus öffentliche Versammlung. Es spricht Gauredner Pg. Metz zum Thema „Großdeutschland im Umbruch der Jahrtausende."

**Kreisfrauenschaft Merseburg, Abt. Kasse**

Zusammenkunft der Merseburger dreizehn Kassenvermalterinnen Donnerstag, 11. Mai, 17 bis 19 Uhr, in der Geschäftsstelle der Kreisfrauenschaft, Hindenburgstraße 23.

**NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Schkeuditz Altstadt**

Heute, Dienstag, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Ratskeller". Die Frauen vom Deutschen Roten Kreuz, von der Arbeitsfront und vom Reichskolonialbund sind herzlich eingeladen.

**Jugendgruppe Merseburg Flugplatz und Neustadt**

Heimabend Freitag, 12. Mai, 20 Uhr, im „Bürgerhof". Wir basteln und singen.

**BDM., Mädelgruppe 3/302, Merseburg-Altenburg**

Alle Mädel haben zum Gesundheitsappell Donnerstag, 11. Mai, pünktlich um 19.45 Uhr an der Oberschule für Mädchen (Albrecht-Dürer-Straße) zu erscheinen. Turnsachen und Gesundheitspaß sind mitzubringen. Erscheinen ist unbedingte Pflicht.

**Ortsgruppen Merseburg-Altenburg, -Mitte, -Stadtpark**

Alle in den Ortsgruppengebieten wohnenden männlichen Jugendlichen (bis zum 18. Lebensjahr) haben sich am Mittwoch, dem 10. Mai 1939, 19.50 Uhr, auf der Dienststelle der Hitler-Jugend, Gef. 3/302 (Kloster 11), zum Gesundheitsappell der deutschen Jugend zu melden! Einzelaufforderung erfolgt nicht.


**Hämorrhoiden**
sind lästig!
Verlangen Sie portofrei
**Gratisprobe**
**Anuvalin**
Anuvalinfabrik Berlin SW 61 A 263

**Bruchleidende**

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte
**Spranzband**
D.R.P. 542187
Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch f. Frauen u. Kinder) am Donnerstag, dem 11. Mai, in Merseburg, Hotel „Drei Schwäne", von 1½2—3 Uhr.
Dankschreiben: Ich trage seit ca. 3 Jahren Ihr „Spranzband" und bin mit demselben sehr zufrieden, auch bei der schwersten Arbeit ist das Band immer zuverlässig.
Kreypau, über Merseburg, 7. 9. 38.
Hugo Heinrich, Landwirt.
Der Erfinder u. alleinige Hersteller
**Hermann Spranz, Unterkochen**
(Württbg.)


## Eine gute Idee

Wie oft kann man diese Worte im Leben hören. Aber was nutzen alle gut. Ideen, wenn man sie nicht popular macht. Die Propaganda ist 'n jedem Falle die unbedingte Voraussetzung für jed. Erfolg. Denken Sie daran! Werben Sie durch die Zeitung; sie ist das beste Sprachrohr für alle u. für alles. Erfolgreiche Geschäftsleute werben in Merseburg und Umgebung durch Anzeigen in unsr. „Merseburger Zeitung"

## Wer inseriert, verkauft

**Zeitungs-Makulatur**
in jeder Menge
wieder vorrätig
**Merseburger Zeitung**
Kleine Ritterstraße 8

Dr. Drukreis Drula Bleichwachs
heißt das Mittel das durch ihre hartnäckigen
**Bräunungsflecken**
und Hautverunreinigungen restlos beseitigt!
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken!

**Handschuhe Schirme**
**Wwe. Marie Müller**
Burgstraße 6

**2 aktuelle Kleider**
*ein vorteilhafter Preis!*

Es der Herr vom Außendienst, der Vertreter der Firma, hält die Verbindung mit dem Kunden durch seine persönlichen Besuche wach

und „er"

der gute Werbedruck und Werbebrief wirbt stetig, stumm, aber überzeugend zwischendurch

Beide müssen

durch gute Erscheinung stets einen günstigen Eindruck machen. Auch der „stumme" Vertreter, der Werbedruck und Werbebrief. Wir rüsten diese „stummen Vertreter" immer wirkungsvoll aus, denn Prospekte und Werbedrucksachen sind ein Gebiet, das wir eifrig pflegen.

**Mitteldeutsche Druckerei-Gesellschaft m. b. H.**
**Druckerei der „Merseburger Zeitung"**

**Kraft durch Freude**

**Volksbildungswerk:** Sonnabend, den 20. Mai, 20.15 Uhr, findet im Saal des Ständehauses ein interessanter Vortrag von Dr. Weinbrenner, Schkopau, statt: „Buna, der deutsche synthetische Kautschuk"; Eintritt: 0.40, für Hörer 0.30 RM. Karten im Kreisamt, Hindenburgstr. 25 und an der Abendkasse.

„Großer Bunter Abend" am 14. Mai im Feierabendhaus Leuna. Es wirken mit: **Carmen Lahrmann**, die deutsche Shirley Temple, Ernst Suppek, Humorist, Balletmeister Steinbach und Partnerin und viele andere. Kapelle: Ende-Orchester, Leipzig. Eintritt 1.20 RM. und 1.80 RM. Karten erhalten Sie im Bau 200 der Leunawerke und im Kreisamt Merseburg.

Theaterfahrt am 14. Mai nach Leipzig. 16-Uhr-Vorstellung der großen Ausstattungsrevue „Mit 1000 PS um die Welt". Abfahrt ab Merseburg gegen 13.30 Uhr. Rückkehr an Merseburg gegen 0.30 Uhr. Teilnehmerpreis nur 2.70 RM. einschl. Fahrt, Eintritt u. Garderobe. Anmeldungen werden noch angenommen. Ausgabe der Fahrtunterlagen ab Donnerstag in der Kreisdienststelle, Hindenburgstraße 25.


**Küchen**
Zeitgemäß in Form u. Ausstattung
Mehr als 50 Stück ständig zur Auswahl
**Möbel-Philipp**
**Halle** Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichterung, Ehestandsdarlehen.

**Schützenhaus**
Morgen Mittwoch
**TANZDIELE**

Annahme von
**Füllhalter-Reparaturen**
**Merseburger Zeitung**
Zweigstelle Leuna
Buch- u. Schreibw.-Handlg.
Industrietor 1.


## Reichssender Leipzig

382,2 Zwischensender: Dresden 233,5

**Gleichbleibende Werktags-Sendungen:** 5.45: Frühnachrichten u. Wettermeldungen für den Bauern. ● 5.50: Wiederholung der letzten Abendnachrichten. ● 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. ● 6.10: Gymnastik. ● 6.30: Frühkonzert. ● Dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Gymnastik. ● 8.20: Kleine Musik. ● 8.30: Konzert. ● 9.30 (außer Fr.): Sendepause. ● 9.55: Wasserstand. ● 10.30 (Fr. 10.45): Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche. ● 10.45 (Fr. 11.00): Sendepause. ● 11.55: Zeit, Wetter. ● 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. ● 14.00: Zeit, Nachr., Börse; anschl.: Musik nach Tisch. ● 17.00 (So. 15.50): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachr., Marktberichte des Reichsnährstandes. ● 20.00 und 22.00: Nachr.

**Leipzig: Mittwoch, 10. Mai**

10.00: Das alte Puppenspiel von Dr. Faust, dem weitbeschrieenen Zauberer und Herenmeister. 11.20: Erzeugung und Verbrauch. 11.40: Die Winterzwischenfrüchte sind schnittreif.
12.00: Hammerbrücke (Krs. Auerbach i. V.): Musik für die Arbeitspause. 13.15: Stuttgart: Mittagskonzert. 15.10: Halt! Wenn die Schranke geschlossen! 15.25: Karl Ebpper erzählt von einem Wollnashorn der Eiszeit. 15.45: Wer fliegen will, der baue. Hörbericht aus einem Militärlehrlingsheim.
16.00: Aus Ottorino Respighis Werken. Schallplatten. 17.10: Sing mit, Kamerad. 18.00: Zweck und Aufgaben der Kleinkampfschiffe. 18.20: Italienische Volkslieder. 18.50: „Ohne vorgreifen zu wollen." Eine Bismarck-Anekdote von Richard Euringer. 19.00: Landjahr — Pflichtjahr — Arbeitsdienst: Was ist der Unterschied? 19.20: Fahrt ins Blaue. Schallpl. 19.40: Königsberg: Ostpreußenfahrt 1939. 1. Tag. 20.15: Unterhaltungskonzert. 22.20: London: Schottische Tanzmusik. 22.45: Musik aus Wien. 24.00: Nachtmusik.

## Deutschlandsender

Welle 1571

**Gleichbleibende Werktags-Sendungen:** 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. ● 6.10: Eine kleine Melodie. Schallplatten. ● 6.30: Frühkonzert; dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 9.40 (nur Mo., Mi. u. Fr.): Kleine Turnstunde. ● 11.00: Normalfrequenzen. ● 11.15: Seewetterbericht. ● 11.30: Dreißig bunte Minuten. Schallplatten. Anschl.: Wetter. ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. ● 19.00 (außer Mo. u. So.): Deutschlandecho. ● 20.00 (Mo., Mi. u. Fr. 19.45): Nachr. ● 22.00: Nachr. ● 22.45: Seewetterbericht.

**Deutschlandsender: Mittwoch, 10. Mai**

10.00: Breslau: Die Kantate. Hörspiel um die erste Begegnung zwischen Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven. 10.30: Fröhlicher Kindergarten.
12.00: München: Musik zum Mittag. 15.15: Eugen Großmann spielt — Tino Rossi singt. Schallplatten. 15.40: Die Salbeterer. Ein neues Buch. Anschl.: Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Das Wort hat der Sport. 18.20: München — Rom. Ein Gruß der Jugend über die Alpen. 19.15: Erinnerungen.
20.00: Einführung in die folgende Sendung. 20.10: Aus der Philharmonie, Berlin: Deutsches Brahms-Fest 1939. Klavierkonzert B-Dur op. 83. 21.00: „Der Goldfisch." Erzählung von Hasse Zetterström. 21.20: Das deutsche Lied. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wien: Musik aus Wien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390509-19/fragment/page=0012

# Mitteldeutschland
# Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

179. Jahrg. / Nr. 107 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, St. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Inhaber Fernr.-Sammel-Nr. 2223. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung. — Merseburg, Dienstag, 9. Mai 1939 — Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d. d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, vo. 45 Pf. — Einzelpreis 10 Pf.


**Unter dem Eindruck der Militärallianz Berlin-Rom**

## Ratschläge Londons an Polen

### Chamberlain: „Die britische Regierung würde eine freundschaftliche Regelung begrüßen"

**Die Danziger Frage gab Veranlassung, Premierminister Chamberlain im Unterhaus um eine Erklärung zu bitten, ob London der polnischen Regierung Ratschläge wegen Einleitung sofortiger Verhandlungen mit der deutschen Reichsregierung bezüglich Danzigs und der Verbindung zwischen dem Reich und Ostpreußen gegeben habe, und ob er ferner in Anbetracht der Gefährdung des Weltfriedens durch den gegenwärtigen Stand der Dinge der polnischen Regierung die Notwendigkeit klargemacht habe, die britische öffentliche Meinung in dem Sinne zu beruhigen, daß jeder vernünftige Vorschlag zu einer gerechten Lösung des Problems begrüßt würde.**

Chamberlain verwies in seiner Antwort auf die Rede des Außenministers Beck, aus der sich ergebe, daß Besprechungen über diese Probleme schon vor der Abgabe der britischen Versicherung an Polen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung im Gange gewesen seien. Die polnische Regierung, fügte er hinzu, sei davon unterrichtet, daß die britische Regierung eine freundschaftliche Regelung begrüßen würde. Es sei gewiß, daß die polnische Regierung die Bedeutung der zur Erwägung gestellten Gesichtspunkte in der an ihn gerichteten Frage zu würdigen wisse. Aus dieser Antwort ergibt sich, daß die englische Regierung dem Außenminister Beck wahrscheinlich gewisse Ratschläge bezüglich einer freundschaftlichen Regelung der Danziger Frage und der damit verbundenen Probleme gegeben hat.

Auf Anfrage teilte Ministerpräsident Chamberlain mit, daß die britische Regierung die durch die Hinfälligkeit des deutsch-englischen Flottenabkommens geschaffene Lage „nach jeder Richtung" prüfe und daß bald eine Mitteilung an die Reichsregierung abgehen werde.

### Londons „Gegenvorschlag" an Moskau

Der britische Botschafter soll in Moskau dem neuen Außenkommissar Molotow einen Gegenvorschlag Großbritanniens überreicht haben, der folgendes an Stelle der Triple-Allianz zwischen Großbritannien, Frankreich und Sowjetrußland englischerseits vorschlägt: 1. Die Sowjetunion soll die an sie angrenzenden Staaten individuell garantieren; 2. Großbritannien verpflichtet sich der Sowjetunion gegenüber, der Sowjetunion zu Hilfe zu kommen, falls ein Krieg infolge der Sowjet-Garantie entstehen sollte.

Der britische Botschafter hat sich weiter danach erkundigt, welche Bedeutung der Verabschiedung des Sowjetaußenkommissars Litwinow-Finkelstein beizumessen ist.

### Deutscher Botschafter wieder in London

Der deutsche Botschafter Dr. von Dirckfen ist am Sonnabend wieder in London eingetroffen. Auch der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welczek, traf wieder in der französischen Hauptstadt ein. Beide Botschafter waren nach der Rückberufung der französischen und englischen Botschafter in Berlin im Anschluß an den Einmarsch deutscher Truppen in Böhmen nach Berlin berufen worden.

**Die Antwort auf die Einkreisungspolitik:**

## Unterzeichnung des Militärpaktes Anfang Juni

### „Ein Block von 150 Millionen Menschen" / Getäuschte Hoffnungen auf Uneinigkeit / Polens Presse reagiert sauer

**Der in der Mailänder Zusammenkunft der Außenminister Deutschlands und Italiens vereinbarte politische und militärische Bündnisvertrag wird als Pakt von Mailand in die Geschichte eingehen und in den nächsten Wochen in allen Einzelheiten als mächtiges Friedenswerkzeug ausgearbeitet werden. Der Vertrag wird in Berlin unterzeichnet und gibt so Gelegenheit zu neuen Begegnungen. Die italienischen Zeitungen von Montag kündigen an, daß die Begegnung Graf Cianos mit Reichsaußenminister von Ribbentrop in den ersten Junitagen stattfinden werde.**

Die Presse der faschistischen Hauptstadt würdigte die Bedeutung dieser für die Entwicklung der Achse historischen Tage durch ausführliche Kommentare. Die Schlagzeilen der „Tribuna" lauten: „Ein Block von 150 Millionen Menschen ist die gewaltige Synthese des Bündnisses zwischen Italien und Deutschland, das in der Zusammenkunft zwischen Graf Ciano und v. Ribbentrop beschlossen wurde — Weite Resonanz des Ereignisses in der ganzen Welt — Ein unbezwingbares Bollwerk." „Lavoro Fascista" sagt in den Schlagzeilen: „Die beste Friedensgarantie nach den englisch-französischen Versuchen, den Krieg gegen die totalitären Nationen zu entfesseln — Der deutsch-italienische Bündnispakt wirft alle Einkreisungspläne über den Haufen und verhindert jede weitere demoplutokratische Mystifikation — Gewaltige Ueberraschung und tiefer Eindruck im Auslande — Positionen geklärt, Zweifel ausgeschaltet — Gewaltige Genugtuung in Deutschland."

Die Presse der Demokratien reagiert auf die „unerwartete Einigkeit der Achse" weiterhin sauer. Der Militärpakt wird uneingestandenermaßen als neuer harter Schlag betrachtet, der um so empfindlicher wirkt, als er in die durch Litwinows Ausbootung geschaffene Verwirrung mitten hineinschlägt.

Zu den gestern gemeldeten englischen und französischen Pressestimmen dieser Art gesellen sich nun auch die polnischen. Ueberall ist die schlecht verhohlene Enttäuschung zu spüren, daß die von der polnischen Presse in den letzten Tagen unablässig zum Ausdruck gebrachte Hoffnung auf eine Lockerung der Beziehungen zwischen den Achsenmächten wieder einmal falsch gewesen ist. Die Polnische Telegraphenagentur meint, der deutsch-italienische Pakt sei bei der augenblicklichen Lage vor allem als „politisches Manöver" und als Antwort auf die Politik der Westmächte zu bewerten. „Expreß Poranny", ein Blatt, das ganz besonders ausgiebig in der Hoffnung auf einen Bruch der Achse schwelgte, stellt es heute so hin, als ob die Mailänder Verständigung nichts Neues bringe, sie sei eher die juristische Bestätigung des bisherigen Tatbestandes [illegible] reichs Grenze zwischen den beiden L[illegible] ssandria und

Kurz vor Mitternac[illegible] alls sprechen minister von Ribbentr[illegible] Rückreise nach Deutsch[illegible] gewinde und Fahnen [illegible] und Bahnhofsraum. U[illegible] dem Bahnsteig versam[illegible] der Reichsaußenminist[illegible] er sich vom Mailände[illegible] Ortsgruppenleiter „C[illegible] mit den Parteigenossen der Ortsgruppe verabschiedet hatte.

### Duce spricht am 14. Mai in Turin

Der Duce wird am Sonntag, dem 14. Mai in Turin eine Rede halten, in der er vermutlich auf die internationale Lage eingehen wird. Der Besuch des Duce in Turin ist der Anfang einer Reise durch [illegible] spanischen [illegible] ßen Sieges- [illegible] mit der Be- [illegible] 5, 1906 und

**Die Antwort für die „Einkreiser"**

Die Stadt Mailand, in der ein umfassender politischer und militärischer Pakt zwischen Deutschland und Italien beschlossen wurde, bereitete dem Reichsaußenminister triumphale Huldigungen. Der Weg, den die beiden Außenminister Graf Ciano und von Ribbentrop, zur Villa d'Este nahmen, war mit Blumen bestreut Weltbild (K.)

### Spanien verläßt Genf

**Antwort auf die Sanktionspolitik.**

Der spanische Außenminister Jordana richtete an den Generalsekretär der Genfer Liga ein Telegramm, in dem er im Namen der spanischen Regierung mitteilt, daß Spanien seinen Austritt aus dem Bund bekanntgibt. Politische Kreise in Burgos bezeichnen diesen Austritt als eine Selbstverständlichkeit und erklären, daß der Schritt nur deshalb nicht früher erfolgte, weil die Liga Burgos bisher nicht anerkannte. Hiermit überreiche Spanien die Quittung für die Behandlung, die es erdulden mußte.

## Die militärische Macht

**Von unserer Berliner Schriftleitung**

Das italienische Heer zählt nach den letzten bekanntgegebenen Ziffern in Friedensstärke 45 Infanterie-Divisionen, zuzüglich 5 Alpen-Divisionen, 2 motorisierten Divisionen und 4 Divisionen in Libyen sowie 3 schnelle Divisionen, die aus Kavallerie und motorisierten Truppen gemischt sind. Ferner 60 Eskadronen, davon 36 Reiter-Eskadronen, 12 MG.-Eskadronen und 12 Kleinkampfwagen-Eskadronen. Zum Friedensbestand gehören 150 leichte, 48 schwere und leichte Flakbatterien. Außerdem 17 Pionierkompanien und 10 Eisenbahnkompanien, 31 Machtentkompanien und 18 Kampfwagenkompanien. Diese sämtlichen Ziffern können aber nur als ungefährer Anhalt betrachtet werden, da eine umfassende Umgliederung im Gange ist, bei der u. a. die Infanteriedivision von drei auf zwei Regimenter umgestellt wird. Die Angaben beziehen sich durchweg auf die Friedensrüstung; die Bestände an Reservematerial und die Anzahl der im Kriegsfall mobilisierbaren Formationen sind bei allen Staaten geheim.

Auf Grund des Gesetzes über die vor- und nachmilitärische Ausbildung vom Jahre 1934 erhalten alle Wehrfähigen Italiens, auch wenn sie vom Heere nicht erfaßt werden, eine militärische Ausbildung. Diese wird von der Inspektion der vor- und nachmilitärischen Ausbildung in enger Zusammenarbeit mit der Wehrmacht entsprechend den Erfordernissen geleitet und beaufsichtigt, und von der faschistischen Nationalmiliz durchgeführt. Mussolini hat in einer Rede die Zahl der im Ernstfall verfügbaren Ausgebildeten mit acht Millionen Mann angegeben; hierin sind jedoch Marine, weiße Kolonialsoldaten und Territorialdienst eingeschlossen.

Die italienische Kriegsmarine rangiert ebenso wie die im Abessinien- und Spanienkrieg so außerordentlich erfolgreiche italienische Luftwaffe unter den ersten der Welt. Ueber die auf ein Höchstmaß gebrachte moderne Kampfstärke, Feuerkraft und Beweglichkeit der italienischen Wehrmacht ist sich die ganze Welt ebenso einig wie über den vorbildlichen Kampfgeist der Soldaten des faschistischen Italiens.

Durch den Militärpakt von Mailand wird die gewaltige italienische Wehrmacht eng mit der größten modernsten und schlagkräftigsten Wehrmacht der Welt verbunden, die Adolf Hitler im nationalsozialistischen Großdeutschland geschaffen hat. Von der afrikanischen Küste bis zur Nord- und Ostsee reicht der stählerne Wall, hinter dem 150 Millionen Menschen stehen, die, von zwei Männern geführt, von eine vermandten Ideen beseelt, ihre ungeheuren Energien in fester Geschlossenheit auf ein Ziel richten. Gegen alle Versuche, die Kriegsfackel in Europa zu entzünden und unseren Erdteil in ein neues Unglück zu stürzen, wird das eiserne Bollwerk von Mailand eine ungeheure Kraft zeigen.

Sind die Armeen der Achsenmächte schon in ihrer materiellen und technischen Ausrüstung zweifellos gegenwärtig allen anderen überlegen, so wiegt nicht minder schwer, daß sie auch im Kampfgeist an der Spitze marschieren. Wenn die Gegner der Achse glauben, daß Deutschland und Italien bereits das denkbare Höchstmaß an Wehrkraft erreicht hätten, und daß nun England und Frankreich in beliebigem Tempo nachholen könnten, so vergessen sie hierbei, daß auch bei den Achsenmächten noch große Reserven liegen, und daß Kriege nicht allein durch die Waffen entschieden werden, sondern ebenso durch moralische und soldatische Volkskraft, und die geographischen Voraussetzungen, unter denen die bewaffnete Macht eingesetzt wird. Der Schwung, die Begeisterung, die ganz gewaltige Dynamik der beiden vergangenen Revolutionen des Nationalsozialismus und des Faschismus durchpulsen die militärische Macht der Achse. Während die übrigen Völker mehr und mehr die Nerven verlieren, schlägt das Herz der versüngten und erneuerten Nationen der Achse in seiner soldatischen Kraft ruhig und entschlossen.

### Minenlager explodiert

Ein eigenartiges Unglück ereignete sich bei Lugano in einem 100 Meter langen Straßentunnel. Ein Blitz schlug in ein am Eingang des Tunnels befindliches Minenlager des Schweizer Heeres und brachte es zur Explosion. Ein Schweizer Kraftwagen, der sich gerade in dem Tunnel befand, wurde zerstört. Die Kraftwagenlenkerin wurde getötet, zwei andere Insassen erlitten schwerere Verletzungen.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390509-19/fragment/page=0013